# ISRAEL NACHRICHTEN

# חדשות ישראל

FREITAG, 12. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL **2.50** יום ששי, ז' תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

# ...erzog warnt vor Beschlüssen von Kampala und Lima

...elegierter Chaim Herzog ... davor, die gegen Israels ...gliedschaft gefassten Be... auf der Konferenz der ...ien in Kampala und in ...eicht zu nehmen. Der ...us wurde bekanntlich als ...“ angeprangert. Herzog ...e vor einer Versamm... ...es Synagogenrates von ...

...israelische UN-Botschaf... ... Vertreter einiger afri... ...r Nationen hätten ihm ...it, dass sie sich auf der ... des Verbandes für Afri... ...: Einheit in Kampala ... der Tagung der Block... ...ı Kampala den dort ge... fassten Entschliessungen gegen das Judentum und gegen den Zionismus widersetzt hatten. Dies teilten die Vertreter einiger afrikanischer Staaten in Privatgesprächen mit Herzog mit. Der Botschafter ersuchte diese Gesprächspartner, ihren Ansichten in der Öffentlichkeit Ausdruck zu geben.

## ISRAEL TAL - ASSISTENT DES SICHERHEITSMINISTERS

**Der Verteidigungsminister ernannte gestern den Aluf der Reserve, Israel Tal, zu seinem Assistenten. Damit ist Tal zum zweitwichtigsten Mann im Verteidigungsministerium geworden.**

Tal wird am 1. Oktober sein neues Amt antreten und die zivilen Sicherheitsdienste mit dem Ministerium koordinieren. Er wird auch für die Entwicklung und Produktion von Waffen und für die Industriebetriebe verantwortlich sein, die für das Verteidigungsministerium arbeiten. In seine Amtsbefugnis fallen die Luftfahrtindustrie und die „Rafael" Werke.

**Prof. Juwal Neeman** wird weiterhin als Chefwissenschaftler des Verteidigungsministeriums bis Januar 1976 weiter amtieren. Ascher Ben Nathan, der seine Amtstätigkeit als Botschafter in Paris einstellt, ist zum Berater des Verteidigungsministers ernannt worden Ben Nathan wird sich mit politischen Fragen befassen.

### ...R US-FREIWILLIGER ...FRÜHWARNSTATION

...ster Freiwilliger für die ...nstationen im Sinai ist ... York Marwin Cermark, ...er Korrespondent des ...„New York News" ge...worden. Cermark, 43, ...sich an seinen Vertre... Kongress, Samuel Stra...n er ersuchte, seinen ... in die Kandidatenliste 200 Mann starke Team ...gen.

### ...ASSERMANGEL IN TIBERIAS

...niger Zeit herrscht emp...r Wassermangel in Ti...er durch den niedrigen ...s Kineret verursacht ist. Die Pumpen haben wegen des niedrigen ...nicht nur Wasser, son...h Luft in die Wasser... gepumpt. Die Stadtver... unternimmt Massnah... diesem Zustand so weit ...lich abzuhelfen.

### ...I. ROSENSAFT GESTORBEN

...Rosensaft, Begründer ...andes, ehemaliger Ber...n-Insassen, ist in Lon... 64. Lebensjahr gestor... wird in New York ... werden.

### GEDENKTAG FUER GEFALLENE FALLSCHIRMJAEGER

Bei einer Gedenkfeier für gefallene Fallschirmjäger erklärte Ministerpräsident Rabin, die Gefallenen haben uns das Vermächtnis hinterlassen, dass wir alle zusammen im Stande sein müssen, das Land aufzubauen und zu entwickeln. Wir werden jeder Aufgabe gewachsen sein, wenn wir im Geiste dieses Vermächtnisses walten. Die Zeremonie fand am Gefallenendenkmal *in Gedera statt.*

★

**In Tel-Aviv** wurde gestern eine Gedenkfeier für **Pinchas Sapir** abgehalten, der **Ministerpräsident Rabin** und der IAP-Sekretär **Meir Sarmi** beiwohnten.

## Einstellung des Propagandakrieges Israel-Aegypten

**Aegypten hat alle Propagandasendungen im Rundfunk gegen Israel abgebrochen, sagte ein offizieller hoher Regierungsbeamter zu einem Vertreter von UPI in Tel Aviv. „Dieser Schritt ist wahrscheinlich auf Grund des Sinai-Übereinkommens gefasst worden. Israel hat dagegen eine tägliche *10-Minutensendung*, die hauptsächlich an die ägyptischen Fellachen gerichtet war, eingestellt. Diese Sendung kritisierte die wirtschaftliche Lage in Ägypten und die Politik Sadats" sagte der Sprecher.**

**Die Kontrolle oder Schliessung der Rundfunkstation der palästinensischen Terroristen in Kairo ist von israelischen Kreisen in Jerusalem begrüsst worden.**

### MESCHEL WARNT

Histadrut-Sekretär Jerocham Meschel warnte vor einer schweren Krise, die wegen der „schleichenden Inflation" in den nächsten Monaten Israel heimsuchen dürfte. Im Rotary Klub in Tel Aviv sagte Meschel, die Stabilität der Wirtschaft läuft Gefahr, erschüttert zu werden. Der Histadrutsekretär rief die Regierung zu der Planung eines Notstandsprogrammes auf. Die Regierung solle auch Massnahmen gegen „leichte Bereicherung" ergeifen.

## ...us dem Lande

### ...R PATIENTENRAUM ...RAMBAM SPITAL

...ambam Krankenhaus in ...t ein neuer Patienten...sraum für Notstands...ingeweiht worden. Der ... des Krankenhauses, ...iben Eldar sagte, der ...önne 36 Verletzte auf...

### TOD EINES ...INDES IN GAZA

...n Lastkraftwagen in Ga...s fuhr, fand Sada Cha...hamadune, ein fünfjäh...Mädchen, den Tod. In ... Monat sind in Gaza bei ...sunfällen dieser Art ...nder getötet worden.

### ...GEFLUCHTETER ...HAEFTLING IN ...AFIACH GEFASST

...Rafiach fasste die Po...inen Häftling, der am ...ch aus dem Gerichts... ...e der Stadt geflüchtet ...ı handelt sich um den ...igen Idel Machmun, der unter dem Verdacht steht, eine Reihe von Einbrüchen begangen zu haben. Der Häftling war an den Händen gefesselt. Trotzdem gelang ihm die Flucht. In den Abendstunden wurde er in einem Pardess, wo er sich versteckt hielt, angetroffen. Der Häftling sagte, er sei geflüchtet, weil er unschuldig ist.

### ARCHAEOLOGISCHER FUND IN SCHIKMONA

Bei den Ausgrabungen in Schikmona wurde eine Elfenbeinfigur aus dem 13. Jahrhundert vor Christi gefunden. Das städtische Museum von Haifa wird sich an die Laboratorien des britischen Museums in London um Auskunft über diesen Fund wenden. Die Wissenschaftler erklären, dass die Kanaaniter über kein Elfenbein verfügt haben. Vor einigen Tagen wurde auf einem Mosaikboden eine Eisenkeule entdeckt, die im Kampf verwendet wurde. Es ist dies das erste Mal, dass eine Waffe aus Eisen gefunden worden ist.

## Entfuehrer von Lorenz gefasst

**Der Entführer des Berliner CDU-Vorsitzenden Lorenz und die Mörder des Kammergerichtspräsidenten von Drenkmann sind gefasst worden. Diese Festnahmen haben eine Sensation in der Bundesrepublik Deutschland ausgelöst.**

Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung" begrüsste in ihrem gestrigen Leitartikel den Erfolg der Polizei und schreibt, es war höchste Zeit, dass die Täter vor Gericht gestellt werden. Lorenz ist seit einem halben Jahr wieder frei. Der Mord an dem Richter liegt fast ein Jahr zurück. Eine mögliche Erklärung dafür liefert eine weitere Mordtat, die den jetzt Verhafteten zur Last gelegt wird: die Ermordung des abtrünnigen Anarchisten Ulrich Schmücker im Juni 1974. Die Bewegung „2. Juni" schützte sich offensichtlich mit brutalsten Mitteln gegen Verrat aus den eigenen Reihen. Die fanatische Überzeugung der Bandenmitglieder mag das ihre dazu beigetragen haben, der Polizei das Eindringen in die Organisation zu erschweren.





## Irak erhaelt Atomreaktor

Der stellvertretende Präsident des Irak, **Sadam Hussein**, begab sich nach sechstägigem Besuch in Paris nach Bagdad zurück. Er unterzeichnete ein französisch — irakisches Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit. Das Abkommen sieht auch Zusammenarbeit auf dem Nukleargebiet vor. Irak wird in Frankreich einen Atomreaktor erwerben.

**Der Vizepräsident dementierte die Pressemeldungen, dass Frankreich als Waffenlieferant des Irak an die Stelle der Sowjetunion treten soll.**

### ABKOMMEN SYRIEN—CSSR

Syrien und die CSSR unterzeichneten gestern eine Reihe von Abkommen über die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und technologischem Gebiet. Präsident Assad hat sich aus Prag nach Moskau begeben.

# Generalstreik im Libanon für Dienstag proklamiert

Der Führer der Sozialisten im **Libanon, Kamal Jumbalat, hat für Dienstag nächster Woche im Libanon einen Generalstreik proklamiert. Er protestiert gegen die Intervention der Armee** *im* **Bürgerkrieg. Alle linksgerichteten Parteien hatten zu der Sitzung, bei der der Streik proklamiert wurde, Vertreter entsandt. Die Teilnehmer der Sitzung gaben der Ansicht Ausdruck, dass die Auswechslung des Generalstabschefs keinen Ausgleich in der Armee schaffen werde.**

Die libanesische Regierung hat ein Gesetz vorgeschlagen, welches die Reorganisierung der Armee ermöglichen wird. Die Vorlage wird dem Parlament unterbreitet werden.

Die Regierung hat auch Massnahmen zur Bebebung der Brennstoffkrise ergriffen. Zahlreiche Chauffeure konnten gestern nicht zur Arbeit kommen.

In der Stadt Tripoli, in der sich die heftigen Kämpfe abgespielt hatten, befinden sich die grossen Raffinerien, die 70 Prozent des Landes mit Treibstoff versorgen. *Der Konflikt* war am 3. September durch einen Verkehrsunfall ausgelöst worden, bei dem ein christlicher Autofahrer aus Segharta einen moslemischen Mann aus Tripoli getötet hatte. Der Vorfall hatte einen Schusswechsel zwischen Christen und Moslems, sowie eine Serie von Zusammenstössen und Entführungen heraufbeschworen. Einen Tag später war es zu einer dramatischen Ausweitung gekommen, als zwölf Einwohner von Tripoli d. von ihren Rivalen aus Segharta entführt worden waren, kurz vor dem vereinbarten Austausch ermordet wurden.

### ARMEE EINGESETZT

Die Armee wurde gestern zur Unterdrückung der Kämpfe eingesetzt. Vor allem wird jetzt untersucht, woher beide Seiten so viele Waffen und Munition hatten. Beide Parteien hatten in den Kämpfen Raketenwerfer, Mörser und schwere Maschinengewehre eingesetzt.

### EWG — MINISTER FUER TEILLOSUNGEN

Die EWG-Minister haben auf einer Tagung in Venedig eine Resolution verabschiedet, in der sie sich für das Prinzip der Teillösungen im Nahen Osten aussprechen. Sie befürworteten auch die Vergebung grösserer Kredite an Ägypten.

### VIZEWELTMEISTER HOLLAND GESCHLAGEN

(pen) Der Vizeweltmeister *1974 im Fussball, die* holländische Nationalmannschaft musste in ihrem Europameisterschaftsspiel gegen den WM-Dritten Polen eine deutliche 4:1-Auswärtsniederlagen in Königshütte hinnehmen. Vor 100.000 begeisterten Polen schossen die Stars der letztjährigen polnischen Überraschungsmannschaft die Tore: Czermak (2), Lato und Gadocha. Für Holland erzielte van der Kerkhof den Ehrentreffer. Die Entscheidung in der Europameisterschaftsgruppe 5, in der noch Italien und Finnland spielen, dürfte am 15. Oktober fallen, wenn erneut Holland und Polen, diesmal in den Niederlanden, aufeinandertreffen.

## Terroristenrundfunk in Kairo gesperrt und unter Kontrolle

**Der Rundfunk der palästinensischen Terrorverbände ist seit gestern unter die Kontrolle der ägyptischen Sicherheitsbehörden gestellt worden. Das ägyptische Informationsministerium gab bekannt, Schritte seien ergriffen worden, damit die Station ihren Grundsätzen treu bleibe. „Gewisse Kreise haben die Station für einen Propagandakrieg gegen Aegypten ausgenützt und sich in den Dienst derjenigen Leute gestellt, *die keine Freunde der palästinensischen Sache sind*" hiess es in der Verlautbarung.**

**Vorher hatten Nachrichtenagenturen die Schliessung der Rundfunk-Station bekannt gegeben. Ob die Station tatsächlich geschlossen wurde, ist aus den Meldungen nicht klar ersichtlich. Polizisten besetzten abends die Station.**

### ENDSTATIONEN DER „DAN-LINIEN 1 UND 4 WERDEN ZUM READING-PARKPLATZ VERLEGT

Am 24.September werden die Endstationen der Dan-Linien 1 und 4 in Tel-Aviv von der gegenwärtigen Station in der Ben Jehuda Strasse neben dem Ausstellungsgelände, auf den Parkplatz der Reading-Werke jenseits des Jarkons verlegt.

Am 24.September wird auch die „Blaue Brücke" dem Verkehr in beide Richtungen übergeben.

## JACKSON BEFÜRCHTET TERROR GEGEN US-TECHNIKER

**Senator Henry Jackson gab seiner Ansicht Ausdruck, dass die amerikanischen Techniker in den Frühwarnstationen im Sinai Gefahr laufen, von Terroristen angegriffen und terrorisiert zu werden. Bekanntlich hatte Jackson, der sich von den Demokraten für die Präsidentschaftswahlen nominieren lassen will, mitgeteilt, er werde für die Entsendung der Techniker stimmen, obwohl er gewisse Bedenken hat.**

★

Die israelisch-ägyptische Arbeitsgruppe setzte in Genf ihre Gespräche fort. Auf der gestrigen Tagesordnung standen die Uebergabe der Oelfelder von Abu Rodes an die Ägypter, sowie die Benutzung der gemeinsamen Chaussee und die Festlegung der zukünftigen UN-Kontrollposten.

## Deutsche Botschaft berichtigt Meldungen ueber Unterredung mit Tuwia Friedman

**Aufgrund am 11. September 1975 erschienener Presseberichte über ein Gespräch zwischen einer Delegation des Weltverbandes der Naziverfolgten unter Friedman und dem deutschen Botschafter Per Fischer sah sich die Botschaft zu folgender Richtigstellung veranlasst:**

Botschafter Per Fischer hat gegenüber der Delegation erklärt, dass zur Zeit deshalb keine Gespräche zwischen Dr. Goldmann und der Bundesregierung über die Frage einer eventuellen Abschlusszahlung an Naziverfolgte stattfinden, weil zunächst inner-deutsche Beratungen und Entscheidungen abgewartet werden müssen. Botschafter Fischer hat ferner erklärt, dass, falls eine solche Abschlusszahlung gewährt würde, diese ausschliesslich in Form von Individualentschädigungen in Härtefällen erfolgen solle. Im übrigen seien die Einzelheiten noch nicht festgelegt.

Botschafter Fischer hat in keiner Weise die Verhandlungsführung oder das Verhandlungsmandat von Herrn Dr. Goldmann in Zweifel gezogen oder kritisiert. Er hat insbesondere auch nicht erklärt, die Verhandlungen seien ausgesetzt, weil die israelische Gerichtsentscheidung über die Klage des Weltverbandes abgewartet werden solle



## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

### ANTWORT HUSSEINS AN WASHINGTON

Das amerikanische Aussenministerium erhielt die Antwort des jordanischen Königs Hussein auf den Vorschlag, vierzehn Hawk-Abwehrraketen an Jordanien zu liefern. Kongressabgeordnete, die dies bekannt gaben, befürchten, dass die Luftabwehrraketen in *die Hände der Terrorverbände* oder Syriens geraten könnten. Man würde es auch ungerne sehen, wenn die Sowjets die Raketen näher inspizieren würden. Die Antwort Husseins ist nicht bekannt geworden.

### NOTSTANDSPROGRAMM

In Frankreich proklamierte Präsident **Giscard d'Estaing** ein wirtschaftliches Notstandsprogramm zur Gesundung der Wirtschaft. Ueber 30 Millionen Franc sollen in Notstandsarbeiten investiert werden. Die Partei Mitterands und die Kommunisten stimmten gegen die Planung. Sie forderten, die Herabsetzung der Mehrwertsteuer auf lebenswichtige Nahrungsmittel, die Einfrierung der Preise und eine Gesetzgebung, welche allen Werktätigen Arbeit sichert.

## Explosionen in Lissabon

**In Lissabon explodierten gestern einige Sprengkörper vor der spanischen Botschaft und vor dem Büro der spanischen Luftfahrtgesellschaft. Niemand wurde verletzt.**

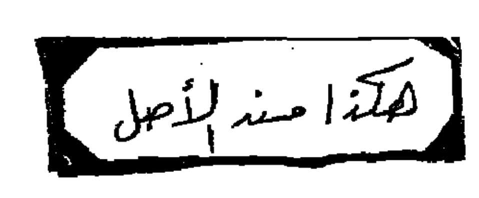
Ein Verband, der sich „Internationale Gruppe für revolutionäre Solidarität" bezeichnet, informierte die Nachrichtenagenturen über die Ursache der Anschläge. In der Erklärung heisst es, der Verband habe gegen die gegen zwei baskische Revolutionäre *in Spanien verhängten* Todesurteile protestiert.

## PAJIS-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Pajis-Ziehung 37/75 gewann Los Nr. 572822 den Haupttreffer in Höhe von IL 500.000. Los Nr. 376413 gewann IL 100.000. Alle Lose mit Endziffer 6 erhalten den Einsatz zurück.

Bei der Kleinlose (Suta) Ziehung 38/75 erhalten je IL 6 alle Kleinlose mit den Endziffern 1, 4, 14, 16, 18, 19, 25, 31, 45, 50, 51, 57, 58, 61, 72, 73, 79, 88, 91, 95. Alle Kleinlose mit Endziffern 75 und 90 erhalten je IL 12 und Lose mit Endziffern 48 und 662 gewinnen je IL 30. (Ohne Gewähr)


תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

# Eine Umsatzsteuer soll der Mehrwertsteuer vorangehen

Allem Anschein nach wird noch vor der Einführung der Mehrtwertsteuer eine Umsatzsteuer im Gesamtbetrag von zwei Milliarden IL verhängt werden.

Finanzminister Rabinowitz ist zwar fest entschlossen, im Oktober die Mehrwertsteuer einzuführen, aber das Finanzministerium stösst bei der praktischen Durchführung des Steuerplanes auf grösste Schwierigkeiten. Wahrscheinlich wird die Mehrwertsteuer erst im Frühjahr 1976 zur Tatsache werden. Unter diesen Umständen soll ab 1. Oktober eine allgemeine Umsatzsteuer in Höhe von 5% als Vorstufe zur Mehrwertsteuer eingeführt werden. Viele europäische Staaten haben die Umsatzsteuer aufgegeben, da sie eine ungerechte und sehr generalisierende Steuer ist. Ihr grosser Vorzug besteht in der verhältnismässig einfachen Einziehung. Sie hat in den entwickelten Ländern immer grosse Erträge eingebracht.

Im Finanzministerium werden unter der Leitung des neu ernannten Hauptberaters Prof. Michael Bruno die notwendigen Unterlagen vorbereitet, damit die Wirtschaftsminister nach Rückkehr von Finanzminister Rabinowitz bald die notwendigen finanzpolitischen Entscheidungen treffen können.

Daneben schlagen Beamte des Ministeriums eine Kürzung der Subventionen vor, die durch die Mini-Abwertungen notwendigerweise wieder angewachsen sind. Nach einer Version soll eine Erhöhung der Preise für Brot und Autobusfahrten in Frage kommen, aber dieser Vorschlag wird von der Regierung aus politischen Gründen abgelehnt. Viel wahrscheinlicher ist eine Erhöhung der Brennstoffpreise, die auch den Spartendenzen entgegenkommen würde, die sich nach der Räumung von Abu Rodes als notwendig erweisen werden.

## AUS ISRAELS PRESSE heute auf Seite 13

## Strengste Finanzkontrolle beim Bau der neuen Verteidigungslinie gefordert

Anlässlich des Baus einer neuen Verteidigungslinie im Sinai wird von verschiedenen Seiten strenge Finanzkontrolle über die Arbeiten gefordert, damit sich nicht Fälle übermässiger Bereicherung wiederholen, die schon bei früheren Arbeiten aufgetreten waren.

Aussenminister Allon hatte die Ansicht vertreten, dass man für die Bauten Fahrzeuge und Arbeiter einfach mobilisieren solle. gegen diesen Vorschlag hat der Histadrut-Generalsekretär Meschel Bedenken geltend gemacht. Nach seiner Auffassung muss die Histadrut sich einschalten und den Gang der Dinge überwachen, damit ordnungsmässige Arbeiten geleistet und unerwünschte Erscheinungen bei Zahlungen vermieden werden.

Der Vorsitzende des Verbandes der Bauunternehmer David Stern plädierte dafür, dass die Bauunternehmer ebenfalls informiert und feste Sätze für die Vergebung der Arbeiten bestimmt werden. Er erinnerte daran, dass sein Verband schon früher eine Bekanntgabe d. Unternehmen verlangt hatte, an die Arbeiten vergeben wurden, aber das Verteidigungsministerium hatte dies unter Hinweis darauf abgelehnt, dass die Arbeiten geheim seien.

Alle Mitglieder des Unterausschusses der Knesset-Finanzkommission, der sich mit den Fragen des Verteidigungsbudgets befasst, richteten ebenfalls an das Verteidigungsministerium und an das Finanzministerium die dringende Forderung, dass sie über die künftigen Arbeiten genau informiert werden müssten, damit unnötige Bereicherung einzelner Unternehmer wie beim Bau der Barlev-Linie vermieden werden kann. Die Mitglieder des Ausschusses debattierten nicht über die Form der Vergebung der Arbeiten, sondern sie befassten sich in erster Linie mit den Grundsätzen für die Festlegung der Preise für die Arbeiten. Die Vergebung der Arbeiten darf nicht nur dem Apparat des Verteidigungsministeriums überlassen werden, sondern auch zivile Faktoren sind einzuschalten.

### CHARTERFLÜGE ZUR VERBILLIGUNG DES EXPORTES

Im Bemühen um möglichste Steigerung der Ausfuhren hat das Export - Institut der Regierung vorgeschlagen, Charterflüge für Exportlieferungen einzuführen. Das Institut hofft dass auf diese Weise die Kosten der Luft-Transporte ins Ausland gesenkt werden und den Export verbilligen können.

### KURDENFUEHRER BARAZANI WILL NACH ISRAEL KOMMEN

Der Kurdenführer Mula Mustafa Barazani, der jetzt im Iran leben muss, hat die Einladung zum „Saharani"-Fest der jüdischen Einwanderer aus Kurdistan am 23. September angenommen.

Dieses Fest wurde in den Bergen des Kurdistan schon seit 3.000 Jahren gefeiert. Die Juden dankten dort am dritten Tag der Sukkot-Woche für die Gaben der Natur und feiern dieses Fest nun in den Siedlungen Jardena und Beth Josef in der Beth Schean-Ebene. In diesem Jahr werden Zehntausende von Gästen erwartet, an der Spitze der Staatspräsident, der Ministerpräsident und andere Persönlichkeiten des politischen Lebens. Folkloristische Darbietungen stehen im Mittelpunkt des Programms.

Durch die Einladung Barazanis wollten die jüdischen Einwanderer den Freiheitskampf der Kurden würdigen.

## Mehrheitsfraktion im Ingenieurverband erwaegt Austritt aus der Histadrut

Die Ingenieure haben eine weitere Verschärfung ihrer Sanktionen beschlossen, die nun schon sieben Wochen lang durchgeführt werden.

Von nun an sollen besonders jene Betriebe, in denen die beschlossenen Sanktionen nicht vollständig vollzogen wurden, durch besondere Streikposten überwacht werden. Ingenieure, die sich an die Beschlüsse nicht halten, sollen nach dem Abbruch der Sanktionen nicht mehr die Unterstützung ihrer Gewerkschaft erhalten. Hierbei handelt es sich vor allem um leitende Ingenieure, die ihre Arbeit fast ohne Einschränkungen weitergeführt haben.

„Lekidum", die Mehrheitsfraktion im Ingenieurverband, hat gegen Ende dieses Monats eine Landesversammlung einberufen, um ihre Haltung auf der Landesversammlung des gesamten Ingenieurverbandes, die für Anfang Oktober anberaumt ist, festzulegen. Hierbei soll der Vorschlag zur Abstimmung kommen, aus der Histadrut auszuscheiden. Die Ingenieure nehmen sich damit die Aerzte zum Beispiel, die zuvor bereits zu der Ansicht gelangten, dass ihnen die Histadrut bei der Durchsetzung ihrer Forderungen nicht hilft.

### IN KUERZE

Wegen Betrügereien im Gesamtbetrag von 350.000 IL wurde der 29jährige Schmuel Dagan vom Bezirksgericht Tel Aviv zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Der Jugendliche hatte Dokumente gefälscht; ein Auto, das ihm gar nicht gehörte, mehrmals verkauft und dann das ganze Geld verschwendet. Zu seiner Verteidigung führte er an, dass re unter Drohungen der Unterwelt stand.

*

Eine grosse Anlage zur Entsalzung von Meerwasser, die pro Jahr zehn Millionen cbm Wasser liefern kann, wird in Aschdod errichtet werden. Hier handelt es sich um den bekannten Plan, den die Vereinigten Staaten zusammen mit Israel durchfuehren wollen. Ausserdem will die Gesellschaft fuer Meerwasserentsalzung, die von Prof. G. Stein geleitet wird, noch ein weiteres, groesseres, Entsalzungswerk bauen.

### „GANZ-ISRAEL" GEGEN TECHNIKER

Die Leitung der Liga für Ganz Israel sandte an die Mitglieder des amerikanischen Senates Telegramme, in denen sie vor der Entsendung amerikanischer Techniker nach dem Sinai warnte. Nach Auffassung der Liga kann Israels Sicherheit auch ohne diese Techniker gewährleistet werden und die Anwesenheit der Techniker kann nur zur Störung der amerikanisch-israelischen Beziehungen führen.

### AUFSCHUB DER TV-SANKTIONEN

Die Journalisten des Fernsehens haben sich bereit erklärt, ihre angekündigten Sanktionen bis zum 21. September (Sonntag nach dem Sukkotfest) aufzuschieben. Sie fordern aber weiterhin eine Erhöhung der Vergütung für die Fahrzeughaltung um 20% entsprechend dem Beitrag, der den Ingenieuren gewährt wird. Ueber diese Forderung wollen sie mit dem Finanzminister und mit dem Erziehungsminister, dem die Aufsicht über das Sendewesen obliegt, verhandeln. Es wurde ihnen aber bereits angekündigt, dass sie nicht mit einer Ausnahmeregelung im Rahmen der Steuerreform rechnen können.

Unabhängig von diesen Sanktionen verweigern die TV-Journalisten weiterhin die Zusammenarbeit mit den Ateliers von Herzlia. Hieraus erwachsen aber keine wesentlichen Störungen des Sendeprogramms. Lediglich die Leitung der Ateliers hat sich genötigt gesehen, 30 Angestellte auf Urlaub zu schicken.

## Israel auf der Frankfurter Herbstmesse

(FL) — Der Israel-Pavillon auf der diesjährigen Frankfurter Herbstmesse zeichnete sich durch einen besonders geschmackvollen Stil und eine für das Auge gefällige Anordnung der ausgestellten Erzeugnisse der 18 Aussteller aus. Die Mehrzahl der teilnehmenden Firmen hatte bereits wiederholt an der Messe teilgenommen.

Wie der Leiter des Pavillons, Beny Pomeranz, erklärte, entsprachen die Verkäufe mehr oder weniger den schon vorher nicht hochgespannten Erwartungen. Das Kaufinteresse aus der Bundesrepublik war besonders schwach, während Aufträge aus den USA, Holland, Frankreich und der Schweiz zufriedenstellend waren. Im ganzen wurden keine grösseren Bestellungen erteilt, da die Wirtschaftslage in Europa als noch sehr unsicher beurteilt wird.

Die Befragung der einzelnen Aussteller ergab ein unterschiedliches Bild. Batsheva Tel Aviv bezeichnete die diesjährige Messe als die schwächste, die bisher stattgefunden hat. Auch Continental Exports waren mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Dagegen äusserten sich Tobias sowie G.L. Ltd. durchaus positiv.

Die israelischen Erzeugnisse können — begünstigt durch das EG-Abkommen — in der Preisgestaltung als durchaus konkurrenzfähig gelten.

Trotz mancher Enttäuschungen betonten alle Aussteller die Wichtigkeit einer regelmässigen Teilnahme an der Frankfurter Messe.

# »Blue Band«-Streik wird zum Mangel an Margarine führen

Schwierigkeiten in der Margarine-Versorgung sind zu erwarten, wenn der Streik bei „Blue Band-Telma" nicht beigelegt werden kann.

Den 230 Arbeitern in der Exportabteilung der Werke von Haifa war es gelungen, alle 600 Arbeiter des Betriebs zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Die eigentliche Veranlassung gab ein Beschluss der Werksleitung, 34 Arbeiter ohne vorherige Absprache mit dem Betriebsrat in unbezahlten Urlaub zu schikken. In diesem Augenblick hatte der Betriebsrat gerade die Forderung gestellt, erhöhte Entschädigungssummen für entlassene Arbeitnehmer in den allgemeinen Arbeitsvertrag aufzunehmen. Daher verbitterte die Beurlaubungsaktion die Arbeitnehmer noch mehr.

Der Streik fand keine Genehmigung der Histadrut. Die Arbeiter wurden aufgerufen, sofort zur geregelten Arbeit zurückzukehren.

Das Hauptproblem dieses Streiks liegt darin, dass „Blue Band" etwa 80 Prozent der Margarine produziert, die dem israelischen Markt geliefert wird. Zu allem Ueberfluss hatten die Arbeiter schon vor einigen Tagen mit einem Verlangsamungsstreik begonnen, der einen Rückgang in der Produktion um 50 Prozent zur Folge hatte. Generaldirektor Teltsch erhielt bereits viele Anrufe von Ladenbesitzern, die den völligen Ausverkauf der Warenbestände mitteilten. Inzwischen sind auch die Vorräte im Werk derart zusammengeschrumpft, dass mit neuen Lieferungen vorerst nicht zu rechnen ist.





Unsere liebe Cousine und Tante

**FRIEDA SCHÜTZER**

ist heute sanft entschlafen.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Im Namen der Familie
MARGALITH ERHARD

Ramat Gan, 9. September 1975

---

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben unserer teuren Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

**JEANETTE SURKES** ז"ל

findet die ASKARA Dienstag, 16.9.1975, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Rechowot statt.
Autobus vom Trauerhaus, Bat Jam, Halperstr. 40, um 3 Uhr nachmittags.

DIE FAMILIE

---

Die GRABSTEINENTHUELLUNG und ASKARA nach unserer geliebten Mutter

**CHARLOTTE LEDERER-HELLMANN**

findet Mittwoch, 17.9.1975, um 16.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt am Haupttor.

Familie HELLMANN, Kfar Rupin
Familie SCHÖNFELD, Kibbuz Dorot

---

Für die Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben

**Dr. RUDI ZYSMANN** ז"ל

sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der Familie
HEDWIG ZYSMANN

Ramat Chen, September 1975

Band-Streik

gel an Margarin



# tt Beruhigung – russische Stoeroffensive

Von J. E. PALMON

lvertrag Ägypten — Is- in Washington stür- grosse Leistung Dr. und als "Schritt zum gefeiert worden war, ersehens zum weltpo- *Zankapfel*. Bis zur nung des Abkom- gen die Wogen des Jerusalem hoch, und position warf der Re- reisgabe von Sicher- ssen vor, worauf die antwortete, es gäbe e Alternative. Inzwi- te sich jedoch, dass lternative gibt, aller- unerwartete: Der t zu einem erneuten n des weltpolitischen zu einer schweren ng der detente im en geführt.

sse- und Radiokom- n Osten für den Teil- ren längst unfreund- en. Schon im August Sowjets die Ostberli- me der DDR" be- n Korrespondent ein- er die Erregung der er die Verhandlungen berichtete. Es folg- e kritische Stellung- is schliesslich die of- Moskauer Zeitschrift politik "Neue Zeit" rtrag eindeutig ver- Bis dahin glaubten ger und anscheinend erungsvertreter in Je- och, dass es sich hier e-Störfeuer" handele die Sowjetregierung lle keine Einwendun- den Vertrag erheben er alle Optimisten ir- Russen erschienen Unterzeichnung des s in Genf, sie be- h beim UN-Sekreta- die geplante Statio- nerikanischer Tech- l schliesslich erhielt nte "hohe amerikani- nte", der die Welt ungsäusserungen und nen überschüttet, ei- uer Parallele: Ein wjetischer Beamter" n einem *Interview* in ter Zeitung Al Sa- an werde sich sei- uss im Nahen Osten men lassen. Die de- ne nicht dazu führen. Amerikaner nach In- ungezählter russischer als politischer Ge- scheine. Für die So- stehen laut diesem nicht nur aussenpoli- ndern auch innere Er- zur Debatte.

**ÄNDERT DEN TON**

*Verhalten der Russen* h eine Änderung im Regierung Israels zur Ministerpräsident Rabin sich in seinem gros- ch Haschana-Interview *ein auf die Verteidi-* Abkommens beschrän- dern er musste zuge- s die detente im Ori- Gefahr ist, und dass in sten Monaten ein har- n im Rahmen der UN ten ist.

war der Vertrag mit mit solcher Mühe aus- t worden. Nach seinem s waren einige Punkte geworden, die beson- t umstritten waren. Die hatten verlangt, dass kommen von "jährli- erlängerung des Manda- UN-Schutztruppe die in sollte, während die die Formulierung "Ver- g um jeweils ein Jahr" gefordert hatten, um jeden Zweifel auszuschliessen. Unter amerikanischem Druck wurde die "mehr flexible" ägyptische *Version akzeptiert*. Israel hatte das Recht verlangt, auch im nördlichen Teil des Golfs von Suez weiter seine Schiffe fahren lassen zu dürfen, was die Ägypter energisch verweigert hatten. *Sie setzten sich durch*, und Israels Schiffe und Flugzeuge dürfen nur bis zur neuen Abgrenzung auf der Sinai-Halbinsel nordwärts "vordringen". Die Israelis hatten gefordert, dass die Ägypter ihre Verwaltung nur westlich der Verbindungsstrasse zu den Ölfeldern von Abu Rodes einrichten dürften. Daraufhatten die ägyptischen Vertreter geantwortet, sie könnten ihrem Volke nicht einen "Korridor von einigen Metern Breite als Vertragsergebnis" präsentieren, worauf eine komplizierte Regelung unter Einschaltung der UN und gemeinsamer Benutzung der Hauptstrasse zu den Quellen nach Abu Rodes erreicht wurde. Die Ägypter hatten schliesslich mit Eifer dagegen gekämpft, dass die Israelis irgendwie auf den Strassen der strategisch wichtigen Pässe Mitle und Gidi bleiben. Hier wurde ein Kompromiss gefunden: auf den Strassen dürfen nur UN-Truppen und die amerikanischen Techniker erscheinen, während die Höhen der Umgebung unter israelischer Herrschaft bleiben. Überhaupt ist die "indirekte weitere Beherrschung" ein wichtiges Argument beim *Verteidigungsministerium*. Dieses weist darauf hin, dass die Israelis die Pässe von den Höhen aus unter Kontrolle haben. Der Korridor zu den Ölquellen von Abu Rodes *ist so schmal, dass die Quellen* in unmittelbarer Reichweite der israelischen Geschütze bleiben. Nach israelischer Meinung werden sich die Ägypter es daraufhin sehr überlegen, ob sie *den Vertrag verletzen und sich auf* Kriegsabenteuer einlassen sollen.

**SCHARFE OPPOSITION**

Ministerpräsident Rabin hatte erklärt, dass die neue Entwicklung zu harten Auseinandersetzungen im arabischen Lager und damit zu einer Änderung der Gedankenrichtung bei einem Teil der Araber geführt habe. Korrespondenten berichten immer wieder aus Kairo, dass Sadat tatsächlich sein Hauptinteresse der Entwicklung seines Landes zuwenden will, und *nationalökonomische* Fachleute haben schon ausgerechnet, wieviel Devisen das Erdöl von Abu Rodes der Staatskasse Aegyptens einbringen kann.

Noch bevor eine volle Einigung über den Teilvertrag erzielt ist, scheinen Israel und Aegypten „in einem Motorboot" zu sitzen, wobei die amerikanischen Milliarden als Antriebsmittel des Motors wirken sollen. Aber das Wort "scheinen" muss mit allem Nachdruck betont werden, denn die Opposition gegen den Vertrag darf nicht unterschätzt werden. Syriens Präsident Assad unterhandelt unentwegt mit König Hussein, um ihn für eine neue Front zu gewinnen. Arafat schleudert von Beirut Bannflüche gegen den Vertrag und gegen die USA und ist gar nicht mehr der Gemässigte, als den man ihn gern hinstellen wollte.

Der Vertrag Israel — Ägypten sollte in erster Linie ein Prestigeerfolg für den Präsidenten Ford sein, und dieser hatte alle nur möglichen Druckmittel angewendet. Die israelische Opposition hatte eingewendet, dass Washington oberflächlich zu Werke gehe, und dass es trotz aller schönen Worte nicht genug aus der *Katastrophe von Vietnam gelernt* habe. Angesichts der Erklärungen aus russischen Quellen muss man nachdenklich werden, und die Gefahr besteht, dass die Amerikaner ihre Wirkung auf Russland überoptimistisch eingeschätzt haben. Allem Anschein nach wird Syrien der Sturmbock der sowjetischen Offensive werden, und im Rahmen der UN stehen im Herbst grosse Auseinandersetzungen bevor.

**BLICK IN DIE ZUKUNFT**

In Israel haben unter diesen Umständen Persönlichkeiten geraten, nicht mehr an die Streitigkeiten der jüngsten Vergangenheit zu denken und in die Zukunft zu schauen. Leuchtendes *Vorbild in dieser Beziehung* war Rabins Militärberater, Ariel Scharon, den Dr. Kissinger wegen seiner radikalen Auffassungen als den "gefährlichsten Mann des Nahen *Ostens" bezeichnet* hatte. *Die* Bevölkerung Israels wird die Worte Scharons nicht vergessen, dass er trotz abweichender Meinungen in seinem Amte bleiben wolle, weil im jetzigen *Moment* "das nationale Interesse persönlichen Wünsche voranzugehen hat". In diesen Tagen hat Scharon an nationaler Statur gewonnen, und der Ministerpräsident selbst hat für ihn " bei aller Betonung der Meinungsgegensätze — Worte höchsten Lobes gefunden.

Weitreichende Einheit kann Israel dringend gebrauchen, denn für die kommenden Monate ist kaum Beruhigung zu erwarten, da die neue Konstellation des "Weltpolitischen Zankapfels" und die Bereitschaft der Russen, Syrien in jeder Weise zu unterstützen, grosse Komplikationen mit sich bringen wird.




**Arabisches Oel beunruhigt immer noch amerikanische Karikaturisten: Chicago Tribune zeigt einen Oelfürsten als Hypnotiseur, mit den Worten: „Ihr seid unter meinem Bann! Ihr werdet zahlen, was immer ich verlange!"**



# Arabischer Dank – zuviel verlangt

Von YACHIN

Der Erzbischof Sallum wurde kürzlich zum geistlichen Hirten der christlich-maronitischen (griechisch-katholischen) Kirche als Nachfolger des Erzbischofs Raya ernannt, der in Streit mit dem Patriarchen dieser Kirche Maximos V. (einst Erzbischof Hakim, mit Sitz in Haifa) geraten war. Erzbischof Raya wollte sich zwar mit Israel identifizieren, hatte jedoch einen harten Kampf mit den Behörden Israels wegen der Rechte der Einwohner der öde und leer daliegenden Dörfer Biram und Ikrit geführt.

Viele Israelis empfinden bei der Erwähnung dieser Dörfer ein Schuldbewusstsein, weil man den Einwohnern der Orte nicht die Rückkehr in ihre Orte gestattet, die sie seinerzeit "temporär" hatten verlassen müssen. Argumente in Mengen wurden vorgebracht, aber bisher haben Militärstellen sich immer wieder aus Sicherheitsgründen gegen die erneute Besiedlungen der beiden Dörfer ausgesprochen.

Wird der Widerstand gegen die Rückkehr nach Ikrit und Biram als Minuspunkt für die Regierung Israels angesehen (sogar Kreisky soll in einem Gespräch mit Golda Meir sich kritisch über diesen Fall geäussert haben), **so gibt es auch eine Kehrseite der Medaille.** Die Araber in Israel und auch die *in den besetzten Gebieten* erscheinen vor der Welt als die vom "Schicksal Geschlagenen" oder als die "Unterdrückten unter Besatzungsregime", aber in Wirklichkeit ist das Leben *unter israelischer Herrschaft* vielen recht gut bekommen und hat ihnen grosse Gewinne und einen früher ungeahnten Lebensstandard eingetragen. Nach dem Krieg von 1967 hatte man *den Standard zwischen* den fortgeschrittenen Dörfern in Israel und denen im Westufergebiet verglichen. Jetzt haben sich diese "besetzten" Orte an Israel angenähert, und eine neue *Kluft ist zwischen ihnen und* den Arabern in Ostjordanien entstanden, die deshalb gern ins "unterdrückte" Gebiet in den Sommerferien kommen, um zu arbeiten und Geld zu machen.

## Israelische Investitionen fuer Araber

Die israelischen Behörden haben im "alten Israel" seit 1948 und im 1967 besetzten Gebiet eine Menge Geld investiert, um Landwirtschaft, Gewerbe und Unterricht zu heben. Dies wird auch in Privatgesprächen von arabischen Einwohnern ohne weiteres anerkannt, **aber zur öffentlichen Äusserung über diese Dinge können sich die Araber nicht durchringen.** Kürzlich gab es in dieser Beziehung einen bezeichnenden Zwischenfall: Mit Hilfe der Jerusalemer Stadtverwaltung und des israelischen Wohnbauministeriums wird in Ostjerusalem ein Villenviertel für arabische Lehrer gebaut, wie die israelischen Behörden auch bei anderen Bauprojekten in Ostjerusalem grosszügig Hilfe leisten. Bei einer Zeremonie anlässlich der Einweihung der Villen sprach der Jerusalemer Bürgermeister Kollek, der jederzeit für die Ostjerusalemer etwas tun möchte. Als die Reihe an einen arabischen Redner kam, entfernte er sich vom Mikrophon, **damit sein Dank nicht durch das israelische Radio übertragen werden konnte.** Verärgert, ja, wütend, reagierte Bürgermeister Kollek auf dieses Verhalten. Als man ihm sagte, ein Araber könne "nicht so ohne weiteres Israels danken", antwortete Kollek: „Aber das Geld des israelischen Steuerzahlers habt Ihr genommen! Dann hättet Ihr dieses Geld ablehnen sollen". Einige israelische Begleiter des Bürgermeisters empfanden seine Bemerkungen als zu scharf, aber sachlich vertreten sie die gleiche Meinung, und viele Regierungsbeamte und Funktionäre sind der Auffassung, dass die Araber nicht in der richtigen Weise auf die Hilfe und die ihnen gebotenen Möglichkeiten reagieren.

## Ursache des Bildungsabstands

Immer wieder wird z.B. der Bildungsabstand zwischen *der* jüdischen und der arabischen Bevölkerung gerügt, und die Zahl der arabischen Studenten an den israelischen Universitäten (1000 bis 1500) als zu gering bezeichnet. Aber man darf nicht vergessen, dass Israel nach dem Kriege von 1948 mit den sozial und bildungsmässig schwächsten Elementen der arabischen Bevölkerung zurückblieb, und dass es 1950 *nur* 10 arabische Studenten gegeben hatte. Als arabische Studenten in Haifa den Präsidenten der Universität etwas aggressiv fragten, was zur Förderung der arabischen Bildung *und der* Studenten geschehe, gab er eine überraschende Antwort: „Eure Eltern sind nicht mehr die Armen von einst, sie haben viel verdient und sind oft *vermögende Leute, aber bis heute* hat sich kein reicher Araber bereit gefunden, Hilfsgelder und Stipendien für Studenten zu geben. Eure Familien müssen auch etwas tun!" Die *überraschten Studenten* schwiegen, aber seitdem hat sich auf diesem Gebiet einiges geändert. Stipendien wurden gegeben, und in arabischen Dörfern haben vermögende Familien mit *dem Sammeln von Geldern für* Erziehungszwecke begonnen.

## Mangel an Opferbereitschaft hindert Aufbau

*Kreise des israelischen Innenministeriums* weisen darauf hin, dass der Mangel an Gemeinschaftsbewusstsein und Opferbereitschaft auch die Entwicklung der arabischen *Ortsgemeinden hindert*. Die grösste arabische Stadt in Israel, Nablus, muss unter kommissarischer Verwaltung stehen, weil arabische Bürgermeister nicht imstande sind, genügend Steuern *einzuziehen*. Auch in anderen Ortschaften bleiben die Steuereingänge weit hinter denen in jüdischen Orten zurück, obwohl sich der Lebensstandard im arabischen Sektor dem der *Juden angenähert* hat. In Ostjerusalem erscheinen ungehindert zwei arabisch-nationalistische Zeitungen "Al Kuds" und "Schaab" (wobei die letztere am radikalsten ist). In diesen Zeitungen ist viel Kritik über die Regierung Israels zu finden, und scharfe Artikel können ohne weiteres erscheinen; **aber die positiven Leistungen der israelischen Behörden für die arabische Bevölkerung werden nirgend erwähnt.** So weit geht die "Bereitschaft zum Berichten" nicht, und israelische Regierungsstellen haben letztens ausländische Besucher eindringlich *auf diese "Kehrseite der Medaille"* aufmerksam gemacht. Die Araber Israels und der besetzten Gebiete werden von der Welt nur als die "Stiefkinder des Schicksals" angesehen. *Dass sie selbst sehr wenig* tun, um ihr Schicksal zu meistern und die Situation ewiger Wohlfahrtsempfänger zu überwinden—, darüber wird geschwiegen, und wenn dann selbstverständlicher Dank noch wegen politischer Gründe unterdrückt wird, dann darf man sich über die wütende Reaktion des gutwilligen und liberalen Bürgermeister Kolleg nicht wundern.



Redaktionsleitung: J. E. Palmon, M. Biel, Alice Schwarz

هكذا عند الأصل

# Die Berater Rabins – ein US-Patent

Von AWIGDOR YESHA

Am vergangenen Wochenende traute die Oeffentlichkeit kaum ihren Ohren, als der Berater Jizchak Rabins, Arik Scharon, erklärte, das Interimsabkommen werde zu einer neuen schweren militärischen Auseinandersetzung, also zu einem Krieg führen. Wie kann ein Berater für sicherheitspolitische Fragen eine der Regierung diagonal entgegengesetzte Erklärung in der Oeffentlichkeit abgeben? fragten unzählige Rundfunkhörer, die Scharons Interview gelauscht hatten. Einige Stunden später kam die Antwort Rabins: „Scharon ist ein fähiger Mann. Man muss von seiner besonderen Begabung Gebrauch machen. Es stört mich nicht, wenn seine Ansichten von denen der Regierung abweichen".

## „Raetsel" geloest

In internen Kreisen um den Ministerpräsidenten hat man das „Rätsel" um das Verhältnis Rabin-Scharon seit längerer Zeit gelöst. An der Version, man wollte Scharon durch einen „klugen Schachzug" ausschalten und ihm durch dieses Amt den Mund schliessen, ist nicht viel wahr. Vielmehr scheinen die Kreise richtig zu tippen, die auf die Vergangenheit Rabins als Botschafter Israels in Washington hinweisen, wo der Ministerpräsident „moderne Präsidialverwaltung" bei Johnson und Nixon gelernt hatte. Gleich den amerikanischen Präsidenten schart Rabin eine Reihe hochqualifizierter, erfahrener Persönlichkeiten in einem Beraterteam um sich, deern Ergebenheit dem Staat gegenüber — nicht für ihn persönlich — nicht bezweifelt werden kann. Einer dieser Berater ist Arik Scharon. Aber auch andere Experten sind als nicht besonders ergebene Freunde Rabins bekannt. Anstatt Mordechai Gazit, designiertem Botschafter Israels in Paris, der gegenwärtig in Genf an den Protokollen des Interimsabkommens arbeitet, wählte sich der Ministerpräsident zu seinem politischen Berater Amos Ejran aus. Rabin zieht es vor, zahlreiche Spitzen-Instanzen bei seinen Beschlussfassungen zu umgehen und nach langwierigen Beratungen mit seinem „Team" unter Ausschluss bürokratischer Hindernisse Direktiven zu erteilen. Diese sind manchmal sozusagen umwälzender Natur und haben des öfteren Aergernis im engsten Freundeskreise ausgelöst. Selbst in Kreisen der Parteispitze wird nicht viel Gefallen daran gefunden, dass altbewährte „Berater früherer Regierungen" automatisch ausgeschaltet sind.

## Schattenkabinett in USA als Vorbild?

Aber eines darf nicht vergessen werden, wenn man über das heutige Beraterteam des Ministerpräsidenten, dem neben den vorher genannten **Arik Scharon und Amos Ejran auch Rehabeam Zeewi, Efraim Poran, Eli Misrachi und Dan Patir** angehören, Schlüsse ziehen will: Jizchak Rabin war 1968 direkt aus dem Generalstab in die Botschaft in Washingtono übersiedelt. Dort hat er sich sein verwaltungstechnisches Wissen angeeignet. Er sah, wie sich zuerst J. Kenndey und danach Johnson und später Richard Nixon mit solchen Tems umgaben, die eine undurchdringbare Mauer um den Präsidenten bildeten und zu einer Art Schattenkabinett wurden.

Selbstverständlich hat die Haltung Rabins Probleme ausgelöst, da wir ein anderes Regime haben, das sich auf die Knesset stützt und keine alleinigen Entscheidungen eines Ministerpräsidenten zulässt, wie dies im Falle Johnson oder Nixon der Fall gewesen ist und auch heute bei Präsident Ford weiter gehandhabt wird. Jedenfalls ist Jizchak Rabin persönlich der Meinung, dass die Form des Regierens, die er einzuführen bestrebt ist und die bisher auf keine verfassungsmässigen Widerstände stiess — weil wir keine Verfassung, sondern nur einige Grundgesetze haben — viel eher mit Stabilität rechnen kann. Rabin hat noch viele Pläne. Er steuert einer Friedenslösung zu, die mit „populären Massnahmen" nicht herbeigeführt werden kann. Gleich dem verstorbenen Ben Gurion ist er der Meinung, dass ein „echter Frieden" viele Verzichte lohnt und ein Beraterteam auf dem Weg zu diesem Ziel weit Konstruktiveres beisteuern kann, als dies in Knessetausschüssen oder Parteigremienberatungen möglich wäre.

## Kissinger-Kenner

Rabin hat weitere Vorteile, die ihm aus seiner früheren Amtstätigkeit in Washington erwachsen: Er ist ein US-Kenner und braucht diesbezüglich keine Ratgeber. Niemand kommt so gut mit Kissinger aus wie Rabin — und seine Gattin Lea. Des weiteren hat der Ministerpräsident den Vorteil, dass er einst selbst Generalstabschef gewesen ist. Wer also sollte ihm, dem „Sieger des Sechstage-Krieges", strategische Ratschläge erteilen wollen?

Aber die wohl bedeutendste Ursache des Beamtenteams, welches Rabin um sich schart, dürfte die Tatsache sein, dass der Ministerpräsident eigentlich auf sehr einsamer vorgeschobener Stellung steht. Innerhalb des Kabinetts und innerhalb der Partei, im Koalitionslager und selbst unter seinen nächsten Mitarbei-



Berater ARIK SCHARON: Politische Gegensätze — gemeinsames Staatsinteresse

tern sieht er manche als seine Gegner. Es gehört oft viel mehr Überredungskunst und politische Gewandtheit dazu, die „Falken" von rechts und links, Schimon Peres und Jigal Allon zur Zustimmung zu bewegen, als ernste Gegenspieler zu beeinflussen. Rabin ist auf politischer Bühne ein einsamer Mann, der durch seine Berater an Kraft gewonnen hat. Es mag ein Paradox sein, dass er selbst durch Berater gestärkt wird, die zu d. grössten Gegnern seiner politischen Ideologie zählen. Aber dies ist ein Schachzug, den er von seinen grossen Vorbildern auf dem Capitol in Washington gelernt hat. Es geht um politische und um soziale Fragen. Auf letzterem Gebiet ist **Baruch Levy** der führende Mann, der an der Spitze eines interministeriellen Ausschusses die Planungen leitet. Demnächst soll noch ein wirtschaftliches Beraterteam hinzukommen.

## „Teilloesungen" Rabins

Jizchak Rabin hat bisher bewiesen, dass er konsequent seinen Weg schreitet und ihn inbeirrt fortsetzt, selbst wenn er des öfteren unter der beissenden Kritik nicht nur der Opposition, sondern auch gewisser Kreise in seiner eigenen Partei leidet. Aber die Erfahrungen der letzten Monate haben gelehrt, dass die Majorität in der Öffentlichkeit und der Arbeitspartei an Stabilität und an dem grossartigen Experiment der Herbeiführung der „detente" in unserem Weltbezirk derart interessiert ist, dass man mit weiteren „Teillösungen Rabins auf innenpolitischem Gebiet" unbedingt rechnen kann.

## Fuer Israel nachahmenswert...

**Mit einer öffentlichen „Anti-Tabak-Kampagne" will die jüdisch-französische Gesundheitsministerin Simone Veil den Zigarettenkonsum ihrer Landsleute drastisch verringern. In einem Rundfunkinterview sagte die Politikerin: „Wir werden eine Reihe von Massnahmen treffen, um die Franzosen auf die Gefahren des Nikotins aufmerksam zu machen. Es wäre unvernünftig, dem Alarmruf vieler Aerzte und der medizinischen Statistik über die Schädlichkeit des Rauchens nicht Rechnung zu tragen."**

# Israel sorgt sich um sein zugewiesenes Siedlungsgebiet

Von ILAN HAMEIRI

Die Tatsache, dass die Aufrufe zu Protestkundgebungen gegen die Aufgabe von Gebieten im Sinai einigen Anklang finden konnten, ist letztlich nur durch die eine grosse Befürchtung der israelischen Bevölkerung zu erklären: Dem ersten Rückzug vom Suezkanal folgte ein zweiter von den Sinaipässen — wohin muss sich also Israel beim dritten und vierten Mal zurückziehen? Es gibt ganz deutlich eine „rote Linie", nämlich die Grenzen der verheissenen Heimat, über die es einfach keine Diskussion geben kann. Noch spricht allerdings niemand im Ernst von einem Eingriff in dieses Erbland. — Im Gegenteil fordern sogar die Araber nur einen Rückzug auf die Grenzen vor dem Sechstagekrieg, was aber bereits Verzichte auf Teile dieses Landes einschliessen würde, sobald von einer Räumung des Westufergebiets die Rede wäre.

Das Judentum besteht nicht aus Hartnäckigkeit auf dem Besitz dieses Landes Israel. Es besitzt einen dreifachen Anspruch — einen religiösen, einen historischen und einen politischen.

● **Der religiöse Anspruch** ergibt sich aus der Thora. Dem Judentum allein ist dieses Land verheissen worden: „Ich gebe dir u. deinen Nachkommen d. Land deiner Gastschaft, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitz", lauten die Worte an Abraham (Bereschit 17, 8). Praktisch ist nur eine Bedingung an diesen Besitz gestellt, das Bekenntnis zum Monotheismus, verbunden mit der Mahnung, die Ernst werden sollte: „Das Land wird euch ausspeien, wenn ihr es verunreinigt" (Wajikra 18, 25) und „ich werde euch zerstreuen unter die Völker" (26, 33).

● **Der historische Anspruch** leitet sich aus dieser Verheissung ab und bestätigt sich durch die Tatsache, dass dieses Land de jure auch dann dem jüdischen Volk gehört hatte, als es de facto nicht darin leben konnte. Noch nie ist es einem anderen Volk gelungen, sich Israel anzueignen. Selbst jenen, die es erobern konnten, gelang hier keine Ansiedlung, sondern nur ein zeitweiliges Gastspiel, von dem nur noch Ruinen zeugen. Nie hat Israel seinen jüdischen Charakter verloren.

● **Der politische Anspruch** schliesslich ergibt sich aus diesen beiden Grundlagen. Das Judentum ist ein Volk und hat als solches Anrecht auf einen selbständigen Staat. Aber ein solcher Staat konnte nur in Israel zur Wirklichkeit werden. Es hatte genügend Versuche gegeben, einen jüdischen Staat ausserhalb dieses Landes zu gründen, aber kein einziger Versuch gelang und konnte gelingen. Das Judentum ist eben mit diesem Land verbunden wie kein anderes Volk der Welt. Engländer, Italiener und Deutsche konnten in die Neue Welt übersiedeln und erklären: Wir sind Amerikaner. Spanier konnten Argentinier werden und Portugiesen Brasilianer. Aber Juden konnten nie Polen oder Rumänen oder Marokkaner werden, sie blieben Juden auch in ihrem Gastland und warteten nur auf den Tag, da sie wieder in ihre Heimat zurückkehren konnten. Alle Bemühungen, sie zur Uebersiedlung in ein anderes Land oder zum Aufbau eines autonomen Judenstaates ausserhalb Israels zu bewegen, fanden keinen echten Widerhall. Die Juden fühlten es, dass sie ausserhalb Israels schwach und furchtsam waren, im verheissenen Lande aber ihre ganzen Fähigkeiten entfalten konnten. Um Israel zu kämpfen, waren sie stets bereit und sind sie auch jetzt entschlossen. Darum hatten viele keine Bedenken, als ihnen eingeredet wurde, dass es jetzt um diesen Kampf um das verheissene Land ging, aber fast alle beruhigten sich bald, als sie erkannten, dass ihnen einstweilen noch niemand den Anspruch auf dieses Land streitig machen will.

BLICK IN DIE WELTPOLITIK :

# Portugal zwischen Buergerkrie[g] und Kompromissen

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

„Wer wissen will, was in Portugal nicht geschieht, der liest am besten auslaendische Zeitungen". Die Bemerkung des Lissaboner Journalisten, gegen seine auslaendischen Kollegen gerichtet, stimmt zwar einerseits, anderseits aber wissen auch die wenigen verbliebenen wirklich freien Journalisten des Landes selbst nicht, wohin ihr Land treibt. Effektiv aendert sich die Situation stuendlich und insofern ist es durchaus richtig, von einem revolutionaeren Prozess zu sprechen.

### KOMMUNISTEN UEBEN ZURUECKHALTUNG

Aus der Sicht des Demokraten erfreulich ist die Zurueckhaltung, die sich die moskauhörigen Kommunisten Cunhals auferlegen, auferlegen muessen, nachdem sie die Kraftprobe bisher verloren haben.

Ganz nach leninistischem Muster haben sie naemlich versucht, als Minderheit die Macht im Staate an sich zu reissen. Was Lenin mit seinen relativ wenigen Gefolgsleuten 1917 in Petersburg und Moskau gelungen ist, schaffte sein Schueler Cunhal in Lissabon nicht: mit nur 12 Prozent der Bevölkerung im Rükken, inzwischen duerften es moeglicherweise sogar noch weniger sein, das Land zu beherrschen. Cunhal hat das Versagen seiner Vorwaertsstrategie zumindest fuer diesen Zeitpunkt eingesehen. Begreiflich daher sein Rat an Ministerpraesident Goncalves, „nicht am Sessel zu kleben".

Doch Goncalves mochte von der Macht nicht lassen. Selbst als Staatspraesident Costa-Gomes ihm riet, „sich auszuruhen und die verdiente Ruhe wiederzufinden nach dem anstrengenden revolutionären Prozess", mochte er nicht auf seinen Posten als Regierungschef verzichten. Als er dann schliesslich zum Generalstabschef gemacht werden sollte, hatte er sich den Zorn nicht weniger seiner Offizierskollegen zugezogen, und sowohl das Heer als auch die Luftwaffe verhinderten seine Wahl, waehrend ihn einzig noch die Marine loyal unterstuetzte.

Der Rueckschlag fuer die moskautreuen Kommunisten ist am besten in den gehässigen Kommentaren aus dem Ostblock abzulesen, in denen von „reaktionaeren Gefahren", ja sogar von einem moeglichen „Putsch der Reaktion" zu hoeren und zu lesen ist. Doch wie schon oft, haben die Kommentatoren im europäischen Osten ihr Visier falsch eingestellt. Es gibt keinen Zweifel, dass sich nach wie vor die Mehrheit und zwar eine sehr deutliche sowohl der herrschenden Militaers in Lissabon als auch der portugiesischen Bevölkerung für den Sozialismus ausspricht, wenn auch nicht fuer dasjenige in Wirklichkeit reaktionäre System, das Moskau als Sozialismus versteht und dieses Wort damit in Verruf bringt.

### BETEILIGUNG DER PARTEIEN AN DER MACHT

Noch ist Goncalves Regierungschef, wenn er auch mit seinen Militaerministern nur noch die laufenden Geschaefte weiterfuehrt, nachdem es vor einer Woche gar so ausgesehen hat, als ob Portugal das erste Land der Welt werde, das fuer laengere Zeit, ueberhaupt keine Regierung mehr haben werde, nicht einmal ein Sachwalterkabinett. Inzwischen bemueht sich der designierte neue Regierungschef Admiral Jose Pinheiro de Azevedo, die politischen Parteien, allen voran die bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung siegreichen Sozialisten unter Mario Soares und die Sozialdemokraten wieder in die Regierungsverantwortung zu nehmen. Es ist kaum anzunehmen, dass ihm dies leicht fallen wird, denn die berechtigte

Enttaeuschung unter die[se]
mokratischen Sozialist[en]
gross, nachdem das M[...]
zum Teil Gewehr bei [...]
zum Teil mehr oder [...]
aktiv unterstuetzend, die [...]
munistische Eroberung de[r]
zialistischen Tageszeitung [...]
blica" und des Radiosender[s ...]
nascenca" zugelassen hat.

Nachdem nun aber die [...]
heit der Armee sich fue[r]
gemaessigte Linie ausges[...]
hat, besteht wohl kein [...]
mehr daran, dass dieser [...]
sich auch in der Regier[ungszu-]
sammensetzung widers[piegeln]
wird, ob nun Soares selb[st]
seine Leute in der Re[gierung]
jetzt schon vertreten se[in wer-]
den oder nicht.

### DIE MILITAERS MAESSIGEN SICH

Das entscheidende M[...]
fuer den Rueckschlag der [...]
munisten und das Wie[der-]
kommen der demokra[tischen]
Parteien ist der Mein[ungsum-]
schwung im Lager der Mi[litaers.]
Die Realisten unter ihnen [...]
ganz einfach eingesehen,
wenn sie sich fuer einen [...]
revolutionaeren Kurs [...]
chen, dieser nur unter di[...]
schen Verhaeltnissen durc[h ...]
ten werden kann, denn [...]
deutige Mehrheit des Vo[lkes ...]
sich gegen die kommu[nistische]
Idee einer Diktatur des [...]
riates ausgesprochen und [...]
freulicherweise auch ni[cht ...]
scheut, diese Meinung [...]
Strasse zu vertreten.

Die Mässigung der M[...]
hat sich in den Ergebni[ssen]
von Staatspräsident Co[sta Go-]
mez durchgesetzten [...]
sammlung der Streitkraef[te]
in Tancos niedergeschla[gen ...]
gierungschef General [...]
Goncalves wurde aus d[em ...]
koepfigen Revolutionsrat [...]
entscheidenden Gremiu[m aus-]
geschlossen. Die 240 Del[egierten]
120 der gemässigten Arm[ee ...]
je 60 aus der Luftwaff[e ...]
der Marine, wählten in [den Re-]
volutionsrat acht Arme[e ...]
re, und je sechs der Mar[ine ...]
der Luftwaffe zusaetzli[ch ...]
Staatspraesidenten. Prak[...]
stisch sind mit Ausnah[me des]
designierten Regierun[gschefs]
Azevedo die Vertreter [der Ma-]
rine, diejenigen der L[...]
gelten als gemaessigt u[nd ...]
Vertreter der Armee [...]
mit Ausnahme des al[...]
mächtigen Copcon-Chef[s ...]
valho einem demokratisc[hen ...]
zialismus und sprechen [...]
gen eine „Revolution ge[gen die]
Mehrheit" aus. Als ihr [...]
rer gilt der ehemalige Au[ssenmi-]
nister Melo Antunes, de[r ...]
seinem von acht Offizie[ren ...]
raden mitunterschr[iebenen]
Schreiben an den Staat[spraesi-]
denten die Gefahr der k[ommu-]
nistischen Diktatur an[...]
und gleichzeitig damit d[en An-]
fang vom Ende der prok[ommu-]
nistischen Aera eingeleite[t ...]
Antunes ist zwar selbst n[...]
Revolutionsrat, aber seine [...]
tretern dort sollte es g[...]
dem amerikanischen Auss[enmini-]
ster Kissinger wieder ein[...]
beweisen, dass dessen po[...]
Prognosen nicht viel me[...]
der Stellenwert der A[...]
eines israelischen Zeitun[...]
skopes beizumessen ist, na[...]
so gut wie keiner. Kissing[er ...]
bekanntlich sich gegen je[...]
tere Unterstuetzung Po[...]
und vor allem der dem[...]
schen Kraefte dort ausg[...]
chen, weil „Portugal fu[er den]
Westen und die Freiheit ve[...]
ist". Trotz zunehmender [...]
sis haben vor allem die [...]
schen unter Fuehrung vo[n Bun-]
deskanzler Schmidt und [...]
Vorsitzendem Brandt dage[...]
halten und es scheint, da[ss ...]
auch recht behalten werde[n ...]
tugal hat wieder eine Ue[...]
benschance als freiheitlich[...]
mokratie westlichen M[...]
wenn auch mit stark soz[...]
scher Praegung.

...gal zwischen Bu...
und Kompromiss...



**...RNEUERUNG DER GLAUBENSGESTALT" ALS VERMAECHTNIS**

# ...ehn Jahre nach dem Tode Martin Bubers

Von SCHALOM BEN-CHORIN

...1 13. Juni 1975 (13. Siwan) ...1 jaehrte sich zum zehnten ... der Todestag Martin Bu-...

... Israel, vor allem aber in ...schland, wurde dieser Ter-... durch verschiedene Veran-...ogen wahrgenommen. ... Universitaet Frankfurt ...Main, an der Martin Buber ...zum Unheilsjahre 1933 ei-...Lehrstuhl fuer Vergleichen-...Religionswissenschaft inne-... setzt sich in einem Sym-...1 mit der paedagogischen ...haft Bubers auseinander. ...s aeltester Schueler und ...r Mitarbeiter Prof. Ernst ...1 aus Jerusalem nahm ...nd an dieser Veranstal-... teil. Ebenfalls im Sinne ... paedagogischen Sendung ...s als Erzieher ist die Be-...ng des Internationalen Ju-...entrums in Ueberlingen ...Bodensee auf seinen Na-... Das Martin Buber-Jugend-...m wurde am 23. Juni fei-... vom Bundespraesidenten ...r Scheel eingeweiht. Eine ...ig von 1,5 Millionen D-... durch einen deutschen Ju-... Werner Haberland, selbst ...goge und Lehrer, hat die-...Werk ermoeglicht, an dem ... dann die Bundesrepublik ...las Land Baden-Wuerttem-... *beteiligten*. Dieses Buber-...m soll insbesondere eine ...s der Begegnung von Is-... und Deutschen werden.

## Gegen Abriss ...es Buber-Hauses in Heppenheim

...einem peinlichen Gegen-...*steht* der Beschluss des ...s Bergstrasse, das Martin Buber-Haus in Heppenheim, in welchem Buber und seine Familie von 1916 bis 1938 wohnten, abzureissen, um Raum fuer Erneuerungsbauten fuer das Landratsamt in Heppenheim zu schaffen. Ein Komitee von Buergern der Stadt Heppenheim *an der Bergstrasse* unter Vorsitz von Oberstudienrat Werner Wirth und Frau Margarete Exler wandte sich gegen diesen Beschluss an den hessischen Kultusminister Hans Krollmann und forderte, das Buber-Haus zu einem Kulturzentrum mit einer Bibliothek der Weise Bubers zu machen. „In diesem Hause liessen sich, in Zusammenarbeit zwischen Geschichtsverein, Kulturkreis und Volkshochschule Bildungsmoeglichkeiten im Sinne Bubers entwickeln", heisst es in einer Orientierungshilfe des Komitees.

Ob es dem Komitee gelungen ist, den Beschluss rueckgaengig *zu machen und das Buber-Haus* der Spitzhacke zu entreissen, entzieht sich meiner Kenntnis, da ein Brief, den ich auf Wunsch der Initiatoren am 14. Juli an den Kultusminister richtete, unbeantwortet blieb.

Hingegen hat das **Institutum Judaicum Delitzschianum**, das mit der Universitaet Muenster in Verbindung steht, eine Martin Buber-Gedenkausstellung veranstaltet, *in deren Rahmen auch* wissenschaftliche Referate ueber Buber gehalten wurden.

In Deutschland tragen heute Institute und Strassen den Namen Bubers: Jerusalem hat an der Hebraeischen Universitaet ein Martin Buber-Zentrum zuweisen, aber noch keine Buberstrasse.

## Viele Neuausgaben

Bubers Schriften erscheinen immer wieder in Neuausgaben, vor allem im Verlag Lambert *Schneider (Heidelberg)*, waehrend in dem angegliederten Verlag von Lothar Stiehm Arbeiten ueber Buber zu verzeichnen sind. Die grosse Gesamtausgabe letzter Hand ist im Koesel-Verlag in Muenchen erschienen, um nur einige bedeutsame Publikationen hervorzuheben.

Vor allem im deutschen Sprachraum ist das Werk Bubers von seinen Schriften zum Chassidismus, ueber die Bibeluebersetzung und die exegetischen Arbeiten unvergessen, insbesondere aber wirkt seine dialogische Philosophie, wie sie in dem Fruehwerk „Ich und Du" 1923 zum ersten Male konzipiert wurde, als bestaendiger Denkanstoss. 1974 erschien dieses kleine, aber gewichtige Buch in achter Auflage. Es wurde zu Recht als der Schluessel zu allen philosophischen und theo*logischen Schriften Bubers* bezeichnet und bedeutet geistesgeschichtlich den Anfang einer neuen Epoche, der dialogischen Philosophie, die Buber mit seinem engsten Weggefaehrten **Franz Rosenzweig** und dem katholischen Denker **Ferdinand Ebner** verbindet.

## Kein System — nur eine Botschaft

Buber selbst hat sich zwar immer von Systemen der Philosophie und Theologie distanziert, betonte, dass er kein System, sondern nur eine Botschaft anzubieten habe, aber rueckblickend kann man heute nicht umhin, ihn dem Existentialismus zuzurechnen, wobei seine Dialogik den monologischen Existentialismus von Heidegger bis Sartre durchbricht.

Fragt man sich aber nach der Wirkung Bubers im heutigen Judentum und vor allem in Israel, wo er von 1938 bis zu seinem Tode 1965, also ueber ein Vierteljahrhundert in Jerusalem lebte, so zeigt sich die spezifische Problematik Bubers, die ueber den Tod hinaus besteht.

Schon zu seinen Lebzeiten, vor allem aber in den Jahren nach 1945, also in seinen letzten Jahrzehnten, wurde Buber mehr und mehr zum Repraesentanten des Judentums gegenueber der abendlaendischen Welt. Die innere Wirkung, im Judentum und in Israel, konnte damit nicht Schritt halten. Das stellt eine Tragik dar, die posthum sich eher noch verstaerkte.

Martin Buber hat im Nachwort zu seinem einzigen Roman, der chassidischen Chronik „Gog und Magog" ein Bekenntnis abgelegt, das wir als sein Vermaechtnis ansehen koennen:

„Mein Herz gehoert zu jenen von Israel, in denen sich heute, den blind Bewahrender und den blind Bestreitenden gleicherweise entrueckt, das Ringen vollzieht, das der Erneuerung von Glaubensgestalt vorausgeht."

Hier haben wir den Grund fuer die Problematik der Wirkungsgeschichte Bubers in Israel und im Judentum. Wo sind diese Menschen, die sich gleichermassen *einem globalen Traditionalismus* und einer traditionslosen Destruktion entgegenstellen, und an einer echten Erneuerung der Glaubensgestalt Israels arbeiten?

## Politische Saat ging nicht auf

Wir wollen nicht bestreiten, dass es solche Menschen im Judentum gibt, wir wollen es hoffen, aber wir muessen in aller Nuechternheit feststellen, dass sie keine Schule oder Organisation, keine deutlich erkennbare Gruppe oder Bewegung gebildet haben. Das war zu Lebzeiten Bubers nicht anders, und hier ist wohl der Grund dafuer zu suchen, dass er sich nie einer der bestehenden religioesen Richtungen im Judentum anschliessen konnte.

Aber auch die politische Saat, die er im Glauben an das Gute im Menschen ausgesaet hat, ging eigentlich nicht auf. Bubers Ringen um die juedisch-arabische Verstaendigung im Lande Israel, im Sinne eines **binationalen Staates**, gehoert heute ganz der Vergangenheit und der Geschichte an. Es ist ein blutiger Witz, dass ein Terroristenfuehrer wie Arafat nun von einem Palaestina redet, in welchem Araber und Juden (diese als geduldete Minoritaet) zusammenleben sollen. Nur das Zerrbild einer Karikatur blieb von einem grossartigen Entwurf, der aus dem „hebraei*schen Humanismus*" Bubers zu verstehen ist.

## Mann der Zukunft

*Das religioese und das politi*sche Anliegen Bubers konnten nicht wirklich fortgefuehrt werden. Buber als Erzieher hingegen, im paedagogischen Bereich,



Martin Buber:
In Deutschland geehrt

als Philosoph, in der Dialogik, als Theologe durch die Arbeit an der Bibel, und seine Deutung des Chassidismus, wirkte und wirkt nach aussen. So gesehen ist Buber fuer uns ein Mann der *Zukunft. Ich bin si*cher, dass seine Stunde noch kommen wird, in der eine neue Generation in Israel sein Erbe anzutreten bereit ist.

## Ben-Gurion-Ring in Frankfurt

**Die Stadtverordnetenver*sammlung in Frankfurt am* Main hat beschlossen, eine Strasse im Bezirk Bonames-Niedereschbach, die nach Bad Homburg v.h.H. fuehrt, Ben-Gurion-Ring zu benennen. Diese Benennung wurde der Stadtverordnetenversammlung von oertlichen Stellen vorgeschlagen und soll auch die Verbundenheit mit dem Staate Israel zum Ausdruck bringen. Sie unterscheidet sich dadurch von der Bezeichnung mancher anderer Strassen, die in Frankfurt nach ehemaligen juedischen Bürgern der Stadt benannt sind.**

## SCHRITTE GEGEN ANTISEMITISCHEN VERLAG

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Flensburg wurde soeben eine umfangreiche Durchsuchung bei dem KRITIK-Verlag in Mohrkirch/Schleswig-Holstein vorgenommen, in dem die Zeitschrift DIE BAUERNSCHAFT vierteljaehrlich erscheint. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft und der richterlichen Durchsuchungsanordnung besteht der Verdacht der Verbreitung antisemitischer Literatur.

Tatsaechlich ist von dem Verlag auch die beruechtigte Broschuere DIE AUSCHWITZ-LUEGE vor einiger Zeit herausgegeben worden. In dem Vorwort zu dieser Broschuere wird die Behauptung aufgestellt:

„Dass wir im Krieg 6 Millionen Juden ermordet haetten, ist eine Luege — und es werden Gott sei Dank *auch immer weniger, die die*se Luege noch glauben wollen. Doch wir wissen alle, wer sich aus dieser Luege Vorteile verschafft hat. Jedenfalls haben die Anschuldigungen den deutschen „Wohlstandsbuerger" zahlungswillig gemacht."

Mit dieser Broschuere von Thies Christophersen haben sich bereits andere Stellen befasst, ohne dass sie bisher eingezogen worden ist.

# Das Armee-Grundgesetz — dringende Notwendigkeit

Von *Dr. WILLI THEIN*



...x-Verteidigungsminister
Mosche Dayan:
...usmass der Einmengung
umstritten

...1 Tage, an dem die Knes-...n die Sommerferien ging, ...schiedete sie noch schnell ...r erster Lesung — ein Ar-...rundgesetz. Dieses Gesetz ... dringend noetig geworden, ... die Agranat-Kommission ...rem Zwischenbericht auf ... Unklarheiten und Ungewiss-...1 hinwies, welche die Be-...sse des Generalstabschefs ...seits und die des Sicher-...ministers anderseits betref-... sowie deren gegenseitige ...enzung. Zahal war zwar ...t laengst Gegenstand der ...zgebung: Seine Errichtung ...e in einem Gesetz von ... geregelt, und ausserdem ... es schon seit Jahren ein ...aerstrafgesetzbuch. Das er-...me Problem der Kompe-...bgrenzungen war jedoch ...r unbeachtet geblieben, ... richtiger gesagt: es wurde ... Fall zu Fall geregelt, wo-... die Regelung im allgemei-... dem jeweiligen „spezifi-...r" Gewicht der in Frage kommenden Persoenlichkeiten entsprach.

### DER REGIERUNG UNTERGEORDNET

In dem erwaehnten Grundgesetz wird zunaechst einmal eindeutig festgestellt, dass die Armee der zivilen Regierungsgewalt unterworfen ist, das heisst mit anderen Worten: die Armee ist der Regierung untergeordnet. Die Regierung vertritt der Armee gegenueber der Verteidigungsminister. Damit wurde zweifelsohne ein Grundsatz festgelegt, wie er in einer Demokratie gar nicht anders denkbar ist. Freilich bleibt dabei gerade jene Frage offen, welche die Agranat-Kommission seinerzeit beschaeftigte und welche sie in ihrem Zwischenbericht genau genommen nicht beantwortete. Die Rede ist von dem Umfang der Kompetenz, welche der Sicherheitsminister der Armee gegenueber hat; einfacher gesagt: das neue Gesetz befasst sich nicht mit der Frage, ob der Sicherheitsminister der Armee operative Auftraege erteilen kann oder nicht. An und fuer sich ist die Armee in dieser Beziehung kein Ausnahmefall. Es gibt naemlich noch eine Reihe von Ministerien, welche gewisse Sachgebiete behandeln, wobei dem entsprechenden Minister ein Fachmann unterstellt ist. Auch in jenen Ministerien besteht das Problem, *ob der Minister*, welcher ja kein Fachmann sein muss, berechtigt ist, dem ihm unterstellten Fachmann operative Anordnungen zu erteilen, welche sich auf das betreffende Fachgebiet beziehen. Ein einschlaegiges Beispiel ist der Justizminister, welcher dem Justizberater der Regierung uebergeordnet ist; bekanntlich gab es auf dem Gebiet der Kompetenzabgrenzung zwischen den beiden seinerzeit einen Konflikt. Die Protagonisten waren damals — soweit erinnerlich — Dow Joseph als Justizminister und der jetzige Oberrichter Chaim Cohen als Justizberater der Regierung. Wenn ich mich richtig erinnere, wurde dieser Kompetenzkonflikt *seinerzeit mit ei*nem Kompromiss beigelegt.

### DIE FRAGE DER KOMPETENZABGRENZUNG

Wie gesagt, behandelt das neue Gesetz diese Frage der Kompetenzabgrenzung nicht und das ist wohl ein Fehler. Man kann allerdings sagen, dass in einem Grundgesetz nur prinzipielle Fragen behandelt werden sollen und da es hier vielleicht wirklich nicht um eine Grundfrage geht, so kann man sich denken, dass die Regelung dieser Frage entweder in einem gewoehnlichen Gesetz geschehen wird oder aber der Praxis ueberlassen bleibt. Es ist noch in Erinnerung, dass Ben Gurion seinerzeit sich keineswegs scheute, den Militaers detaillierte operative Anweisungen zu erteilen, obwohl er urspruenglich ueberhaupt keine Fachkenntnisse besass. In spaeteren Jahren regelte sich das Problem von selbst, dem mit zunehmenden militaerischen Kenntnissen mengte sich Ben Gurion immer weniger in spezifisch militaerische Fragen ein und ueberliess deren Regelung im allgemeinen der Armeeleitung.

Anders lag der Fall in der aktuellen Kriegsfuehrung. Hier verzichtete Ben Gurion nicht auf seine unmittelbare Teilnahme und behielt sich jeweils die letzte Entscheidungsgewalt vor. Das fuehrt uns zum zweiten Problem, welches im erwaehnten Grundgesetz behandelt wird, naemlich jenes der Befehlsgewalt. Das neue Gesetz stellt eindeutig fest, dass der Generalstabschef auch der oberste Befehlshaber der Armee ist. Diese Feststellung war noetig, denn an und fuer sich ist der Generalstabschef seinem Amt nach eben nur der Chef eines Stabes — wenn auch des hoechsten — und kein Kommandant. In anderen Staaten hat man *dieser Tatsache Rechnung ge*tragen und mit dem Oberkommando der Armee eine andere Persoenlichkeit betraut als den Generalstabschef. In den Vereinigten Staaten ist der Staatspraesident gleichzeitig auch der Oberstkommandierende der Streitkraefte. In manchen Armeen gibt es ganz einfach einen Offizier, welcher das Amt des Oberstkommandierenden bekleidet und ihm ist der Chef des Generalstabs untergeordnet. In wieder anderen Staaten ist die Institution eines Generalinspektors der Armee eingeführt. Dieses Amt wird im Frieden von jenem Offizier ausgefuehrt, welcher im Kriegsfall dazu bestimmt ist, die Armee zu kommandieren.

### RELATIVE KLEINHEIT FUEHRT ZU ANOMALIEN

Unsere Armee ist moeglicherweise noch zu klein, als dass es zusaetzlich zum Chef des Generalstabs noch einen Oberstkommandierenden geben muesste, obzwar dies eigentlich die logische Loesung des Problems waere. Die relative Kleinheit unserer Armee bringt auch andere anomale Erscheinungen mit sich. So zum Beispiel existierte Zahal jahrelang mit Brigaden als dem groessten operativen Rahmen. Erst vor mehreren Jahren wurde die Division als ein feststehender Verband in unserer Armee eingefuehrt und genau genommen sprechen wir erst seit dem Jom Kippur-Krieg von der Einfuehrung eines Grossverbandes, das heisst also des *Armeecorps*.

Die Gleichsetzung des Generalstabschefs mit dem Oberstkommandierenden der Armee loesst eigentlich keine praktischen Probleme, denn auch bis *jetzt war der Generalstabschef* schon als Ranghoechster allen anderen Militaerpersonen vorgesetzt und erfuellte daher de facto die Aufgabe des Oberstkommandierenden, ohne dass dies irgendwo ausdruecklich festgelegt worden waere. So lange die Armee nicht in einem Krieg verwickelt ist, moegen die bisher erwaehnten Regelungen durchaus zureichend sein. Das Problem wird sich aller*dings zuspitzen, in dem Au*genblick, wo ein neuer Krieg ausbricht.

### AUSMASS DER EINMENGUNG

Sollte naemlich ein neuer Waffengang beginnen, so wuerden wir vor einer interessanten Abwandlung jenes Problemes stehen, mit welchem sich die Agranat-Kommission in ihrem Teilbericht beschaeftigte, naemlich dem Ausmass der Einmengung, beziehungsweise Nichteinmengung, des frueheren Generalstabschefs und damaligen Sicherheitsministers Mosche Dayan in die aktuelle Kriegsfuehrung. Es sei hier nicht noch einmal auf die Entscheidungen der Agranat-Kommission zurueckgegriffen und wir wollen uns mit der Feststellung begnuegen, dass sie Mosche Dayan von jeder *Schuld* freisprach, waehrend sie die Amtsenthebung des damaligen Generalstabschefs, Raw-Aluf David Elasar, beantragte. Elasar hat von allem Anfang an gegen diese Entscheidung Stellung genommen. Einer seiner Hauptgruende war und ist, dass dem Sicherheitsminister Mosche Dayan alle jene Informationen zur Verfugung standen, welche er, der Generalstabschef, bekam. Es ist anzunehmen, dass diese Argumentation ausdruecklich oder zumindest stillschweigend darauf hinauslaeuft, dass der Sicherheitsminister nicht nur jede Moeglichkeit hatte, sich in die Kriegsfuehrung einzumengen, sondern auch die Verpflichtung dazu.

Man kann die Entscheidung der Agranat-Kommission in diesem Punkt vielleicht dahin zusammenfassen, dass der damalige Verteidigungsminister Mosche Dayan sich so weit in die aktuelle Kriegsfuehrung einmengte, als seine Aufgabe es verlangte. Diesmal wuerde der jetzige Verteidigungsminister, **Schimon Peres**, sich wohl kaum in eine Kriegsfuehrung direkt einmengen. Dazu ist er viel zu gescheit und ist sich auch der Tatsache bewusst, dass er zu einer solchen Einmengung die noetige fachliche Qualifikation nicht besitzt. Demgegenueber wuerde in einem neuen Krieg das Problem entstehen, ob sich der ehemalige Generalstabschef und jetzige Ministerpraesident, **Jizchak Rabin**, auf Grund sei*ner fachlichen Qualifikation in* die Fuehrung des Krieges einmengen darf und soll.

### MINISTERAUSSCHUSS FUER VERTEIDIGUNGSFRAGEN

Um dieses Problem einer geregelten Loesung naeher zu bringen, schlug seinerzeit die Agranat-Kommission vor, den Ministerausschuss fuer Verteidigungsfragen wieder ins Leben zu rufen und ihn gewissermassen in ein Kriegskabinett zu verwandeln. Aus einer ganzen Reihe von Gruenden ist die Schaffung dieses Kriegskabinetts bisher noch immer auf die lange Bank geschoben worden. Hier nuetzt kein Gesetz und kein Vorschlag einer Untersuchungskommision, denn die einschlaegigen Ueberlegungen sind klarerweise politischer Natur.

Die Frage des Ministerausschusses fuer Verteidigung ist ein sprechendes Beispiel dafuer, dass auch die beste Gesetzgebung nicht mehr bieten kann als gesetzliche Unterlagen fuer eine klare und geregelte Praxis. Ob man von dieser Moeglichkeit auch Gebrauch macht, ist eine andere Frage. Das spricht allerdings nicht gegen Gesetze ueberhaupt und gegen das „Grundgesetz Militaer" im besonderen. So weit der Gesetzgeber unter den bestehenden Umstaenden die Grundprobleme der Armee und ihres Verhaeltnisses zu den zivilen Regierungsinstanzen regeln konnte, geschah dies, und mehr kann von einem Gesetz nicht erwartet werden.



Verteidigungsminister
Schimon Peres:
Kaum direkte Einmengung...

### VORSITZENDER DES DGB KOMMT ZU BESUCH NACH ISRAEL

Der Vorsitzende d. Deutschen Gewerkschaftsbundes Heinz Oskar Vetter wird im Frühjahr 1976 auf Einladung der Hista*drut* nach Israel zu Besuch kommen. Dies hatte der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, nach seiner Rückkehr aus Deutschland bekannt gegeben, wo er sich als Gast des DGB aufgehalten hatte. Vetter wird sich hier im Lande an einer Tagung beteiligen, die den Fragen der Mitbestimmung der Arbeiter innerhalb der Betriebe gewidmet sein wird. Meschel sagte, er habe bei seinem Besuch in Deutschland festgestellt, dass dieser Gedanke in der Bundesrepublik zum Teil schon verwirklicht wird.

هكذا من الأصل

# wie ich es sehe

## LIEBE STATT TROMPETENBLASEN?

Von ALICE SCHWARZ

Im Rundfunk erklärte kürzlich ein Strassenhändler einem Reporter, das eben abgelaufene Jahr sei ein eher mässiges Jahr für "Schanot towot" gewesen. "Schanot towot" sind natürlich — in einer ziemlich kühnen grammatikalischen Misskonstruktion — die Grusskarten, die „Schana towa", ein gutes Jahr herbei wünschen. Warum der Verkauf so schwach war, konnte der Händler nicht erklären. Sparen die Leute? Ist ihnen die Auswahl an Grusskarten nicht recht? Oder das Porfo zu teuer? Glauben sie an ein gutes Jahr mit Gottes Hilfe, auch ohne die magische Karten-Beschwörung? Oder im Gegenteil? Was der Himmel verhüten möge?

Soweit aber der Absatz dennoch befriedigend blieb, zeigte sich ein erheblicher Geschmackswandel. Glückwunschhändler und Beobachter berichten, dass Soldaten, Tanks und Kanonen auf den Grusskarten kaum noch aufscheinen. Der „militärische Kitsch" ist abgeflaut; anstattdessen ging zu dieser Jahreswende der zivile Kitsch viel besser. Auf dem Gebiete des Sicherheitswesens fand allenfalls der Sicherheitsminister, mit oder ohne sonstige Regierung, zufriedenstellenden Absatz. Die Westmauer liess gleichfalls in bezug auf Angebot und Nachfrage nichts zu wünschen übrig. Sonst aber machte sich — mit oder ohne glitzernden Flitterstaub — die Liebe vordringlich bemerkbar. Ein Bestseller war ein Liebespaar komplett mit Horizont, auf- oder untergehender Sonne und kolossal viel Romantik.

### Liebe ist dauerhaft

Der uneingeweihte Beobachter wäre geneigt, aus der überwiegenden Nachfrage und dem gewaltigen Angebot an Liebe, Friedenstauben, Blümchen, Vögeln und dergleichen auf eine grundlegende Wandlung im Volkscharakter (und-oder in der politischen Einschätzung) zu schliessen. Doch dem ist nicht ganz, oder nicht allein so. Abgesehen davon, dass unter den Herstellern von Grusskarten auch solche sind, die auf ein gewisses künstlerisches Niveau Wert legen, muss der Produzent vor allem — in die Zukunft sehen. Denn Grusskarten mit starker Aktualitätsbezogenheit haben die peinliche Eigenschaft, im nächsten Jahr womöglich nicht mehr absetzbar zu sein.

Das bezieht sich insbesondere auf die "Karten mit Karten", nämlich die Grüsse mit Landkarten und Grenzen... Was da vom Vorjahr überblieb, ist infolge der diversen politischen Abkommen und Gebietsabtretungen in jedem Sinne hinfällig geworden... Riesige Mengen von solch überholten "politischen" Glückwunschkärtchen wurden Makulatur und mussten eingestampft werden. Sie "fielen", nur weil Regierungen kamen und gingen, Kriege und Verhandlungen die Landkarte veränderten.

### Liebe und Schofar mit Flitterstaub

So kann man dann sehr wohl die Kartenhersteller verstehen, wenn sie nach unveränderlichen Werten streben. Liebe ist ein solcher Wert, händchenhaltende Paare, Natur, Rehlein im Walde, Sonnenauf- und Untergänge, die Klage- oder vielmehr Westmauer komplett mit Flitterstaub, Schofarbläser im Talit mit Flitter und dergleichen. Schofar ist "in", Trompeten sind "out". Das kommt daher, dass die "Volkskunst" der Kriege und der Politik müde wurde. Zurück zur Natur — im Farbendruck! Das ist die Parole.

Im Volksmund ist ein ganz neuer Wunsch in dieser Jahreszeit laut geworden. Man sagte nicht mehr "Chatima towa", "gute Einschreibung ins Schicksalsbuch" allein, sondern mit einem Wortspiel: "**Chatima towa in Genf**". — gute Unterzeichnung in Genf! So gut wenigstens, wie eine solche Unterzeichnung im Zeichen des "Kartendrucks", nicht der Druck-Grossfirmen, sondern des "Kartendrucks unter Kissinger" denkbar scheint...

### Israels Aerzte helfen Arabern

In diesen Tagen der Zeitenwende — der Zeit vor dem Jom Kippur und der Zeit vor einer möglichen politischen Wende — hört man es gern, wenn von irgendwelchen Friedensfühlern zwischen Juden und Arabern die Rede ist. So vernimmt man mit Genugtuung, dass wenigstens auf einem Gebiet schönstes Einverständnis herrscht: auf dem medizinischen.

In den arabischen Sendungen des israelischen Rundfunks gibt es nämlich eine medizinische "Ecke", die von Ilana Basri, in Zusammenarbeit mit dem Arzt **Prof. Dr Schlomo Rogel** geleitet wird. "Arzt am Mikrofon" heisst dieses Programm. Es wird in arabischer Sprache regelmässig ausgestrahlt und erfreut sich einer geradezu unglaublichen Beliebtheit. Nicht weniger als achtzig Ratsuchende wenden sich allwöchentlich an den israelischen Rundfunk. Es sind durchwegs Araber, fast durchwegs aus dem — "feindlichen Ausland"... Dabei handelt es sich um Patienten, die in ihrer Heimat keine ärztliche Hilfe fanden. Entweder fehlte es dort an den geeigneten Spezialisten, oder aber sie sind nicht in der Lage, entsprechend zu bezahlen...

Da gibt es den ägyptischen Studenten mit einem Augenleiden ebenso wie den Polizisten aus Kuweit, der in Israel eine Lösung für — seine Sexualprobleme sucht. Ein Libyer bittet, ungeachtet der hasserfüllten antiisraelischen Tiraden seines Staatschefs Gadafi, man möge ihm einen medizinischen Rat geben. Er vergisst nicht, dass Gadafi ihn aufhängen liesse, wenn er davon wüsste... Ein Lehrer aus Amman setzt seine letzte Hoffnung in die Ärzte der "Hadassa". Ein Elternpaar aus Syrien wendet sich insgeheim und auf Umwegen an Israel, um das Augenlicht eines Töchterchens zu retten.

Heimlich, still und leise, auf allen möglichen Umwegen, über Europa oder Amerika, oder aber im Rahmen von "Sommerbesuchen" finden die arabischen Heil- und Heilungssuchenden zum Israelrundfunk. In den meisten Fällen allerdings sind die Ärzte genötigt, die brieflich anfragenden Patienten zu einer persönlichen Untersuchung einzuladen. Nicht immer kann man nach einer schriftlichen Schilderung der Symptome eine Diagnose stellen. Doch gross ist die Freude, wenn es dann gelingt, einen solchen "Untergrund-Patienten" zu heilen — etwa durch Anwendung von Laser-Strahlen bei einer komplizierten Augenoperation.

Unglaublich aber wahr: unter den mittelosen Ratsuchenden befindet sich auch so mancher Kuweiter, der — trotz der riesigen Petro-Dollar-Einnahmen jenes ölreichen Landes, beinahe am Hungertuch nagt. Jedenfalls kann er sich die teuren Ärzte in seinem Lande nicht leisten. Und wenn er sich dann, wie ein Polizist aus jenem Ölstaat, bei einem Unfall das Rückgrat bricht und Zweifel an seiner Fähigkeit zur Zeugung von Nachkommenschaft hat, dann — schreibt er an den Israelrundfunk... So geschehen in diesen Tagen.

Der Brief des Polizisten, der in Israel seine einzige Hoffnung sah, nachdem er all seine Ersparnisse für Physiotherapie ausgegeben hatte, wird — wie alle Zuschriften an diese Programmsparte — einem Facharzt zugeleitet. Dem Patienten wurde geantwortet, dass man ihm ohne persönliche Konsultation keinen Rat geben könne. Ob er nun wohl nach Israel kommen wird?

Viele tun es. Und vielen wird geholfen. Sehr oft gratis! Das ist diese Geste menschlich wie auch politisch wert. Die Dankbriefe, die dann hereinströmen, sind auch der schönste Lohn für die Initiatorin und Leiterin der Sendeabteilung, Ilana Basri — die 1950 aus dem Irak einwanderte. Wer weiss — vielleicht wird aus solchen dünnen Fäden der Verständigung, wie sie die einstige Lehrerin Ilana anknüpfen hilft, einmal ein solideres Gewebe der Friedenskontakte entstehen?

## Die Goettliche wurde 70

Um die Jahreswende — und zur Zeit der Einkehr vor dem Jom Kippur — kann der Mensch nicht umhin, über die vergehende Zeit, über das verstrichene Leben und die Vergänglichkeit im allgemeinen nachzusinnen. Da erfüllt es einen dann doppelt mit Nachdenklichkeit, wenn man hört, das Greta Garbo, die "Göttliche", in diesen Tagen ihren 70. Geburtstag feiert. In Europa gibt es aus diesem Anlass ei[…] grosse Retrospektive ihrer [be]rühmtesten Filme.



EINE LEGENDE FEIERT GEBURTSTAG
**Greta Garbo in ihrer Glanzzeit**

So ist sie nun also eine […]re Dame geworden, die str[ah]lende Schönheit, die geheim[nis]volle Schwedin mit dem ern[sten] Gesicht, die nur einmal — „Nitotschka" — unvergleich bezaubernd lächelte und l[…]te! Auch ohne ihre Filme […]der zu sehen (warum uns […] TV nicht diese Jubiläumsg[e]schenkt?) — erinnert man an ihren ganzen Zauber, was er damals für uns be[deu]tete: Die Garbo in "Mensc[hen] im Hotel" von Vicki Ba[um] als Mata Hari und "Kamel[ien]dame": die Garbo als "A[nna] Karenina"; als "Königin C[hri]stine"; als Gräfin Maria [Wa]lewska mit Charles Boyer [als] Napoleon; die Garbo als [Ni]notschka...

Ja, sie war in der Tat [eine] lebende Legende. Das abge[dro]schene Wort passt hier [wie] sonst kaum irgendwo; und [le]gendenhaft war es auch, [als] sie sich 1942 vom Film zur[ück]zog. Keinen noch so ve[rlo]ckenden Come-back-Ang[ebo]ten hat sie seither Folge g[elei]stet. Nurmehr als geheimni[svol]ler Schatten mit grossem [Hut] und schwarzer Brille geis[tert] sie durch die Welt...

Vielleicht war das sehr [wei]se, was sie da getan hat. [Sie] wusste abzudanken — e[twas,] das nur wenige Künstler [und] kaum je Politiker freiwillig [zu]standebringen. Und so is[t sie] uns ewig jung und ewig "[gött]lich" in Erinnerung geblie[ben.] Dass sie freiwillig abtrat, [hat] sie vielleicht erst „unsterb[lich] gemacht...

# Jerzy Edigey

# DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

**36.**

„Auf jeden Fall hätte der Täter sehr viel gewonnen, wenn er uns Baranowski gewissermassen auf dem Tablett gereicht hätte. Die Ermittlung wäre längere Zeit auf den Nachweis der Schuld des Devisenschiebers ausgerichtet gewesen. Dem echten Täter hätte das die Bewegungsfreiheit wiedergegeben sowie die Möglichkeit, die Spuren weiter zu verwischen. Und ihm geht es immer mehr darum."

„Da haben Sie recht, Leutnant. Das ist zwar eine Hypothese, aber eine mit hohem Wahrscheinlichkeitswert. Der Mordversuch an Hanka Wroblewska und die Anleitung Baranowskis zum Einbruch in der Masurskastrasse zeugen davon, dass sich der Täter immer unsicherer fühlt und um jeden Preis versucht, seine Lage zu verbessern."

„Klar. Ich kann mir vorstellen, in welcher Spannung dieser Mann lebt. Wenn ihn einer scharf ansieht, glaubt er gleich, er sei entdeckt. Ich möchte ja nicht in seiner Haut stecken, wenn er auf der Treppe Leuten begegnet, die ihn gut kennen. Und der Anblick Hanka Wroblewskas, des einzigen Zeugen — und wahrscheinlich ist sie auf der Treppe an ihm vorbeigegangen —, erweckt in ihm panische Angst. Kein Wunder, dass es ihm schwerfällt, einen kühlen Kopf zu bewahren und normal weiterzuleben, täglich zur Arbeit zu gehen, Bekannte zu grüssen und sich mit ihnen zu unterhalten. In den ersten Tagen haben sie bestimmt viel über den Mord geredet. Die Tortur erträgt kaum jemand ohne Folgen."

„Wenn man Ihre Hypothese akzeptiert — denn ich halte sie weiterhin nur für eine Hypothese —, dass eben Norkowski der Raubmörder aus der Buczekstrasse ist, dann steckt dennoch ein ernster Fehler in Ihrer Prämisse."

„Welcher?" fragte der Leutnant verwundert.

„Sie haben ursprünglich angenommen, dass das Verbrechen das Werk eines Amateurs sei. Norkowski ist ein Berufsverbrecher. Er ist gewohnt, dass die Miliz nach ihm fahndet. Er kennt den gesamten kriminalistischen Apparat aus eigener Erfahrung. Die nervliche Anspannung, von der Sie gesprochen haben, ist bei ihm zweifellos bedeutend geringer als bei jemandem, der diesen Weg zum erstenmal geht."

„Stimmt. Ich hatte anfangs wirklich angenommen, dass Diebstahl und Mord in der Buczekstrasse das Werk eines Bekannten der Eheleute Legat ist. Eines Menschen ,der bisher ein ehrliches Leben geführt hat und der der Verlockung des Geldes erlegen ist. Ich gebe zwar zu, diese Annahme ist jetzt hinfällig geworden. Aber ich bin völlig sicher, dass Norkowski der Mörder ist. Wiederum kenne ich die Tricks der Berufsdiebe — und Kassendiebe stellen unter ihnen die Aristokratie — gründlich genug, um behaupten zu können, dass es sein erster Mord ist. Berufsverbrecher lassen sich nie auf nasse Arbeit ein. Alles, was ich über Nervenspannung gesagt habe, trifft für Norkowski zu. Er wäre ruhig, wenn der Einsatz nur den Diebstahl beträfe. Jetzt spielt er zum erstenmal um sein Leben. Das ist ein grosser Unterschied."

„Er muss zum Bekanntenkreis der Legats und der Iwanowskis gehören, da es ihm ja gelungen ist, für beide Wohnungen Schlüsselabdrücke zu bekommen. Ich bin bereit", fuhr der Staatsanwalt fort, „an die Stelle in den Aussagen Baranowskis zu glauben, wo er Norkowski einen grossartigen Schlüsselexperten nennt. Aber selbst der beste Spezialist muss entweder ein Schloss oder einen Plastilin-, wenn nicht Wachsabdruck des Schlüssels haben."

„Fachleute benutzen heutzutage kein Wachs. Plastilin ist besser", bemerkte Widerski. „Wachs muss man lange kneten, ausserdem ist es spröder, und es kommen darin kleine Klümpchen vor, die den Abdruck entstellen können. Bei Präzisionsschlössern kann selbst eine so geringe Ungenauigkeit bewirken, dass der Schlüssel nicht passt."

„Ich glaube, man sollte eine möglichst ausführliche Liste der Bekannten von Legats und Iwanowskis aufstellen. Es geht mir dabei um die Leute, die beide Familien kennen. Das wären die potentiellen Verdächtigen. Es besteht nämlich kein Zweifel, dass nur der einen Schlüsselabdruck von beiden Türen bekommen konnte, der die betreffenden Mieter aus der Buczekstrasse und der Masurskastrasse kennt."

„Sie haben recht, Herr Staatsanwalt", sagte der Leutnant, „auch wir sind zu dieser Schlussfolgerung gekommen. Bevor wir Baranowski gefasst hatten, haben meine Leute solche Listen angefertigt. Aber die Antwort auf die Frage ,Wen kenne ich?' ist gar nicht so einfach zu beantworten. Die Liste der Bekanntschaften kann nie komplett sein, weil der Begriff ,Bekannter' nicht genau definierbar ist. Ist der mein Bekannter, mit dem ich zusammen im Büro arbeite, oder nur der, den ich in meinem Hause empfange? Soll ich einen Menschen als meinen Bekannten ansehen, den ich dem Namen nach kenne, mit dem ich aber in meinem Leben nur ein paar Worte gewechselt habe? Wie gut kenne ich zum Beispiel den General, unsern Kommandanten? Er hat uns des öfteren inspiziert. Hat bei uns eine Rede gehalten. Ich kenne ihn gut vom Sehen. Er dagegen kennt mich nicht. Für ihn bin ich einer der unteren Offiziere von der Kommandantur Szczecin. Natürlich habe ich ein extremes Beispiel gewählt, aber solcher Bedenken gabe es viele. Zum Beispiel mit dem Briefträger oder mit den Angestellten der Schuhmacherwerkstatt, wo wir ständig unsere schiefgelaufenen Absätze reparieren lassen. Ich kenne diese Leute, ich habe mich mit ihnen unterhalten, aber ich habe keine Ahnung, wie sie heissen. Gehören sie auf die Liste meiner Bekannten oder nicht?"

„Das ist eher eine Frage der Auslegung", antwortete der Staatsanwalt, „die aber von den meiste[n] Leuten gar nicht so theoretisch gestellt wird."

„Und nun zu den Listen, Herr Staatsanwalt, di[e] uns die Geschädigten geliefert haben. Ich muss ge[]stehen, dass sie sehr ausführlich geraten sind. Un[d] nur einige Namen, wie zum Beispiel der des Vo[r]sitzenden des Rates des Stadtbezirks, treten dort wie[]derholt auf. Meist handelt es sich um Staatsfunktio[]näre oder hohe Beamte, die ausserhalb jeden Ve[r]dachts stehen. Dagegen sind die gewöhnlichen Be[]kanntenkreise der beiden Familien gänzlich unte[r]schiedlich. Also hat diese Methode leider völlig ve[r]sagt, dabei hatte ich mir viel von ihr versprochen."

„Erstaunlich. Derjenige, der über die Abdrück[e] der Schlüssel zur Legat-Wohnung und zur Iwanowsk[i-] Wohnung verfügte, muss ein guter Bekannter beid[er] Familien gewesen sein. Jemand, der nicht den gering[]sten Argwohn erweckt. Er muss in beiden Häuser[n] verkehrt haben, ganz gleichgültig, in welcher Funk[]tion. Es sei denn, Ihre Hypothese ist falsch und d[ie] Diebstähle sind das Werk zweier verschiedener Men[]schen, die sich nicht kennen."

**(Fortsetzung folgt)**

.Y BRANDT :

# ·ruesse an einen Freund



h.c. Walter Hesselbach

er Hesselbach, geboren .1.1915 in Frankfurt/M, erte das Wöhler Realsium in seiner Geburtsdann eine Banklehre, war d der Sozialistischen Arund Gewerkschaftsjumachte dann eine Bank- (Dreyfusbank) und stuneben seiner ersten Bankit (Deutsche Überie Bank) Wirtschaftsschaften in Berlin. Eine te Ausreise nach Südamewurde 1937 verhindert. weiterem Studium, Unterm durch Armeedienst rieg und Gefangenschaft, W. Hesselbach seine arriere 1945 fort und zum Bankrat (1950), Vormitglied und dann Vorlen des Vorstandes der für Gemeinwirtschaft , Vorsitzenden oder stellenden Vorsitzenden oder hts- oder Verwaltungsglied bedeutender Untern in der BDR und ants auf (z.B. Volkswagen- Lufthansa, Krupp. dustrial Services, Ltd. (Tel Kreditanstalt für "Niederı (Frankfurt), The Israel can Comp., Luxemburg auf. Er ist Vorsitzender erwaltungsrats der Deut- Bundespost. Präsident Internationalen Genossenbundes, London; Präsides Bundesverbandes der lschaften der Freunde der **Hebräischen Universität in Deutschland; Präsident der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit Israel, Frankfurt/M; Vizepräsident der Deutsch — Israelischen Gesellschaft, Bonn, u.a.m., und Dr. h.c. der Universität Tel Aviv.**

**Walter Hesselbach ist in diesem Jahre 60 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass veröffentlichen wir nachstehende Würdigung aus der Feder des früheren westdeutschen Bundeskanzlers:**

*

Zu seinem 60. Geburtstag öffentlich Grüsse an Walter Hesselbach zu richten, könnte bedeuten, dass man einen Grundsatz verletzt, der sein Leben und seine Arbeit zuverlässig prägt: Walter Hesselbach hat noch nie Aufhebens von seiner Person gemacht. Er ist immer da, wenn man ihn braucht, *und hält sich zurück, wenn er* meint, dass es ohne ihn geht. Grosse Worte sind ihm zuwider. Aber es lässt sich auch mit einfachen Worten sagen, was aus diesem Anlass zu sagen ist.

Walter Hesselbachs Name steht für Tugenden, die in diesen Jahren allzu häufig aus dem Blick geraten: Klugheit bei der Verfolgung seiner Ziele, Gerechtigkeit als die grundsätzliche Orientierung seines Handelns, Tapferkeit und Mass, wenn andere meinen, sie dürften sich an Kleinmut oder Masslosigkeit orientieren. Was ihn vor allem anderen auszeichnet, ist seine unermüdliche Bereitschaft, Solidarität zu üben, Hilfsbereitschaft zu dienen. Ich meine, es ist schon mehr als eine kleine Nachdenklichkeit wert, sich bewusst zu machen, dass so über einen Mann geurteilt wird, der zu den führenden Bankiers unseres Landes zählt.

Gewiss gibt es sachkundigere als mich, an diesem Tag über das fachliche Lebenswerk von Walter Hesselbach zu sprechen. Ich möchte allein und nachdrücklich hervorheben, was heute wahrhaftig noch nicht zum Alltäglichen rechnet: Geld ist für ihn kein Selbstzweck. Geld ist für ihn anvertrautes Gut, mit dem er — der engagierte Sozialdemokrat und Gewerkschafter — eintritt für die Belange der breiten Schichten unseres Volkes und für den demokratisch-sozialen Ausbau unseres Staatswesens. Und indem er hieran arbeitet, beweist er den Rang und den Wert des gemeinwirtschaftlichen Gedankens in der modernen Gesellschaftsordnung.

Man mag es im Rahmen eines öffentlichen Grusswortes für unschicklich halten: Ich will doch die Tatsache nicht unerwähnt lassen, dass es in manchen Kreisen noch immer als unfein gilt, eine Kontonummer der von Walter Hesselbach geleiteten Bank auf den Briefbogen zu drucken. Ich bin sicher, dass dies seinem Selbstvertrauen keinen Abbruch tut. Es ändert ja auch nichts am Gewicht der Bank für Gemeinwirtschaft und an den gesellschaftspolitischen Wirkungen, die von diesem Unternehmen ausgehen. Die Ideale und grundsätzlichen Vorstellungen, die den Vorsitzenden des Vorstands leiten, verblassen nicht sondern bewähren sich in der Auseinandersetzung mit denen, die ihre Auffassung von marktwirtschaftlicher Ordnung für die einzig mögliche halten.

Walter Hesselbach hat viel getan, um seinen Freunden wirtschaftspolitische Einsichten zu vermitteln. Er hat sich mit Erfolg bemüht, die bankmässigen Dienstleistungen für die breiten Schichten zu verbessern und eine Vermögenspolitik für die Arbeitnehmer voranzubringen. Manche seiner Entscheidungen haben Arbeitsplätze gesichert und neu geschaffen. Über das kommunalpolitische Interesse hinaus, das er seiner Vaterstadt widmete, hat er gesamtpolitische und gewerkschaftliche Entwicklungen in unserer Bundesrepublik in nicht geringem Masse beeinflusst. Über die Friedrich-Ebert-Stiftung und auf andere Weise ist sein kulturelles Engagement — stark, wenn auch nicht spektakulär — zum Ausdruck gekommen.

*Mein engerer Kontakt zu Walter Hesselbach entwickelte sich in den Jahren, in denen ich in Berlin eine herausgehobene Verantwortung trug. Zu einer Zeit also, als niemand von uns genau wissen konnte, welchen Weg diese Stadt gehen, welche Zukunft sie haben würde. Zu einer Zeit, als die offizielle deutsche Politik und massgebende Kreise der deutschen Wirtschaft oft unverständlich zögerten, Berlin als Teil des gemeinsamen Wirtschafts- und Währungsgebietes in ihre Planungen voll einzubeziehen. Zu einer Zeit, da der Berliner Senat und die Bevölkerung der Stadt nach Zeichen der Zusammengehörigkeit geradezu hungerten. Da war es Walter Hesselbach — und keine jener Institutionen, die sich sonst auf ihre "vaterländischen Verdienste" soviel zugute halten — der entschied, dass die von ihm geleitete Bank als erste der Bundesrepublik Deutschland unter *gleichem Namen* eine Niederlassung in Berlin eröffnete. Ich wollte gerade diese Begebenheit bei einer solchen Gelegenheit der Vergessenheit entreissen. Sie macht deutlich, wie politisch in einem umfassenden Sinne der Bankier Walter Hesselbach seine Aufgabe begreift. Dies gilt auch für eine Vielzahl *europäischer und internationaler* Beziehungen. Und es gilt im besonderen für ein Feld, auf dem die Deutschen sich nach den Schrecken des Dritten Reiches zu bewähren hatten und weiter zu bewähren haben: für unser Verhältnis zu den jüdischen Mitbürgern, zum jüdischen Volk und zum Staat Israel. Wie in den anderen Bereichen seiner Arbeit hat Walter Hesselbach auch hier entschlossen gehandelt, als andere meinten, sich in Verbindlichkeiten flüchten zu können. Die Türen, die er auf diesem schwierigen Terrain für unser Volk und unseren Staat geöffnet hat, sind nicht zu zählen, geschweige denn in wenigen Sätzen auch nur annähernd zu beschreiben. Und das gilt wiederum nicht nur für diesen Aspekt seiner zähen Beharrlichkeit.

Woran mir jenseits aller noch so bedeutenden Einzelheiten an diesem 60. Geburtstag meines Freundes liegt, ist dies: aufrichtigen Dank zu sagen und damit eine Ermutigung für die vor uns liegenden Jahre zu verbinden.

Nach langen Jahren der Zusammenarbeit möchte ich mit Respekt feststellen, was nicht über viele gesagt werden kann: Walter Hesselbach ist ein verlässlicher Freund und ein uneigennütziger Berater, bei dem sich Sachkunde, Menschlichkeit und soziales Engagement bruchlos verbinden. Und als einer, der siebeneinhalb Jahre für die Bundesregierung eine besondere Verantwortung trug, füge ich hinzu: zahlreiche Entscheidungen auf schwierigen Gebieten sind durch den Rat Walter Hesselbachs mitgeprägt worden. Heute glaube ich auch, sagen zu dürfen: ich hätte ihn gern als Finanzminister gehabt, was aus zwingender Gründen nicht möglich war.

Zugleich im Namen der grossen politischen Gemeinschaft, der wie beide angehören — aber, wie ich weiss, auch für viele andere, über parteipolitische Grenzen hinaus — grüsse ich Walter Hesselbach und wünsche ihm für sein weiteres Wirken Gesundheit, ungebrochene Schaffenskraft und möglichst viel Erfolg.







## ·AN UNSERE ABONNENTEN :

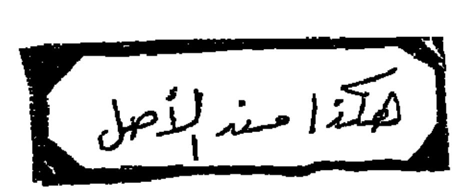
Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten; werden gebeten, die **Abonnementgebühren in Höhe von IL 84.00 für die Monate SEPTEMBER und OKTOBER 1975** mittels Postanweisung oder Scheck an unsere **Adresse in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend** zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. September 1975 zugesichert bleibt.

**Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.**

**CHATIMA TOWA**

**„ISRAEL NACHRICHTEN"**
**CHADSCHOT ISRAEL**
**Vertriebsabteilung**





# LITERATUR UND KUNST

## Alexander Solschenizyn antwortet seinen Kritikern

Alexander Solschenizyn: Wortführer der Unterdrückten

Die Stimme der modernen Kassandra ist die eines Mannes: Alexander Solschenizyn. Als dieser russische Patriot und Nobelpreistraeger kuerzlich auf Einladung der amerikanischen Gewerkschaftszentrale AFL—CIO in den Vereinigten Staaten weilte, war er selbstverstaendlich Mittelpunkt des Interesses und seine wenigen Reden und ein Televisions-Interview fanden weite Beachtung. Natuerlich stiess er auch auf viele Gegner. Es waren aber nicht die entschiedenen Anhaenger des Sowjetsystems, die ihn eigentlich nicht zur Kenntnis nahmen, sondern es war ein grosser Teil der amerikanischen „Intelligentsia", die sich durch ihre Haltung im Vietnam-Konflikt schon festgefahren hat und der dieser ueberlegene Geist und unbestechliche Kronzeuge im hoechsten Grade unwillkommen war. Von dieser Seite aus versuchte man Solschenizyns Buecher und Werk zu verkleinern und er wurde beschuldigt, eigentlich ein „Soldat des Kalten Krieges" zu sein.

Man debattierte auch ueber seinen Nicht-Besuch bei Praesident Ford und fuehrte Staatssekretaer Kissingers Widerstand gegen ein Gespraech zwischen Ford und Solschenizyn zur Zeit der Detente an. Nach Meldungen aus eingeweihten Kreisen soll es andererseits der Staatssekretaer gewesen sein, der einen persoenlichen Druck auf die Sowjetregierung ausuebte, den unbequemen „Dissidenten" freizulassen unter der Bedingung, dass er von den USA nicht als „Widerstandskaempfer" hochgespielt wird.

Alexander Solschenizyn selber, anscheinend unberuehrt von all diesen Dingen, vertrat waehrend seines Aufenthalts in USA in wuerdigster Weise und bei nur wenigen Gelegenheiten seine Ideen. Dennoch sah er sich gezwungen, einmal prinzipiell Stellung zu seiner Haltung zu nehmen. Wir betrachten diese seine kurzen Ausfuehrungen als einen Schluessel zu seinem Werk und Wirken und glauben, dass sie den Charakter eines „document humain" haben, weshalb wir sie nachstehend in deutscher Uebertragung bringen.

„Als Versuch, die Gesellschaft und die Einzelperson zu erklaeren, ist der Kommunismus ein genau so roher Versuch, als wuerde ein Chirurg seine delikaten Operationen mit einem Schlaechtermesser durchfuehren. Alles, was in der Psychologie des Menschen und in der Struktur der (sogar noch empfindlicheren) Gesellschaft heikel ist, wird zum rohen oekonomischen Prozess reduziert. Es ist charakteristisch, dass der Kommunismus ueberhaupt keine Argumente hat, die er seinen Gegnern in den kommunistischen Laendern entgegenhalten kann. Er hat keine Argumente und daher reagiert der Gummiknueppel, das Gefaengnis, das Konzentrationslager und die Irrenanstalt mit Zwangseinlieferung..."

### Was ist Kommunismus?

„Der Kommunismus hat niemals die Tatsache verschwiegen, dass er alle absoluten Moralbegriffe zurueckweist. Er verspottet jede Ruecksichtnahme auf „gut" und „boese" als undiskutable Kategorien... Der Kommunismus hat es erreicht, in uns allen die Meinung zu festigen, dass die Moralbegriffe altmodisch und laecherlich sind. Aber wenn man uns die Begriffe von gut und boese wegnimmt, was bleibt dann noch uebrig? Nichts weiter als eine gegenseitige Manipulation. Wir werden auf den Stand der Tiere zuruecksinken."

„Aus diesem Grunde sind sowohl die Theorie als auch die Praxis des Kommunismus vollkommen unmenschlich. Heutzutage wird ein Wort sehr oft verwendet: „Anti-Kommunismus". Es ist ein sehr dummes Wort und schlecht formuliert. Es erweckt den Anschein, als ob der Kommunismus etwas Erstmaliges sei, etwas Wichtiges, etwas Grundlegendes. Daher wird es zum Ausgangspunkt genommen und Anti-Kommunismus wird in Verbindung mit dem Kommunismus gebracht."

„Das ist es, weshalb ich sage, dass man dieses Wort schlecht gewaehlt hat, dass es von Leuten gepraegt wurde, die nichts von Etymologie verstehen: die wichtigste, die ewige Kategorie heisst Humanitaet. Wer immer „Anti-Kommunismus" sagt, sagt in Wirklichkeit Anti-Anti-Humanitaet. Eine armselige Konstruktion..."

„Diese unmenschliche kommunistische Ideologie nicht anzunehmen und zurueckzuweisen bedeutet ganz einfach, ein Mensch zu sein. Man ist es nicht, wenn man ein Parteimitglied ist. Es ist ein Protest unserer Seelen gegen diejenigen, die uns erzaehlen, wir sollen die Auffassungen von gut und boese vergessen."

### Sich selber helfen

„Nach meiner ersten Rede gab es wie immer einige oberflaechliche Kommentare in den Zeitungen, die eigentlich nicht den Hintergrund der Dinge verstanden. Einer von ihnen war etwa so: dass ich hierher gekommen sei, um an die Vereinigten Staaten zu appellieren, uns vom Kommunismus zu befreien. Jeder, der verfolgt hat, was ich in all den vielen Jahren gesagt und geschrieben habe, zuerst in der Sowjetunion und jetzt im Westen, wird wissen, dass ich genau das Gegenteil gesagt habe. Ich habe meinen Landsleuten zugerufen, jenen, denen in schweren Augenblicken der Mut fehlte und die hilfesuchend nach dem Westen blickten, und sie aufgefordert: „Wartet nicht auf Hilfe und fragt auch nicht danach. Wir muessen auf eigenen Fuessen stehen!"

„Ich sagte beim letzten Mal, dass in der Welt von heute zwei Dinge geschehen. Das eine ist ein Prozess der geistigen Befreiung in der UdSSR und in den anderen kommunistischen Laendern. Das zweite ist die Hilfe, die der **Westen den kommunistischen Herrschern angedeihen laesst**, eine Kette von Konzessionen, die Ueberlassung von ganzen Laendern. Und ich sagte nur: „Bedenkt, dass wir uns selber heraufarbeiten muessen, aber wenn Ihr im Westen uns verteidigt, dann verteidigt Ihr auch Eure eigene Zukunft!"

„In meiner letzten Rede verlangte ich nur eines, und ich stelle die gleiche Forderung jetzt: Wenn sie uns lebend begraben (ich verglich das kommende europaeische Abkommen mit einem Massengrab fuer alle Laender Ost-Europas), dann ist das, wie Ihr wisst, eine sehr unliebsame Situation. Der Mund wird voll Sand, waehrend man noch atmet. Aber bitte, sendet ihnen nicht noch Schaufeln! Bitte sendet ihnen nicht noch die modernsten Bagger-Maschinen!"

„Ich sagte in meiner letzten Rede und moechte es auch wiederholen, dass wir stets von einem anderen Gesichtspunkt aus die Lage betrachten muessen: vom Gesichtspunkt der Sowjetunion. Unser Land nimmt Ihre Hilfe an, aber in den Schulen, in denen sie lehren, in den Zeitungen, die sie schreiben und in den Vortraegen, die sie im Osten halten, sagen sie: „Schaut auf die westliche Welt, sie beginnt zu verfaulen. Schaut auf die Wirtschaft der westlichen Welt, sie ist am Ende. Die grossen Prophezeiungen von Marx, Engels und Lenin bewahrheiten sich. Der Kapitalismus liegt in den letzten Atemzuegen. Er ist schon tot. Und unsere sozialistische Wirtschaft blueht. Sie hat ein fuer allemal den Sieg des Kommunismus bewiesen."

### Sozialistische Wirtschaft soll sich „beweisen"

„Ich denke, meine Herren, und ich wende mich besonders an jene, die eine sozialistische Einstellung haben, dass wir zumindest dieser sozialistischen Wirtschaft erlauben sollten, ihre Ueberlegenheit zu beweisen. Gestatten wir ihr, zu zeigen, dass sie fortgeschritten ist, dass sie allmaechtig ist, dass sie Ihnen im Westen eine Niederlage beigebracht hat, dass sie Sie ueberwaeltigt hat. Wir sollten uns nicht in sie einmischen. Wir sollten ihr nichts mehr verkaufen und ihr keine Anleihen geben. Wenn sie dermassen maechtig ist, dann soll man sie zehn oder fuenfzehn Jahre auf ihren eigenen Fuessen stehen lassen. Dann wollen wir sehen, wie sie aussieht!"

„Ich kann Ihnen sagen, wie sie aussehen wird. Und ich bin jetzt wirklich ernst. Wenn die Sowjetwirtschaft nicht mehr laenger in der Lage ist, mit allem fertig zu werden, dann wird sie ihre militaerischen Vorbereitungen drosseln muessen. Sie wird die nutzlose Weltraumforschung aufgeben und sie muss ihr eigenes Volk mit Nahrungsmitteln und Kleidung versehen. Und das System wird zu einer Entspannung gezwungen sein..."

### „Kalter Krieg"

„In Ihrer Presse erschien ... andere Falschmeldung in b... auf meine letzte Rede. Irg... jemand schrieb, dass „aber... ein Anhaenger des Kalten K... ges hier auftauchte. Wieder... jemand erschienen, der uns... fordert, den Kalten Krieg ... der aufzunehmen". Das ist ... Missverstaendnis. Der K... Krieg, der Krieg des Ha... dauert weiter an, aber nur ... der kommunistischen Seite."

Was ist der Kalte Krieg? ... ist ein Krieg der Beschimpfun... gen, und sie beschimpfen ... immer noch... In den Informa... tionsmedien, die Sie lesen k... nen, und noch mehr in de... die fuer Sie unerreichbar ... und von denen Sie nichts ... ren, tief in der Sowjetu... hat der Kalte Krieg nie ... aufgehoert! Er hat nicht ... eine Sekunde aufgehoert!"

„Habe ich Ihnen zuger... zum Kalten Krieg zurue... kehren? In keiner Weise, ... Herrgott moege es verh... Warum auch? Das Einzige, ... ich von Ihnen verlange, ... dass Sie der Sowjetwirtscha... ne Chance geben, sich weit... entwickeln. Begrabt uns nic... der Erde, erlaubt nur, das... Sowjetwirtschaft sich entwi... und dann werden wir s... sehen..."

„Die Beziehungen zwis... der Sowjetunion und den ... einigten Staaten sollten de... sen gestaltet sein, dass ... Taeuschungen in bezug ... Ruestung bestehen und da... keine Konzentrationslager ... keine Irrenhaeuser fuer ges... Leute gibt. Die Beziehu... sollten dermassen gestaltet ... dass unsere Frauen nich... Traenen ersticken, dass den ... aufhoerlichen ideologi... Krieg gegen Euch ein End... macht wird und dass eine ... wie die, die ich heute hier ... te, in keiner Weise eine ... nahme ist."

(Aus dem Englische... uebertragen von Rolf Si...

---

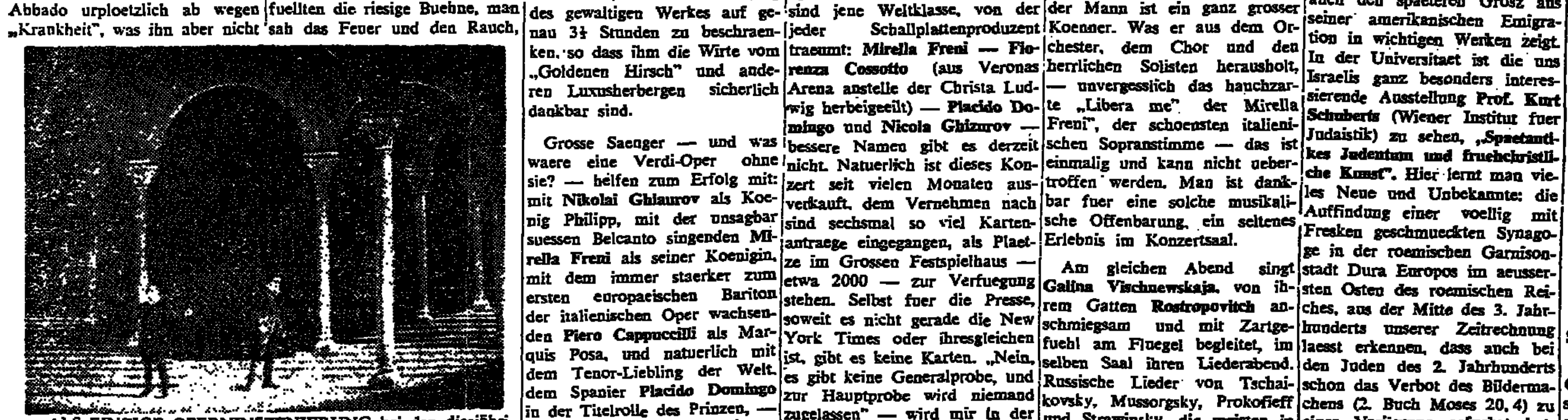
**Europaeische Festspielreise 1975 (VI) :**

## Karajan-Premiere in Salzburg

Von ALFRED FRANKENSTEIN

Von vornherein stand fest, dass Karajans „Don Carlos" im Grossen Festspielhaus Salzburg in ausgesprochener Konkurrenz mit der gleichzeitigen Muenchener Festspielpremiere der gleichen Verdi-Oper stehen wuerde. Hier **Karajan**, dort **Abbado**, jeder mit einem ausgesuchten Ensemble von Weltstars. Wie 'es aber so geht, gab es an beiden Festspielorten Pannen, — in Muenchen sagte der Dirigent Abbado urploetzlich ab wegen „Krankheit", was ihn aber nicht hinderte, in Salzburg ein Konzert zu dirigieren, und in Salzburg gab es eine unerfreuliche Verstimmung, als sofort nach der Premiere die auch in Israel vom „Lied von der Erde" (Bernstein) bekannte Saengerin der Prinzessin Eboli **Christa Ludwig** alle weiteren Auffuehrungen absagte und aus Salzburg verschwand.

Natuerlich darf und kann man die Muenchener 5-aktige Auffuehrung mit der Salzburger in 4 Akten vergleichen; die gleichzeitige Ansetzung zwingt geradezu zum Vergleich. Dazu ist nun zu sagen, dass Salzburg fast auf der ganzen Linie ueberlegen ist. Karajan ist nicht nur dem franzoesischen Dirigenten Pretre als Verdi-Kenner weit voraus, er ist auch, da er sein eigener Regisseur ist, dem Wiener **Otto Schenk** in der Inszenierung ueberlegen. Gerade das grosse Autodafe-Massenbild des 2. Aktes, in Muenchen ein Versager, kam bei Karajan mit ungeheurer Verve und geradezu erschreckender Realitaet heraus: Massen von Moenchen, Inquisitoren, Hoeflingen und Volk fuellten die riesige Buehne, man sah das Feuer und den Rauch,



ALS EINZIGE OPERNINSZENIERUNG bei den diesjährigen Salzburger Festspielen hatte im grossen Festspielhaus Herbert von Karajans Inszenierung von Verdis „Don Carlos" Premiere. Das Bühnenbild — angepasst der breiten Bühnenöffnung im grossen Festspielhaus — entwarf Günther Schneider-Siemssen. Unser Szenenfoto zeigt Placido Domingo (rechts) als Don Carlos und Piero Cappuccilli als Marquis von Posa im ersten Akt d. Oper.

in dem die Ketzerverbrennung vor sich ging, — es war ganz grosse Oper in der besten Meyerbeer-Tradition. In der Gartenszene von Aranjuez hatte Karajan auch nicht an Effekten gespart. Er hat seinen Velasquez gut im Kopf und Auge: zwei gewaltige Hunde (die Rasse vermag der Musikrezensent nicht anzugeben) und ein Zwerg mischten sich unter den Chor der Hofdamen. Der Maestro arbeitet immer auf den Effekt hin, zuweilen auch auf Kosten der Partitur: von der Canzone der Eboli streicht er die 2. Strophe, und wo er ein paar Takte, die ihm unwichtig erscheinen, streichen kann, da tut er es, — mir scheint aber, dass der alte Giuseppe Verdi ein so eminenter Musikdramatiker war, dass „effetto, effetto", wie er selbst im Brief schrieb, keiner Bearbeitung bedarf. Aber Karajan schafft es, seine Auffuehrung des gewaltigen Werkes auf genau 3½ Stunden zu beschraenken, so dass ihm die Wirte vom „Goldenen Hirsch" und anderen Luxusherbergen sicherlich dankbar sind.

Grosse Saenger — und was waere eine Verdi-Oper ohne sie? — helfen zum Erfolg mit: mit **Nikolai Ghiaurov** als Koenig Philipp, mit der unsagbar suessen Belcanto singenden **Mirella Freni** als seiner Koenigin, mit dem immer staerker zum ersten europaeischen Bariton der italienischen Oper wachsenden **Piero Cappuccilli** als Marquis Posa, und natuerlich mit dem Tenor-Liebling der Welt, dem Spanier **Placido Domingo** in der Titelrolle des Prinzen, — was kann da fehlgehen? Wie erinnerlich, hat Domingo gemeinsam mit seiner Gattin seine Weltkarriere **in Tel-Aviv begonnen** (in den Jahren 1962—1965), als blutjunger Bursche, und im Gespraech koennen sowohl er wie seine Gattin noch viele hebraeische Phrasen verwenden, vom „ma schlomcha" bis zum „Lehitraot". Aber ob und wann er wieder nach Israel kommt, in das Land, an das er gern zurueckdenkt, das weiss auch er nicht; solch ein Welttenor ist ja auf Jahre hinaus ausgebucht, und seine Gage kann unser kleines Land nicht mehr bezahlen... Aus Bayreuth ist die junge und schoene Tschechin **Eva Randova** herbeigeeilt, um die Eboli anstelle der Ludwig zu uebernehmen, und es gelingt ihr, die schwierige Rolle in Spiel und Gesang zu gestalten.

Zwei Tage spaeter Sonntags-Konzertmatinee: Verdi's „Missa da Requiem" — Herbert von Karajan dirigiert wieder das Philharmonische Orchester von Wien und den Wiener Staatsopernchor, und seine Solisten sind jene Weltklasse, von der jeder Schallplattenproduzent traeumt: **Mirella Freni — Fiorenza Cossotto** (aus Veronas Arena anstelle der Christa Ludwig herbeigeeilt) — **Placido Domingo** und **Nicola Ghiaurov** — bessere Namen gibt es derzeit nicht. Natuerlich ist dieses Konzert seit vielen Monaten ausverkauft, dem Vernehmen nach sind sechsmal so viel Kartenantraege eingegangen, als Plaetze im Grossen Festspielhaus — etwa 2000 — zur Verfuegung stehen. Selbst fuer die Presse, soweit es nicht gerade die New York Times oder ihresgleichen ist, gibt es keine Karten. „Nein, es gibt keine Generalprobe, und zur Hauptprobe wird niemand zugelassen" — wird mir in der Festspieldirektion bedeutet. Nun muss man in Salzburg niemals etwas glauben, was im 3. Stock der Direktion gesagt wird, — und siehe da, als ich mit anderen Kollegen aus aller Welt wenige Minuten vor 11 Uhr die Stufen zum Rang erklimme, — es ist gerade so wie im Finale der „Zauberfloete", wenn die Koenigin der Nacht, Monostatos und die drei Damen den Tempel Sarastros erstuermen („Nur stille, stille, sachte, leise, — bald dringen wir zum Tempel ein") — finden wir dort bereits gegen 800 Salzburger und Auswaertige versammelt, wie es eben in einer absolut nichtoeffentlichen Generalprobe zu sein pflegt.

Und es ist eine wirkliche Generalprobe, der Chor und die erlauchten Solisten singen mit voller Stimme, das Orchester genau wie Karajan selbst leger gekleidet, spielt wie in dem „richtigen" Konzert einen Tag spaeter. Es ist eine meisterhafte Auffuehrung. Man kann gegen Karajan sehr viel einwenden, und an Neidern und Feinden wird es einem so erfolgreichen Musiker nie fehlen, aber der objektive Hoerer muss zugeben: der Mann ist ein ganz grosser Koenner. Was er aus dem Orchester, dem Chor und den herrlichen Solisten herausholt, — unvergesslich das hauchzarte „Libera me" der Mirella Freni", der schoensten italienischen Sopranstimme — das ist einmalig und kann nicht uebertroffen werden. Man ist dankbar fuer eine solche musikalische Offenbarung, ein seltenes Erlebnis im Konzertsaal.

Am gleichen Abend singt **Galina Vischnewskaja**, von ihrem Gatten **Rostropovitch** anschmiegsam und mit Zartgefuehl am Fluegel begleitet, im selben Saal ihren Liederabend. Russische Lieder von Tschaikovsky, Mussorgsky, Prokofieff und Strawinsky, die meisten in jener melancholisch schwermuetigen Stimmung, die dem russischen Lied eigen ist. Die Saengerin ist eine kluge, welterfahrene Frau, bei der man im Lauf des Abends die stimmliche Abnutzung vergisst und die hohe Vortrags- und Ausdruckskunst bewundert. Die Begeisterung des Publikums, gemischt mit Sympathie fuer die Halb-Exilierten und Freunde Solschenizyns, Bewunderung fuer den Meistercellisten, waechst im Laufe des Abends, es gibt Zugaben, Lieder von Rachmaninoff und ganz zuletzt, erschuetternd gestaltet, die grosse Arie der Madame Butterfly: „Un bel di vedremo".

Noch waere vieles zu sagen ueber die wunderschoenen Sonntagsmessen im Dom und in der Franziskanerkirche, — Mozart, Schubert, Haydn, Werke, die wir in Israel nie zu hoeren bekommen, weil sie kirchlichen Charakter tragen, — fuer den Freund der Klassik und Romantik eine wesentliche Bereicherung. Doch wollte ich noch berichten ueber einige der fast drei Dutzend Ausstellungen, die zur Festspielzeit in Salzburg zu sehen sind: in der Galerie Welz eine sehr packende und auch uns Heutige wieder ergreifende **Georg Grosz-Ausstellung**, die nicht nur den grossen Satiriker und unerbittlichen Kritiker der Weimarer Republik, sondern auch den spaeteren Grosz aus seiner amerikanischen Emigration in wichtigen Werken zeigt. In der Universitaet ist die uns Israelis ganz besonders interessierende Ausstellung **Prof. Kurt Schuberts** (Wiener Institut fuer Judaistik) zu sehen, „**Spaetantikes Judentum und fruehchristliche Kunst**". Hier lernt man vieles Neue und Unbekannte: die Auffindung einer voellig mit Fresken geschmueckten Synagoge in der roemischen Garnisonstadt Dura Europos im aeussersten Osten des roemischen Reiches, aus der Mitte des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung laesst erkennen, dass auch bei den Juden des 2. Jahrhunderts schon das Verbot des Bildermachens (2. Buch Moses 20, 4) zu einer Variierung gefuehrt hatte: der Unterscheidung zwischen Bildern, die goettlich verehrt wurden (bei Griechen und Roemern) und bildlichen Darstellungen allgemein. Szenen aus dem Tenach, die in dieser wieder entdeckten Synagoge von einer fest entwickelten juedischen Bildkunst, ja sogar einer Maltradition zeugen, erweisen, dass schon damals die Bibel und ihre Deutung Gegenstand einer spezifisch juedischen Malerei waren.

Im Schloss Arenberg, der staendigen Max Reinhardt-Forschungsstaette, ist dies Jahr eine ganz besonders fesselnde Ausstellung zu sehen, die man vor allem der Arbeit von Dr. Gisela Prossnitz verdankt: alle diejenigen alten Reinhardt-Verehrer in- und ausserhalb Tel-Avivs, die im November 1974 den grossen Saal des Tel-Aviver Museums ueberfluteten, als die unvergessene Max Reinhardt-Feier mit Meir Weisgal und Gottfried Reinhardt statt... sie waeren hier hell bege... gewesen: die Ausstellung f... den Titel „**Von Reinhardt ... Strehler**", mir scheint nach ... ner Idee der im Vorjahr ... storbenen grossen Schausp... rin **Helene Thimig**, und sie ... Programme, Szenenbilder ... Buehnenmodelle fast aller ... ruehmter Salzburg-Inszenie... gen von 1920 bis 1974. ... den Theaterfreund ein wa... Leckerbissen, — uebrigens ... ein gutgearbeiteter Katalog ... Ausstellung erschienen —, ... einmal im Bild und in ... Programmzetteln die gro... Theatererlebnisse unserer ... gend wiederzufinden, etwa ... nen einmaligen „Schwieri... von Hofmannsthal in der R... hardt-Inszenierung, die He... Thimig, Gustav Waldau, ... Eckersberg und noch ein ... zend der Grossen aus R... hardts Ensemble vereini... Wer's erlebt hat, wird le... sentimental bei diesem Anbl... — unvergessen und unverga... lich.

Herbert von Karajan: Sehr berühmt und sehr ge... — (und nicht unumstritt...

# Büchertisch zu den Feiertagen

## VON KELLER BIS „KETER", VON „MARRIAGE" BIS MICHENER

Von ALICE SCHWARZ

den jüdischen Feiertagen ler Mensch nicht nur in zieht nicht nur die Bilanz Gewissen und seiner sondern findet wohl auch cht mehr Zeit als sonst assender Lektüre. Das tritt in dieser Periode wohl wieder in sein Recht r geeignetes Geschenk für ehende und sonstige Be- enswerte. Eine ganze von Neuerscheinungen Sommers oder Neuaufla- ter Bestseller und Ever- bietet sich da zum Zu- und Nachschlagen, oder reichen an . . .

### Werner Keller

Palette der jüdischen tik im bundesdeutschen wesen war in diesem r wieder besonders reich . So z.B. brachte der Drömer-Knaur im 1.— usend eine neue Sonder- d. fast schon klassisch enen Geschichtsbuchs wurden zerstreut unter ölker" von Werner Kel- aus. Die Auflage der ge- en Erstausgabe dieses hatte im gleichen Ver- ie stolze Ziffer von Exemplaren erreicht; ie anderen Keller-Werke "Knüller-Werke" mit Strenung, die über die engrenze weit hinaus- Die Sonderausgabe ent- n vollen Text des Origi- 60 Seiten mit 37 Abbil- und 10 Karten, zum günstigen Preis von DM Wer das Buch noch esitzt oder nach einem ik für (deutsche oder Freunde sucht, dem Kellers populärwis- ftliche Untersuchung as nachbiblische Schick- jüdischen Volkes be- npfohlen werden. Kellers testes Buch war wohl lie Bibel hat doch recht" Formulierung, die fast- zum geflügelten Wort Das vorliegende Werk wa dort fort, wo der and aufhört. Anhand cher Dokumente, Texte ugenzeugenberichte brei- ler das gewaltige Pano- er Historie des unter al- ker zerstreuten jüdischen vor uns aus. Der Bo- nnt sich über zwei sende von den Tagen rstörung Jerusalems bis ere Zeit, der Schauplatz wechselt vom Vorderen Orient und Afrika nach Europa und Amerika, aber auch bis nach Indien und China. Triumphe und schwere Prüfungen, kurze Epochen der Ruhe und Zeiten der Verfolgung werden eindringlich beleuchtet, das grosse Wunder jüdischen Überlebens kenntnisreich dargestellt.

### „Die Quelle"

Eine andere Sonderausgabe eines berühmten Buches mit jüdischen und sogar israelischen Bezügen wurde gleichfalls von Drömer-Knaur besorgt. Es handelt sich um **"Die Quelle"** von **James A. Michener**. (Aus dem Amerikanischen von Dr. Sigrid Bauschinger, Ursula Dayton und Helga Hommerich. Roman. 1100 Seiten mit 35 Karten und Zeichnungen im Text. DM 19.80.)

Dieser spannende Riesenwälzer, mit ernsten Ambitionen verdankt seine Entstehung vermutlich einer Gruppe Haifaer Journalisten. James A. Michener war seinerzeit zur Eröffnung des **Dan-Carmel-Hotels** von der Familie Federmann neben anderen Prominenten des Show Business nach Haifa eingeladen worden. Auf einem Spaziergang in der Hanassi-Strasse redeten ihm einige Journalisten zu, er möge doch ein Buch über Israel schreiben. Michener meinte damals, die Idee sei nicht von der Hand zu weisen. Er kam später wieder ins Land und weilte fast zwei Jahre hier, um Menschen und Schauplätze zu studieren.

Das Ergebnis seines ungeheuren Fleisses ist ein Panorama jüdischer Geschichte in diesem Lande, vorexerziert in fünfzehn Episoden, die in den verschiedensten Zeitläuften während zwölf Jahrtausenden handeln. Die Verbindung wird geschaffen durch ein Archäologenteam der Gegenwart, beschäftigt mit Ausgrabungen an einem fiktiven Tel (Hügel) namens Makor (Quelle). Die Gestalten und Ereignisse der Gegenwart erscheinen am blassesten; hier hat sich auch gelegentlich ein Missverständnis eingeschlichen. Ganz offensichtlich ist Michener in der Phantasie und der Vergangenheit weit besser zuhause.

Bis in die Urzeit hinab graben sich die Archäologen, und mit ihren Funden wird Geschichte lebendig: Haupt- und Staatsaktionen, das Auf und Ab der grossen Kulturen, der Religionen, aber auch der Alltag von Menschen — ob sie nun in der Steinzeit leben, Höhlenjäger und erste Pflanzer sind, ob Wüstennomaden und Baalsverehrer, Kananiter oder Hebräer, Ägypter, Babylonier, Assyrer, Griechen, Römer und Byzantiner, Araber, Kreuzritter, Türken, Briten oder zuletzt Israelis. Und ihnen allen weiss Michener ein glaubwürdiges Schicksal anzudichten, ihren Alltag weiss er uns greifbar-anschaulich vor Augen zu führen. Sogar Ansätze der Charakterbeschreibung fehlen nicht und wecken unsere Teilnahme für die vielen Figuren — keine leichte Aufgabe! Michener, Jahrgang 1907, in New York geboren, ist viel herumgereist, als Seemann wie als Schriftsteller — und diese Weltläufigkeit merkt man seinen Büchern an.

Eine weitere Sonderausgabe des Verlags Drömer-Knaur ist **Abba Ebans "Dies ist mein Volk"** (Die Geschichte der Juden — 408 S., 35 Abbldg., DM 19.80). Das sehr empfehlenswerte Buch ist bisher auf Deutsch in einer Gesamtauflage von 56.000 erschienen ("Mein Land" — "Das moderne Israel" hatte im gleichen Verlag bisher eine Gesamtauflage von 10.000 Exemplaren, kostet aber DM 32.50.) Ebans „Mein Volk" und Kellers „Zerstreut unter alle Völker", sind auch als DM 8.80 - Taschenbuch zu haben.

### Populaer-Judaica

Ein Festtagsüberblick so zwischen Rosch Haschana und Sukkot wäre sehr unvollständig ohne eine Erwähnung der ausgezeichneten Serie **"Popular Judaica Library"** des Verlags **"Keter Books Jerusalem"**. Diese in Israel hergestellte Serie ist ein unschätzbares Geschenk für alle englischsprechenden Freunde, die sich für das Judentum interessieren und an geschmackvoll ausgestatteten Büchern Freude haben. Bisher umfasst die Serie elf Bände, die alle vorzüglich illustriert, sorgfältig ediert und schön aufgemacht sind und einen Schatz an wissenswerter Information über jüdisches Brauchtum, religiöse Riten, Folklore und religiöse Kunst enthalten. Die Titel, von verschiedenen Herausgebern ediert, lauten: **„The high Holidays"** (Naphtali Winter), **"The Synagogue"** (Uri Kaploun), **"Sukkot"** (Haim Halevy Donin), **„Passover"** (Mordell Klein), **„Shavuot"** (Asher Margaliot), **"Family"** (Haim Schneid), **"The return to Zion"** (Arie Rubinstein), **"Age and the Aged"** (Haim Schneid), **"Marriage** (Haim Schneid), **„Minor and Modern Festivals"** (Priscilla Fishman) und — last but not least, für unsere Leser wohl von ganz besonderem Interesse: **"Germany"** (Stuart Cohen) — über die Schicksale der deutschen Juden, ihr Brauchtum, ihre Tradition und ihr Ende, mit einem kurzen Schlusskapitel über Wiedergutmachung und israelisch — deutsche Beziehungen.

Sämtliche Bände, handlich und im Kleinformat, enthalten wie gesagt wunderbar schöne künstlerische Illustrationen, zum Teil Farbtafeln, und haben einen Umfang von nicht mehr als etwa 117 bis 120 Seiten. Jeder Band kostet 3.95 Dollar. Die gesamte Serie wird von **Raphael Posner** ediert, die Übersetzungen ins Englische besorgte die **Israel Programm for Scientific Translations Ltd.** Die Bücher sind in allen einschlägigen Buchhandlungen oder von Keter Publishing House Jerusalem, P.O.B. 7145 erhältlich.

### Und ein guter Schmöker . . .

Wer Unterhaltung ohne Belehrung sucht und sich bloss mit einer spannenden Geschichte amüsieren will, dem sei **"Geliebte Caroline"** von **Sandra Paretti** ans Herz gelegt. Die Autorin, die mit ihrem seither erschienenen neuesten Roman "Der Wunschbaum" einen besonders guten Platz auf der Bestsellerliste errang, ist seit Jahren mit ihren historischen Romanen in Deutschland und auch anderwärts sehr erfolgreich. "Geliebte Caroline" ist eigentlich eine Trilogie, die jetzt vom Verlag **C. Bertelsmann** in einen dicken Band von ca 704 Seiten zusammengefasst wurde. Heldin ist die wunderschöne, abenteuerlustige Comtesse Caroline, eine (fiktive) Zeitgenossin Napoleons und zeitweise auch seine Geliebte. Was sie alles erlebt, das ist ganz einfach unglaublich: sie ist beteiligt an einer versuchten Entführung des späteren Herzogs von Reichstadt, wird von Napoleons Feinden verfolgt, von dem geheimnisvollen Gil de Lamare gerettet, heiratet, erleidet Schiffbruch, wird von einem Piraten gekapert und verführt, mehrfach vergewaltigt, als Sklavin verkauft und was sonst noch. Erstaunlicherweise versteht es die Autorin trotz all dieser Moritaten, eine gewisse psychologische Glaubwürdigkeit und einen flüssigen, gelegentlich sogar guten Stil aufrechtzuerhalten. Ein guter Schmöker.

## Für Sie gelesen:



# Ein Augenzeuge malt das Inferno

Kann man das Grauen in Kunst umsetzen? Lässt sich das Inferno ästhetisch auswerten? Kann man unauslotbare Schrekken in farbliche Schönheit verwandeln? Fast scheint es so. Anders wäre kaum die sonderbare Karriere von **Adolf Frankl** zu erklären, des in Wien lebenden Malers aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie. Den heute 72jährigen ereilte am 29. September 1944 das Schicksal von Millionen seiner Glaubensbrüder: er wurde ins Konzentrationslager verschleppt. Was er dort erlebte, hat er nicht mehr vergessen können. Auf den Rat eines befreundeten Arztes machte der Gerettete sich nach dem Kriege „Luft" durch die bildliche Darstellung der Greuel und dunklen Schatten, die ihm den Schlaf raubten. So gelangte er zu einer Malerei, die von einschlägigen Kritikern als einzigartig in der Kunstgeschichte bezeichnet wird. U.a. erklärte der Chefexperte des Wiener Dorotheums **Dr. Hans Herbst** noch vor Frankls erster grosser Ausstellung im Herbst 1974, dass diese Collection von etwa 140 Ölgemälden und 120 Zeichnungen weltweites Aufsehen erregen wird.



**Adolf Frankl im Gespraech mit dem bekannten oesterreichischen Maler FRITZ HUNDERTWASSER in der Spiegelgasse in Wien**

Frankl, der aus Pressburg stammt, begann früh zu malen. Doch die väterliche Autorität zwang ihn, einem normalen Beruf nachzugehen. Er wurde Innendekorateur. 1941 wurde sein Geschäft enteignet, ihn selbst trafen Beschimpfungen, Prügel und Umsiedlung in ein Ghetto. Sein jüngster Bruder wurde 1942 im KZ Lublin ermordet. Adolf Frankl und seine Frau kamen 1944 erst nach Sereth, dann ins KZ Birkenau und schliesslich nach Auschwitz. Die ungeheuerlichen Bilder seiner ungeheuerlichen Erinnerungen können keinen Menschen, und erst recht keinen Juden, ungerührt lassen. Bei Ausstellungen u.a. der Künstlergruppe Dachau und anderwärts erregten sie grossen Interesse.



**„SELEKTION BEI MUSIK" IN BIRKENAU 1944**
**Gemaelde von A. Frankl**

In diesem Jahre wurden sie auch in Berlin gezeigt und bei dieser Gelegenheit von Frau **Golda Meir** besichtigt, als sie der Tagung der Sozialistenführer dortselbst beiwohnte. Die ca 266 Bilder befinden sich heute im Besitz der **Galerie Ehrenfest and Co. in Wien.**

A. G.

# Fleet Street fürchtet Zeitungskrise

**Auch die Fleet Street ist von der weltweiten Krise hart betroffen; es ist in Grossbritannien schwer, präzise zentrale Zahlenangaben zu erhalten, doch ergibt sich nach einer Reihe von Gesprächen mit professionellen Kennern der Entwicklung ein ziemlich klares Bild.**

Noch bleiben die zeitungsfreudigen Briten ihren Gewohnheiten treu, doch fürchtet man in Verlegerkreisen, dass die preisliche Zumutbarkeitsschwelle in absehbarer Zeit überschritten wird. Seit Anfang d.J. sind die Preise der in London erscheinenden Morgenzeitungen und der überregionalen Sonntagsblätter durchschnittlich um etwas mehr als 50 Prozent erhöht worden — zum Teil in mehreren Etappen. Trotz dieser Preiserhöhungen bleiben die Auflagen so gut wie konstant, wenngleich es zwischen den einzelnen Zeitungen etwas Fluktuation gibt. Ohne Berücksichtigung der Provinzpresse und der Abendblätter kaufen die Briten täglich rund zwölf Millionen Tageszeitungen. Sonntags sind es dann sogar fast 19 Millionen.

Profite machen mit Sicherheit nur noch zwei Zeitungen: die anspruchsvolle "Financial Times" und die mehr als jedes andere Erzeugnis konsequent auf Sex und Crime getrimmte „Sun". Vom Mirror heisst es, er stehe etwa bei plus-minus Null, während die anderen Erzeugnisse der Fleet Street zum Teil riesige Defizite aufweisen. Möglich ist das weitere Erscheinen der Zeitungen in erster Linie dadurch, dass die Konzerne diversifiziert haben und die Verluste dadurch ausgleichen.

### ANSTEIGENDE PAPIERPREISE, SINKENDES ANZEIGENAUFKOMMEN

Das Kränkeln in der Fleet Street hat, ausser den mit anderen Ländern geteilten Gründen — Steigen der Papierpreise um mehr als 60 Prozent seit Anfang 1974 und Anzeigenrückgänge von bis zu 20 Prozent — noch einen spezifisch britischen Grund. Es besteht kein Zweifel daran, dass beim technischen Personal ein Drittel eingespart werden könnte. Die Überbesetzungen sind dank der sehr starken Gewerkschaften zustande gekommen. Wie anderswo, ist die Bezahlung der qualifizierten Arbeiter in den Druckereien der Zeitungen gut. Fachkräfte können an die 100 Pfund (1300 IL) pro Woche verdienen. Erleichtert haben die Verleger im März d.J. die uncharakteristisch massvolle Haltung der Drucker registriert, die sich mit einer Lohnerhöhung von nur sieben Prozent zufriedengaben.

Die Bereitschaft der betroffenen Gewerkschaften zur Kooperation angesichts der Krisensignale wächst auch auf anderen Gebieten. Es gibt Anzeichen dafür, dass der Widerstand gegen die Einführung von Rationalisierungmassnahmen und technischen Neuerungen aufgegeben wird. Als Gegenbedingungen werden die Gewerkschaften naturgemäss darauf bestehen, dass es keine Massenentlassungen, sondern allenfalls einen unter sozialen Gesichtspunkten vorgenommenen stufenweisen Abbau der Personalzahlen gibt.

### HUNDERTE VON JOURNALISTEN VERLOREN DEN ARBEITSPLATZ

Durch Anzeigenrückgänge ist die Seitenzahl der überregionalen Presse nach Angaben des Verlegerverbandes im Jahre 1974 um durchschnittlich acht Prozent reduziert worden. Formatverkleinerungen von Zeitungen gab es nicht. Über die Entlassungen von Journalisten ist kein zuverlässiges Zahlenmaterial zu beschaffen. Es dürften seit Beginn der Krise einige hundert Redakteure ihre Arbeitspläze verloren haben. Natürlich werden angesichts der unvermeidlichen Sparmassnahmen bei auf natürlichem Wege frei werdenden Stellen nicht mehr so selbstverständlich wie früher Nachfolger eingestellt. Weiter verschlechtert wird die berufliche Perspektive des britischen Journalisten dadurch, dass ihm das Überwechseln auf den Sessel eines Public Relations-Beauftragten nicht mehr ohne weiteres möglich ist: PR-Stellen in der Industrie werden immer weniger.

Bei der Provinzpresse ist die Situation etwas freundlicher. Zwar gibt es auch hier eine spürbare Einbusse an Anzeigen. Da jedoch in fast allen Fällen eine defizitäre und mehr aus Prestigegründen weitergeführte Morgenzeitung — wie etwa die sehr angesehene Yorkshire-Post — mit einer Profit abwerfenden Abendzeitung angekoppelt ist, gleicht sich die Bilanz meist noch aus.

In der Republik Irland zeichnet sich im grossen und ganzen ein ähnliches Bild ab. Die Auflagezahlen der dortigen Blätter blieben trotz notwendiger Preiserhöhungen fast gleich, doch sank in der zweiten Jahreshälfte 1974 das Anzeigenaufkommen um etwa 23 Prozent. Die Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer stiegen pauschal im Frühjahr 1975 um zehn Prozent. Entlassungen wurden nicht verzeichnet, doch liessen sich einige alternde Journalisten mit Abfindungssummen freiwillig vorzeitig in den Ruhestand versetzen.

**Wolfgang Protl (dpa) London**

### Hoehlen von Altamira gehoeren nicht dem Staat

Die Höhlen von Altamira mit ihren weltberühmten vorgeschichtlichen Malereien gehören nicht dem spanischen Staat: Nach dem Urteil eines Berufungsgerichts in Burgos müssen die Höhlen wieder dem ursprünglichen Besitzer, der Gemeinde Santillana del Mar in der Provinz Santander, zurückgegeben werden. Die Höhlen wurden 1868 entdeckt, 1940 wurden sie vom Erziehungsminister zum Staatsbesitz erklärt, 1967 begann die Gemeinde den jetzt zu ihren Gunsten beendeten Prozess. Sie hat nun Anspruch auf etwa fünf Millionen Peseten Eintrittsgelder, die der Staat seit 1940 kassierte.



هكذا عند الأصل

# PHILIP UND ELIZABETH

## JAHRE EINER EHE

6.

Sportlich und drahtig sitzt das junge Mädchen im Sattel, lenkt mit festem Griff ihr Pferd durch das unwegsame Gelände mit den feststehenden Hindernissen. Wassergraben-, Hoch- und Tiefsprungkombinationen — all das erledigt sie kühn und mit Bravour. Reiterin und Pferd sind dabei wie eine Einheit. Und am Rande des Kurses stehen die hartgesottenen Berufsreiter und staunen…

Das ist das eine Bild von Englands Prinzessin Anne. Aber es gibt noch ein anderes, sehr gegensätzliches Bild der blonden, blauäugigen Königstochter.

Eine junge Dame, rank, schlank und anmutig, besucht einen Ball. Das volle Haar zu einer aparten Hochfrisur gekämmt, ein Cocktailglas mit Orangensaft lässig in der Hand. Sobald die Musik einsetzt, tanzt sie mit diesem oder jenem jungen Mann. In den Pausen macht sie hier einer Freundin ein charmantes Kompliment über die Robe, in der sie gekommen ist, und fachsimpelt dort mit einer älteren Dame über die letzten Verrücktheiten der englischen Hutmode. Anne selbst, viel bestaunt, trägt ein elegantes Abendkleid aus weisser, fliessender Seide und wirkt wie eine romantische Gestalt aus einer anderen Welt.

Nicht umsonst sagt das Paar Philip und Elizabeth: Unsere Tochter ist eine Prinzessin mit zwei Gesichtern. Die stolzen Eltern wissen es am besten: Anne, die Sportlerin par excellence, die draufgängerisch und mutig wie ein Junge ist, kann auch sehr mädchenhaft sein. Wie eine echte Frau liebt sie schöne Kleider und extravagante Kleinigkeiten.

Auch hat Anne — ein Erbe ihrer Mutter — eine Leidenschaft für kostbaren Schmuck. Sie ist stolz darauf, dass sich in ihrer Schmuckschatulle bereits Stücke von ungewöhnlichem Wert befinden: Kolliers, Diademe, Ohrgehänge und Anstecknadeln, meist Geschenke von Eltern und Verwandten.

Annes Lieblingsschmuck aber stammt aus Deutschland. Von einem deutschen Juwelier. Es ist eine Brillantbrosche in Form eines Preussenadlers. Die Prinzessin bekam sie überreicht, als sie vor einigen Jahren in Paderborn war. Damals lag dort ihr Leibregiment, die 14.—20. King's Hussars, deren Geschichte mit dem Schicksal einer deutschen Prinzessin eng verknüpft ist: Friederike von Preussen, die 1798 den englischen Herzog von York heiratete.

Annes Soldaten wollten damals in Paderborn ihrem hübschen weiblichen Ehrenoberst mit dem Preussenadlerschmuck eine besondere Freude machen. Das ist ihnen gelungen. Schliesslich weiss Anne ja nur zu gut um die Beziehungen ihrer Familie — väterlicher- wie mütterlicherseits — zu "ihrer zweiten Heimat", Deutschland.

Seit sie 21 wurde, gab es viele Spekulationen um ihre Herzenswahl: Ist ihr Auserwählter der junge Andrew Parker-Bowles, dessen Freundschaftsring sie am kleinen Finger ihrer linken Hand trägt? Ist Richard Meade, ihr Reiterkollege von der Military, wirklich für immer vergessen? Hat Kronprinz Carl Gustaf von Schweden noch eine Chance? Bis sie sich endlich entschieden hatte…

Solche Spekulationen kamen bei ihrer Mutter niemals auf. Als Elizabeth so alt war wie ihre Tochter Anne heute, da hatte sie längst gewählt. Genau einen Tag weniger als 21 Jahre und sieben Monate ihres Lebens hatte Elizabeth erst hinter sich gebracht, als sie am 20. November 1947 in Londons Westminster-Abtei den um fünf Jahre älteren Leutnant Philip Mounbatten heiratete. Noch am selben Abend fuhr das jungvermählte Paar nach Broadland in Romsey in die Flitterwochen ab. Philip muss lachen, wenn er sich daran erinnert.

Dämmerung in London. Die Laternen an den Strassen rund um den Buckingham-Palast brennen. In ihrem Mädchenzimmer im zweiten Stock hat Lilibet ihr Hochzeitskleid angelegt und ein Reisekostüm angezogen, darüber einen blauen Staubmantel. Philip trägt ebenfalls einen Mantel über seiner Marineuniform, als die beiden im Hof des Palastes ihren Wagen besteigen.

Es ist bitterkalt geworden gegen Abend. Feucht weht die Luft von der Themse herüber. Doch das Paar hat trotzdem für die Fahrt zum Waterloo-Bahnhof einen offenen Landauer gewählt: "Die Menschenmenge draussen will uns sehen — sie soll uns sehen".

Als Lilibet und Philip einsteigen, hat die Königin Tränen in den Augen. Sie und der König sind beide sehr bewegt. Dann wieder Lachen und Fröhlichkeit allerseits. Rote Papierrosenblätter, vom Personal geworfen, regnen auf das Brautpaar herab, das sich fest an den Händen hält. Ein Ruck, und die Fahrt durch die jubelnde, klatschende Menschenmenge beginnt. Philips Wangen sind hektisch gerötet.

"Aber nicht vor lauter Aufregung", erzählte Philip mir unlängst in einer stillen Stunde. "Bobo, Lilibets Kammerfrau, und die anderen guten Geister aus dem Palast hatten unseren Wagen mit Wärmflaschen ausgepolstert, damit wir nur ja gegen die Kälte geschützt sein sollten. Lilibet und mir war es viel zu heiss. Wir schwitzten und schwitzten. Die Folge: Ich hatte bald einen prima Schnupfen im Flitterwochengepäck. Apropos Gepäck: Ich hatte zwei Koffer mit. Lilibet 15 — und ein halbes Dutzend schreckliche Corgis dazu".

An die "schrecklichen Corgis" — Elizabeths Lieblingshunde, von denen sie fast ständig mehrere um sich hat, darunter derzeit sogar einen mit nur drei Beinen — hat sich Philip nur widerwillig gewöhnen können. Nicht dass Philip keine Hunde mag — im Gegenteil. Aber er zieht hochbeinige Rassehunde den kleinen Corgis vor. Am liebsten mag er irische Setter und deutsche Schäferhunde.

Doch zurück in die Vergangenheit, zurück zum Novemberende und Dezemberbeginn des Jahres 1947.

Nur einen Teil ihrer Flitterwochen verbringen Elizabeth und Philip in dem schönen alten Landhaus Broadlans zwischen kostbaren alten Möbeln, Meissner Porzellan und stimmungsvollen Rokoko-Gemälden, von denen zwei sie besonders stark beeindrucken: Werke der deutschen Malerin Angelica Kauffmann. Nach knapp zwei Wochen zieht es das Paar nach Schottland weiter, wo um diese Zeit im Hochland schon Schnee liegt. Philip und Elizabeth beziehen den kleinen Landsitz Birkhall inmitten einer herben Landschaft.

Eine typische Szene dort: Philip liegt, bis an den Hals mit dicken Daunenbetten zugepackt, in einer alten schottischen Holzbettstatt und bekommt von seiner Frau selbstgebrauten Lindenblütentee eingeflösst, während im offenen Kamin das Feuer prasselt. Elizabeth, in grauem Faltenrock, grünem Pullover, dikken gemusterten Wollstrümpfen und derben flachen Schuhen, hat ihren linken Arm um Philips Kopf gelegt, während sie mit der rechten Hand die Tasse mit dem dampfenden Tee hält.

"Wirklich, Philip, Lindenblüten sind ein ausgezeichnetes Hausmittel gegen Erkältung", beschwört Elizabeth den Ehemann, der lieber einen heissen Grog verabreicht haben und aufstehen möchte. Die Kronprinzessin, die sich auf Homöopathie und Naturheilkunde versteht, hat ihm drei Tage Bettruhe aufgeschwatzt.

Broadland und Birkhall sind zwei wunderschöne Plätze in Britannien — gewiss. Doch wenn man bedenkt, wo heute so manch ein bürgerliches junges Paar die Flitterwochen verbringt, so war Elizabeths Hochzeitsreise doch wohl recht bescheiden. Und nach der Rückkehr von der Reise musste sich das junge Paar dann gar erst mal mit einer Unterwohnung bei Elizabeths Eltern im Buckingham-Palast begnügen. Dabei stand den beiden der Sinn nach nichts anderem als nach einem eigenen, sehr persönlichen Zuhause.

Um allein sein zu können, nahmen sie dankbar ein Angebot des Earl von Athlone an, während seines mehrmonatigen Aufenthalts in Südafrika sein Heim, nämlich das "Clock House" im Kensington-Palast, zu bewohnen. Ja, und dort geschah es…

Mittwochabend, sechs Uhr. Elizabeth drückte sich wie ein Kind die Nase an einem der Fenster platt. Sie wartet auf ihren Mann, der gleich aus seinem Büro nach Hause kommen muss, wie jeden Abend, seit er den Schreibtisch-Job in der Admiralität angenommen hat. Draussen in der Küche stehen schon die Töpfe mit den Speisen auf dem Herd und im Backofen für das gemeinsame Dinner. Das Personal hat Ausgang — wie immer an diesem Wochentag. Elizabeth ist allein im "Clock House", und sie ist ziemlich aufgeregt. Denn sie hat Philip etwas Wichtiges zu erzählen.

Endlich sieht sie seinen Wagen um die Ecke kommen — — viel zu schnell, wie immer. Rums, fliegt die Autotür hinter ihm zu. Philip kommt angestürmt. Mit nur wenigen Riesenschritten erreicht er die Haustür, die Elizabeth ihm öffnet. Er umarmt seine Frau, sie gibt ihm einen Kuss, und dann gehen sie Arm in Arm in die Küche hinüber. Philip hilft seiner Frau, die Schüsseln zu füllen und mit einem Teewagen ins Esszimmer rüberzufahren, wo der Tisch schon gedeckt ist.

Er merkt, dass sie etwas auf dem Herzen hat. "Ist was passiert, Lilibet?" fragt er und fügt hinzu: "Na, komm, sag mir's schon, Würstchen". — Würstchen: Das ist Philips ganz privater Kosename für seine Frau, den er nur benutzt (und benutzen darf), wenn sie allein sind.

Schliesslich sprudelt es aus ihr hervor: „Ich erwarte ein Baby, Philip. Wir beide, du und ich, werden bald Eltern sein. Voraussichtlich Mitte November, sagt der Arzt".

"Ist das wahr?" Philip ist quirlig von lauter Freude. Nachher beim Geschirrspülen — was sie mittwochs immer gemeinsam tun — streiten sie sich im Spass, ob's ein Junge oder ein Mädchen werden soll. Philip sagt: "Ich will unbedingt eine Tochter".

Elizabeth nickt. "Bekommst du auch. Aber erst später. Erst ein Junge, dann ein Mädchen!"

Und sie behält am Ende recht: Am 14. November 1948 abends um neun Uhr fünfzehn wird ein Sohn geboren. Die Tochter kommt erst eindreiviertel Jahre später. Die Thronfolge ist gesichert. Alles scheint eitel Glück und Wonne.

Doch noch bevor da[s] …tagskind Charles da ist … erste Schatten auf die … Kronprinzessin mit … Schatten, denen später viele — und dunklere … gen sollen.

Es beginnt mit einem … des neuseeländischen … schiffs "Pamir" im Ha[fen] … London. Philip ist begeis[tert] … ist wieder in "seiner" … wo es nach Meer und … riecht; er kann sich ka[um] … reissen. Bald danach er[klärt er] seiner Frau, dass er ni[cht] … für geschaffen sei, auf … Schreibtischsessel zu ve[rsauern] … „Ich will wieder zur S[ee fah]ren", sagt er „Und … ich irgendwohin versetz[t wer]de, kommst du natürlic[h mit]

(Fortsetzung … nächsten Freitag



Dieses offizielle Portrait des königlichen Paares wurde zu[r] …hochzeit 1972 angefertigt — in Gala, mit allen O…

EPHRAIM KISHON:

# Poetische Postarbeit

Das Telefon läutete an jenem frühen Morgen mit besonderem Nachdruck.

— Hallo — stöhnte vom anderen Ende der Leitung die nervöse, doch nicht unhöfliche Stimme eines Mannes — ich muss Sie in besonders dringlicher Angelegenheit baldmöglichst persönlich sprechen…

— In welcher Sache? — antwortete ich, wovon ist die Rede?

— Nicht am Telefon.

Bis nun war dies die übliche Eröffnung, wie zwischen zwei erfahrenen Schachspielern.

— Es tut mir sehr leid, — ging ich zur sizilianischen Verteidigung über — solche Telefonanrufe bekomme ich zu Dutzenden am Tag, und nachher stellt es sich heraus, dass die „dringende Zusammenkunft" bezweckt, bei mir irgendeine Festrede für die Bar-Mizwa von Avigdor zu bestellen…

— Mein Herr — beharrte der Mann. — glauben Sie, dass ich Sie wegen einer Bagatelle in aller Herrgottsfrühe belästigen würde?

Er nannte auch seinen Namen. Es handelte sich um eine sehr bekannte, wohlhabende Persönlichkeit aus besten Kreisen. Seine Stimme hatte einen schicksalsträchtigen Klang. Ich legte den Hörer auf, putzte mit etwas hastig die Zähne, sprang an der nächsten Ecke in ein Taxi und fuhr mit höchster Schnelligkeit zu dem Anrufer. Er harrte meiner in augenfälliger Ungeduld:

— Ich werde alles ohne weitere Zeitverschwendung erklären, — sagte er, und lief eilig die Treppen zu seiner Wohnung hinauf, — wir dürfen keine Minute vergeuden! Es handelt sich um meinen Sohn Avigdor. In einigen Tagen findet seine Bar-Mizwa statt, und das Kind hat noch keinen Text für eine Festansprache…

Ich hielt am Treppenansatz des 2. Stockwerks inne.

— Ich wusste es!

— Ich wollte Sie dringendst sprechen — rechtfertigte sich der Vater. — das Kind liebt uns sehr und sehnt sich danach, dies in geeignetester Form zum Ausdruck zu bringen.

— Warum verfasst er die Laudatio dann nicht selber?

— Er hat keine Zeit dafür.

Bis zum 3. Stockwerk stellte es sich heraus, dass dringendst ein Familienlobgesang voll Gefühl, mit allen Herzensergüssen des Knaben und viel Poesie zwischen den Zeilen benötigt wird.

— Möglichst in Reimen — erläuterte der Vater schweratmend — so wie Sie jede Woche in den Blättern schreiben (?) Falls Sie auf einem Honorar bestehen, werden wir auch für diese schmerzliche Frage eine Lösung finden. Geld ist nicht ausschlaggebend, wie ich hoffe. Die Hauptsache: eiligst.

Ich konnte nicht ablehnen. Der Mann war dem Weinen nahe. Auch Avigdor war mir sympathisch.

— Wann brauchen Sie das?

— Gestern! — antwortete der Vater im Ton eines stillen Vorwurfs — wir sind schon zu spät dran!

— Es tut mir leid, ich brauche wenigstens zwei Tage…

Mein Gesprächspartner wankte, als hätte man ihn geohrfeigt.

— Nein! flehte er, — das Kind muss den Text noch auswendig lernen! Bis heute Abend. Ich flehe Sie an, bis heute Abend…

Er litt wie ein Hund. Gelber Schaum trat in seine Mundwinkel. Ich fürchtete für seine Gesundheit.

— Gut — gab ich nach. — bis neun Uhr.

— Halb neun! Bitte!

Er versuchte meine Hand zu küssen, und begleitete mich zum Ausgang.

— Laufen Sie! — rief er mir nach, und hob acht Finger, — bis acht Uhr! Bitte — bis acht Uhr!

*

Zuhause berichtete mir meine Frau, dass unterdessen ein dringender Anruf in der Angelegenheit einer möglichen Vollendung des Werkes bis dreiviertel acht gekommen wäre. Ich bestellte mir sehr viel sehr schwarzen Kaffee und machte mich schnell an die Arbeit. Ich versuchte, mich in die Welt eines Knaben zu versetzen, der seinen Eltern mit allen Fasern seines kleinen Herzens verbunden ist. Wie kann er ihnen für alles danken, **wie?** Die erste Version, nicht frei von rührenden Momenten, lautete: "Beide Eltern voller Liebe — hielten fern mir alles Trübe — Herr des Himmels, dank es ihnen — lass ihr Glück auf ewig grünen".

An dieser Stelle trafen die Blumen ein. Der Vater hatte ein goldgerandetes Kärtchen beigelegt, mit den Worten: „Mit viel Liebe bis halb acht, wenn möglich".

Ich griff wieder zu meiner Feder: "Vater, Mutter liebe mein, — möget Ihr stets glücklich sein! — Dies wünscht Euch der Avigdor — blickend liebevoll empor". Ein bisschen störte es mich, dass er Avigdor heisst, das reimt sich so schwer. Auf Kariel und Emanuel kann man leicht einen patriotischen Vers machen, z.B. etwas mit Israel. Aber so ist das Leben, es gibt immer Schwierigkeiten. Das Klingeln des Telefons riss mich aus der lyrischen Stimmung heraus:

— Halb acht — drückte mein Auftraggeber auf mich — haben Sie schon etwas fertig?

Ich deklamierte die zwei Versionen in den Telefonapparat. Der Vater reagierte mit einigen Vorbehalten. "Das Kind", stellte er fest, "liebt uns ganz ausserordentlich, über jedes Mass hinaus". Er fragte, was mit sieben Uhr zwanzig wäre, ob das in Frage kommt?

— Schauen Sie, — war meine Antwort — die Aussichten stehen auf 55 Prozent.

Ich stelle das Telefon ab. So kann man nicht arbeiten, ich brauche Ruhe. Variation Nr. 7 ging mir schon leichter von der Hand und hatte die richtigen Proportionen: "Beim Eintritt in das Mizwa-Alter — dank ich dem grossen Welterhalter — mein Dank dem Vater wunderbar — der Mutter, die mein Alles war". Um vier Uhr traf das Telegramm ein: „Mehr Herz mehr Tempo stopp sieben Uhr fünfzehn flehe Sie an".

In dieser fortgeschrittenen Phase fühlte ich mich bereits etwas erschöpft. Gegen fünf Uhr entwickelte sich in meinen Innereien, so meinte ich, ein versteckter Widerstand gegen vorbildliche Eltern, und auch Avigdor hatte etwas von seinem Glanz verloren. Das kam zum Ausdruck in der etwas zweifelhaften Version Nr. 18: "Aba, Imma meine Süssen — gebe Gott Euch allen Segen — beide könnt Ihr gern mich küssen — zur Bar Mizwa meinetwegen". Ich empfand sogleich, dass die Dinge sich in einer unerwünschten Richtung entwikkeln. Ich nahm eine erfrischende kalte Dusche. Und da traf der Bote ein. Der etwas gross geratene Jüngling nahm in der … des Arbeitszimmers Aufstellung und … die Papiere vor mir keinen Moment … den Augen.

— Ich habe das Motorrad unten … abgeschaltet — teilte er mir mit, — so[bald] Sie fertig sind, nehme ich das Material fort mit!

Er brachte auch eine Botschaft … meinem Auftraggeber: "Lassen Sie die … te nicht eintrocknen!" hiess es in der N… „machen Sie's bis sieben fertig, mit h…lichsten Grüssen".

Der Bote nahm Startstellung ein, … rend ich die rettende 42. Version zu Pa… brachte. Sie enthielt, meiner Ansicht n… alles, was der aufopfernde Vater erwa[rten] durfte: "Meine Eltern sind überirdische … sen — an ihnen wird Israel genesen; — mein Vater ist ein Engel par excell[ence] — und meine Mutter eine Königin der … naissance". Zur Sicherheit fügte ich n… hinzu: "Was die Sonne für den Mond … oder Gulliver einst den Zwergen. — … sind die Eltern für Avigdor — es lässt … nicht verbergen".

Der Sendbote entriss das noch feuc[hte] Manuskript meinen Händen und … schwand damit in der Abenddämmer[ung]. Es war sechs Uhr fünfundfünfzig. Mit … nem Gefühl der Befriedigung sank ich … mein Lager und schlummerte sofort ein.

*

Eine Woche lang hörte ich nichts … meinem Auftraggeber. Auch Gelder str[ömten] … ten nicht auf mein Konto. Nach ein[em] Monat fragte ich telefonisch an, ob a[lles] in Ordnung sei?

— Pardon — antwortete der Vater — … von ist die Rede?

Ich klärte ihn auf, dass ich derjenige … welcher für Avigdor das dingsda gesch[rie]ben hat.

— Ja, ja — erinnerte sich mein Auftr[ag]geber, — zu meinem Leidwesen hatte … noch keine Zeit, es zu lesen. Rufen … mich am Ende der Woche oder so an…

Ich blickte durch das offene Fenster. … unten lag ruhig hingebreitet das Mitt[el]meer. Einige verschlafene Vögel kreuz[ten] über den Wogen und krächzten etwas U[n]verständliches, ohne jegliches Anzeichen v[on] Eile.

(Aus dem Hebräischen übertragen v. A…

…amagarten von …

# für die Frau

## Wüstentöchter entdeckten die Haute Couture

### Stammkunden der Pariser Salons kommen neuerdings aus dem Nahen Osten

Zum ersten Male seit Jahren sehen die Pariser Modeschöpfer der Präsentation ihrer Herbstkollektionen wieder hoffnungsvoll entgegen. Steigende Umsatzzahlen seit Anfang des Jahres bei Saint-Laurent (plus ... Prozent), bei Scherrer (plus ... Prozent), bei Givenchy (plus ... Prozent) und etlichen anderen sich ein Mitarbeiter von Givenchy an die besseren Zeiten. „Heute ist auch die upper class oft leger gekleidet — Jeans haben Geschmack und Stil verdorben".

Das schwindende Interesse der grossen Welt an grossen Roben hat dazu geführt, dass die Couturiers ihre teueren Modeschau- eigene Konfektionsfirmen, die selbstverständlich in erster Linie vom klingenden Namen des Stammhauses leben. Insgesamt haben die 23 Haute-Couture-Häuser im Vorjahr Waren für umgerechnet IL 300 Millionen verkauft, wobei die Parfums nicht in die Rechnung miteinbezogen wurden. 43 Prozent dieser Summe gehen auf das Konto von Accessoires, nur 11 Prozent der Einkünfte wurden durch Modellkleider erzielt, der Rest stammt aus dem Verkauf von Konfektionskleidern.



Die neuen Twin-Sets in Europa.



Die Mode der grossen Salons wird bald auch in der Konfektion zu sehen sein: Mäntel— tailliert und lose geschnitten

...uten darauf hin, dass die ... Couture — schon oft ...igt — doch wieder in ... kommt. Allerdings nicht ...ankreich selbst; aus Saudien, Kuwait, dem Iran ...rasilien kommen, wie die ...ciers erfreut feststellen. ...ings die modehungrigen ...n, die bereit sind, ...s 7000 IL pro Kreation ...n Tisch zu legen.

...tzdem dürfte der Verkauf ...eschneiderter Modelle in ...barer Zeit nicht zu einem ...iven Geschäft werden — ...tens werden die Verluste geringer sein. Momentan ...t man den Kundenkreis ... berühmten Modeschöpfer ... 400 Damen der Gesell... — vor zwei Jahrzehnten ... es noch 10.000 gewesen, ... Wert darauf legten, in ...llen von Dior, Balmain ... Chanel gesehen zu werden. „Damals war man weit ...ndiger gekleidet, auch ...icher — und es gab ein... keine gute Konfektion im ...nsatz zu heute", erinnert ...en — jene von Pierre Cardin muss etwa IL 1 Millionen kosten — nur noch als Werbefeldzüge verstehen. Kostendeckend zu arbeiten, ist einfach unmöglich, selbst bei den hohen Preisen, die für ein Modell verlangt werden. Schliesslich hat etwa Dior allein 154 Arbeiterinnen und Angestellte— bei einer Klientel von insgesamt 400 Damen für alle Modezaren zusammen entfallen auf jedes der 23 Pariser Häuser, die der „Chambre syndicale de la Haute Couture" angehören, aber nur wenige Stammkundinnen.

„Haute Couture ist Prestige und Publicity" meint denn auch der bei Lanvin beschäftigte Designer Jules Francois Craby, „und das ist der Grund, weshalb sich Lanvin-Parfums so gut verkaufen." Längs leben auch d. anderen Salons von Parfums u. Accessoires, angefangen von Adressbüchlein, wie sie etwa Givenchy verfertigt, bis zu Tüchern und Krawatten. Nicht wenige haben — wie Cardin —

## VERSTAENDNIS FÜR SEX VOR DER EHE

### Betty Ford und ihr beruehmtes Fernsehinterview

Ich bin eine emanzipierte Frau", stellte Betty Ford, Amerikas First Lady, in einem Fernsehinterview fest, und scheute sich nicht, gleichzeitig ihre Ansichten über voreheliche Beziehungen, Marihuana und Abtreibung klarzulegen. (Siehe auch unser Bericht am 3.9.75).

Die Interviewer von CBS versuchten erst gar nicht, die bei der Bevölkerung beliebte und als energisch bekannte First Lady durch sanfte Einleitungsfragen zu lockern. Beinhart war demnach auch die erste Frage: "Was würden Sie tun, wenn Ihre 18jährige Tochter Susan eines Abends gestehen würde: "Mama, ich habe eine Affaire"." Betty, Mutter von vier Söhnen und eben dieser Tochter, blieb gelassen. "Das würde mich nicht überraschen", lächelte sie und meinte anschliessend, Susan sei schliesslich gross genug. Mehr Sorgen als die Tatsache der Beziehung an sich würde ihr die Persönlichkeit des in Frage kommenden jungen Mannes machen. "Ich würde soviel wie möglich über ihn wissen wollen, um herauszufinden, ob es eine wertvolle Beziehung ist oder nur eine der üblichen Affairen".

Dass sich Betty Ford in keines der Klischees amerikanischer Weiblichkeit pressen lässt, bewies sie schon bei ihrem Einzug ins Weisse Haus. Immerhin war die Frau des 38. Präsidenten der USA bereits einmal verheiratet, bevor sie den Sohn des Besitzers der "Fords Farben und Lacke Co." in Grand Rapids heiratete. Das ehemalige Berufsmannequin wurde von der amerikanischen Öffentlichkeit jedoch sofort akzeptiert. Vor allem die offen zur Schau gestellte Liebe des Präsidenten zu seiner Frau und die "ausnehmend wohlgeratenen Kinder" der Fords nahmen die Amerikaner für die erste Familie des Landes ein. Und als sich Betty im September des Vorjahrs wegen einer Krebserkrankung einer schwierigen Brustoperation unterziehen musste, identifizierten sich Amerikas Frauen so sehr mit ihrer Landesmutter, dass ein Sturm auf Laboratorien und Arztpraxen einsetze, weil sich zahlreiche Frauen auf Krebs untersuchen lassen wollten.

Nun versucht die trotz ihrer schweren Krankheit noch immer energiegeladene Endfünfzigerin anscheinend um Verständnis für die Jugend zu werben. In der Talk Show vertrat sie nicht nur eine für viele Eltern sicher unverständliche Einstellung zum Sex vor der Ehe, sondern meinte auch, sie hätte sicher Marihuana ausprobiert, wenn das in meiner Jugend schon verbreitet gewesen wäre". Auch ihren Kindern traut sie durchaus zu, zur Probe bereits Rauschgift inhaliert zu haben. Sex vor der Ehe, so meinte die First Lady, gestatte sie nicht nur ihrer Tochter, sie halte diese Tatsache einfach für den Lebensstil der heutigen Jugend. In gewisser Hinsicht könne man sogar hoffen, dass voreheliche Beziehungen zu einer Verminderung der Scheidungszahlen führen würden, meinte Betty vor den Scheinwerfern.

FAMILIENBILD MIT DAME



Karikatur: Los Angeles Times/Conrad

Nach Betty Fords TV-Interview wird Zurückhaltung empfohlen.

## Schwiegermütter sind gut...

Aber am Besten — in Öl — an der Wand!!!!!

In Amerika ist zur Zeit ein grosser Feldzug im Gange, um endlich mal Schluss zu machen mit allen Witzen und jeder Verächtlichmachung der vielgelästerten Schwiegermütter.

Nun, wollen wir mal ganz ehrlich sein. Schwiegermütter sind fast immer ideal, wenn sie verheiratete Töchter haben, die vom Schwiegersohn versorgt, geliebt und wenn möglich auch noch verwöhnt werden.

Die Schwiegermutter einer Schwiegertochter zu sein — das ist natürlich ein ganz anderes Kapitel.

Ist denn schon mal das weibliche Wesen geboren worden, das für unsere Stammhalter auch nur annähernd gut genug wäre?

Wer kennt und verwöhnt ihn wie seine Mutter? Wer kocht ihm auch wirklich das, was er liebt, und sorgt für sein Wohlergehen? Wer hält ihm seine Kleidung so in Ordnung wie Mama, verzeiht ihm alles, stellt ihm Tellerchen mit Leckerbissen ans Bett und, kurz gesagt, liebt ihn wie seine Mutter?

Da zieht man sie gross, macht ordentliche Menschen aus ihnen, und im Moment, wo grade was Rechtes aus ihnen geworden ist, wenn man endlich die Früchte seiner Bemühungen ernten könnte, kommt doch da ein Kind fremder Eltern an, schnappt ihn uns weg, zieht ihn in ihre Familie rüber und lässt sich von ihm versorgen, lieben und verwöhnen.

Wenn also die Schwiegermütter von Schwiegertöchtern nicht ganz ideal sind, so sollten doch wohl mildernde Umstände geltend gemacht werden.

Doch nicht zu vergessen: die Schwiegermütter von heute — sind die Schwiegertöchter von einst, und die Schwiegertöchter von heute — werden einmal selber Schwiegermütter sein!!!!!

TAMAR

## Der gute Tip für den Garten:

### KEINE SCHOCKTHERAPIE FÜR DEN RASEN

Wer aus dem Urlaub zurückgekehrt ist und seinen Zierrasen plötzlich in ungewohnter Höhe erblickt, darf nicht den Fehler begehen, ihn sofort auf die normale Länge zu schneiden. Das würde beim Rasen einen schockähnlichen Zustand hervorrufen. Man darf nie mehr als die Hälfte der Grashöhe schneiden. Wenn der Rasen nach dem Urlaub auf 14 cm angewachsen ist, sollte der erste Schnitt auf keinen Fall niedriger als sieben Zentimeter sein. Schon nach wenigen Tagen kann man weiter schneiden, bis die normale Rasenhöhe wieder erreicht ist. Um einen möglichst gut aussehenden Rasen zu erhalten, sollte man einige Dinge beachten. Wichtig ist das Schneiden möglichst in langen, geraden Bahnen. Damit keine Streifen stehen bleiben, sollten die Messer einige Zentimeter über die schon geschnittene Bahn laufen. Besonders gut macht sich auch ein Schachbrettmuster. Es entsteht durch Längs- und Querschnitte in gleicher Schnitthöhe. Die Schnitthöhe ist abhängig von der Rasenart und der Nutzungsform. Während Hitze- und Trockenperioden sollte man seinen Mäher etwa 15 mm höher stellen, damit bei unzureichender Bewässerung eine Austrocknung des Bodens verhindert wird.

## ...m Panoramagarten von Haifa

...gen 6 Uhr nachmittags, ... ein kühleres Lüftchen ... der Stadt weht, machen ... Carmelbewohner (Carme... ...ihren Abendspaziergang ...anoramagarten, hoch über ... Dächern von Haifa, mit ... Sicht über das Meer. Ein ...haft herrlicher Ausblick, ...ich mit dem der schönsten Städte der Welt vergleichen lässt. Unser Herz schlägt ...: "unsere Stadt"! Hier ... sich gleichzeitig Ruhe ... Erholung. Alles grünt und ... um uns herum, Segler ...keln auf dem Meer und ...eiche Bänke laden zur Ruhe ...n.

...ge Väter und Mütter spa... ...n stolz mit ihren Kleinen ...ber, aber in der Mehrzahl ... die ältere Generation, die ... in den nahen Abendstun... Entspannung sucht und ... mit Freunden trifft. Da ... so mancher auf seine Ehe... ...e gestützt, — glücklich die, ... noch im Alter Zweisamkeit ...ssen! Sie sind in ihre Pro... ...e vertieft; aber so manch ... sitzt allein, stumm und ...denklich auf einer der ...reichen Bänke und sieht in ... Ferne der Erinnerungen.

Langsamen Schrittes spaziert der und jener hin und her, her und hin, viele auf den Stock gestützt (der Doktor hat es verordnet), und nicht umsonst haben Spassvögel die Allee die Via sklerosa oder die Infarct Avenue genannt. Jeder kennt den eigenen Kummer, den er hier in der schönen Luft spazierenführt. (Hauptsache gesund!) Eine alte Katze streicht den Besuchern zärtlich um die Beine als Dank für die Nahrung, die ihr Jahr um Jahr die Tierfreunde unter den "Stammgästen" mitbringen.

Das schöne Dan-Hotel bildet einen freundlichen Hintergrund; jetzt wird ein zweites, das Nofhotel hinzukommen und neues Leben dem schönen, gepflegten Garten zuführen. Denn die Hotelgäste lieben es ebenfalls, bei einem Spaziergang einen Blick auf Haifa, Meer und Schiffe zu werfen. In der unteren "Etage" halten die Touristenbusse an für einen durch den Reiseleiter erklärten Rundblick oder ein schnelles Foto.

Eine neue Mode bringen in diesem schönen Park die eben verheirateten Brautpaare, sie, die Braut in weisser Galarobe, schneeweiss, mit Schleier oder Hütchen; strahlend wie vielleicht nur einmal im Leben wird sie in allen Stellungen fotografiert, in den grünen Anlagen oder mit dem Dan-Hotel als Hintergrund, um danach in einem mit Luftballons und Blumen geschmückten Auto durch die Stadt zu brausen. Ein Vergnügen, das immer mehr in Mode kommt; es gibt Tage, an denen sechs oder sieben solcher Paare auftauchen und die Besucher des Panoramaparks zum schmunzelnden Nachdenken über unsere Bevölkerungspolitik anregen!

Langsam wird es Abend, vereinzelte Schiffe liegen beleuchtet vor uns, die goldene Bahaikuppel glänzt und in der Stadt unter uns gehen langsam die Lichter an; Zeit, nach Hause zu gehen.

Es gibt Gerüchte, dass aus dieser Allee eine Luxusstrasse mit allerlei Attraktionen und Sensationen werden soll? Erfreulich; aber auf jeden Fall haben wir es damit nicht eilig — denn mit der stillen Romantik dieser Insel dürfte es dann vorbei sein.

KÄTE NAVON

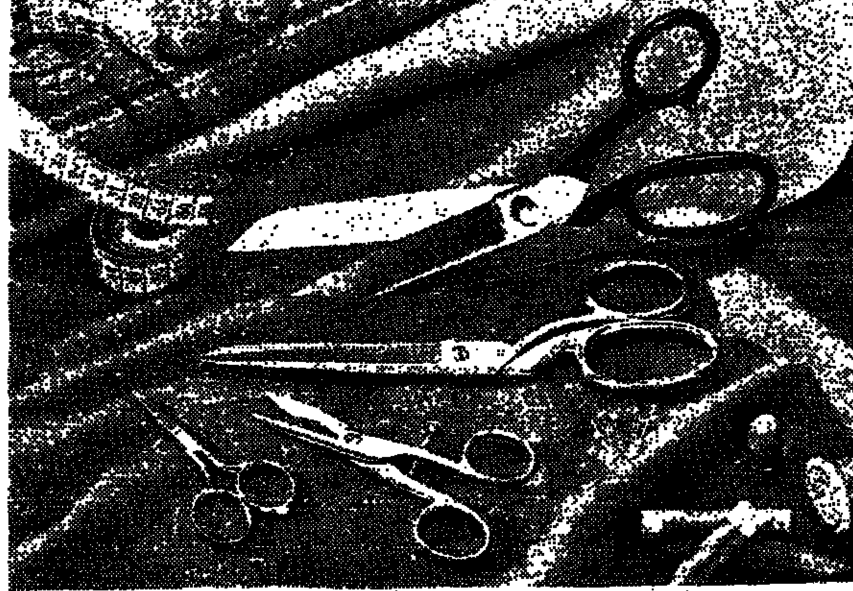
## Mit Scheren faengt das Schneidern an

Ohne Scheren geht es nicht beim Schneidern — denn wie der Name schon erkennen lässt, kommt es beim Schneidern zunächst einmal auf das Schneiden an. Und erst in zweiter Linie tragen Nadel und Faden zum Gelingen des modischen Machwerks bei.

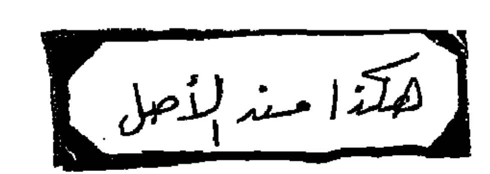
Mit dem Zuschnitt fängt es an. Ebenso wichtig wie ein schicker, massgerechter Schnitt ist eine einwandfrei und zuverlässig schneidende Schere, eine leichte Zuschneideschere — auch Damenschneiderschere genannt. Sie ist weniger schwer als die Profi-Modelle mit denen gelegentlich auch mehrere Lagen Stoff auf einmal geschnitten werden können. Für die Verarbeitung braucht man eine kleinere und handlichere Nähschere. Es kommt auf den persönlichen Geschmack an, ob eine etwas grössere Langaugenschere oder eine kleinere Nähschere bevorzugt wird. Zunehmender Beliebtheit erfreuen sich bei den Hobby-Schneiderinnen die schicken neuen Scheren mit handgerecht geformten farbigen Kunststoffaugen. Rein äusserlich unterscheiden sie sich deutlich von den traditionellen Scherenmodellen. Die Scherenblätter bestehen aus hochwertigem rostfreiem Stahl. Und da für die Griffaugen kein Metall verwendet wird, ist das Arbeiten mit diesen Scheren im wahrsten Sinne des Wortes besonders leicht.

Zuschneideschere, Nähschere und für feine und kniffelige Arbeiten ein Stickschere sind das schnittige Dreigespann, das jede Hobby-Schneiderin benötigt.

Wer nicht nur gelegentlich selbst schneidert, sollte sein Scherensortiment auch noch um eine Zackenschere und eine Knopflochschere erweitern. Mit der Zackenschere lassen sich Nähte mühelos und schnell versäubern. Bei der Knopflochschere kann die Schnittlänge mit einer Stellschraube beliebig eingestellt werden. Sie gewährleistet, dass jedes Knopfloch gleich gross wird.



Vier unentbehrliche Helfer der Hobby-Schneiderin: Zuschneideschere, Nähschere, Stickschere und Knopflochschere.



# RADIO und FERNSEHEN

**FREITAG, 12.9.**

Nachrichten: jede Stunde.

**Programm A:**

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Biber, Mozart, Beethoven, *Schumann, Tchaikowsky: 10.05* Lied und Chanson: 10.15 und 11.15 Programm für Schulen; 10.35 Lernen durch Radio — Probleme in der Geschichte des Zionismus; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.35 Musik aus nichteuropäischen Ländern — aus Indien (Metamusica-Festival 1974); 12.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — *Bach, Boccherini,* Mozart, Ravel, Bizet: 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Schabbateingangsprogramm: 16.10 „Wer hat den Tel Aviver Strand gemordet?" (Mira Halperin, zweite Folge); *17.05 Musikalische Miniaturen* — Dvorak: Bagatellen Opus 47: Strawinski: „Geschichte des Soldaten": 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar mit Daniel Bloch; 20.05 Gebete und Gesänge; 20.30 Radioerzählung von Jehuda Ha'esrachi: 21.05 *Wunschprogramm* klassischer Musik — Beethoven: „Fidelio" — Ouvertüre: Rachmaninoff Klavierkonzert Nr. 2; Smetana: „Vltava"; Offenbach: „Pariser Leben"; 22.40 „Kuss der Musen"; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 *Musikalische Uhr;* 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied": 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 und *15.05* „Hier, dort und überall"; 16.10 „Wochenende" mit Iris Lavi und Amnon Rubinstein: 17.05 „Persönliche Erzählung" — Geschichte von Channa Meierstein, Einwanderin aus Russland; 18.05 Über Psychologie und ähnliches; 21.05 Lieder aus Filmen und „Musicals": *22.05* „Ich mach mir eine Melodie" — hebräische Lieder: 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune" — Jaakow Agmon interviewt im Theaterklub.

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; *19.05 Lieder zum Schabbat und* aus Erez Jisrael; 20.00 Abend der Sterne — Chansons und Melodien.

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge: 8.05 Nachrichtenjournal: 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und *11 05* „Warm und schmackhaft"; 12 05 Stern mit drei Zacken — die Unterhaltungsgruppe „Pikud Hadarom": 12.15 Soldaten fragen — der Oberquartiermeister antwortet: 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Channa Semeer: 12.55 Kurz chassidische Geschichte *(Raw Schmuel Hacohen* Avidor): 13.05 Unterhaltung 75 (Wiederholungssendung): 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 Chansonsparade; 15.05 und 16.05 „Drei bis zum Schabbat" mit Secharia Charifai; 16 55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt: 17.05 „Im Kreuzfeuer" mit Abraham Harman, Präsident der Hebräischen Universität, Jerusalem *(Schmuel Almog): 18.05 Die Woche* — Wochenmagazin des Militärsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Menussi: 19.53 Schabbatgespräch mit Prof. Gerschon Weiler: „Der Messianismus": 20.05 „Anderes Gesicht im Spiegel" — mit Aluf (Res.) *Chaim Herzog (Wiederholung);* 20.40 Chansons für jedermann; 21.05 „Schabbat-Tee" mit Schlomo Nitzan; 22.05 „Sehr persönliche Wahlen" mit Jair Rosenblum: 23.05 Tanzmusik (bis 02.00). In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

8.15 Mathematik: 8.40 Sprachwitze: *9.05* Rechnen; *9.25* Naturkunde/Physik; 10.00 Biologie: 11.05 Gesellschaft und Kultur: 14.00 Erzählung für Kinder: 14.10 „Picknick auf schwarz-weiss" — wie man sich im Wald benimmt und Brände vermeidet: 14.20 Kinderlieder.

**Fernsehprogramm:**

15.00 „Liebe für Rom" — „Vögel, Bienen und Römer"; 15.30 Schabbateingangsprogramm für Kinder: 18.00 bis 20.05 *Programm (Film) und* Nachrichten in arabischer Sprache: 20.05 Schabbatlied: 20.10 „Die Woche": 21.10 Freitagabend - Filmklub: Holländischer Film aus dem Jahre 1961: „Aufstand im Pubertätsalter" über einen Jungen, der mit dem Liebhaber seiner verwitweten Mutter aneinandergerät (erhielt im Jahre 1962 den ersten Preis beim Film-Festival in Berlin): Schabbatabschnitt. Nachrichten.

**SCHABBAT, 13.9.**

Nachrichten: jede Stunde.

**Programm A:**

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Rssini: Snate Nr. 2: Haendel: Concerto grosso: Charpentier: „Apotheose"; *9.05 Welt der Wissenschaft:* 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 „Aus einem anderen Winkel" — mit MdK Salman Abramow: 13.05 Leichte Musik, Werke von Bizet, Mussorgski, Helmsberger, Zihrer u. a.; 13.55 Vorschau auf das *musikalische Programm:* 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musikalische Begegnungen (Wiederholung); *16.10* Schabbatkonzert — Schostakowitch: Symphonie Nr. 1 (Dirigent Leonard Bernstein); Haydn: Orgelkonzert: 17.05 Jiddische Lieder; 17.30 „Offenes Mikrofon" — Live-Sendung *(auch 18.05): 19.05 Wo*chenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Botschaft zum Versöhnungstag: Oberrabbiner Raw Owadia Joseph; 20.15 „Hamawdil" und „Melawe Malka"; 21.05 „Kontraste" — Tonbandaufnahmen eines Konzerts im Jerusalemer „Khan" im Mai 75 mit dem Israel-Quartett (auch 22.05); *23.05* Tonbandaufnahmen der Slichotgebete laut aschkenasischer Tradition; 00.35 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10 und 9.05 Lieder am Schabbatmorgen: 8.55 Die Landschaft *unseres Landes (Esaria Alon);* 10.05 Erfolgsgeschichte — des Dichters, Komponisten, Sängers K. Stevens; *11.05* „Insel in der Sonne" (mit Harry Belafonte); 12.05 Humor und Satire; 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 Kleine Anfänge grosser Ereignisse: Geschichte des Kammertheaters: 14.10 „Offene Tür"; 15.05 und *16.10* „Hier Ehud Manor"; 18.05 Ruti Nawon: Schabbat-Star; 18.30 Vom Sportplatz: 21.05 Sportergebnisse: 21.20 Jazzecke: 22.05 „Schewet Achim": 23.05 „Radiothek" — Chansons: 00.10 „Ihre grosse Stunde".

**Sender H:**

*19.00* und *20.00* Nachrichten; 19.05 Israelische Lieder und Chansons: 20.05 Blasmusik; 20.35 „Aus den Liedern des fahrenden Gesellen" — Völker singen.

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde.

*6.05* und *7.05* Morgenklänge; 8.05 und 9.05 „Sandwich": 10.05 „Tag der L...": 11 05 „Beatomanie" ... Beatle-Pr... (auch 12.05: 13.05 Persönliche Fragen an Prof. Schlomo Schoham: interviewt von Jaakow Agmon: 14.05 Unterhaltungsprogramm *(Wiederholung): 15.05* „So waren die Lieder damals": 16.05 Programm mit Elieser Dar: 17.05 Unterhaltungsprogramm: 18.05 „Die sieben Musen": 19.05 „Heilige Kühe" — „Nettogehalt" (Jizchak Tischler); 19.53 Vortrag von Dr. Oser *Schild* über *„Disziplin": 20.05* Von einer Sache zur nächsten — mit Benno Zur: 21.05 Tradition: 21.30 „Leierkasten" (auch 22.05): 23.00 Lieder der Völker; 23.45 Nachrichtenjournal: In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Fernsehprogramm:**

18 00 bis 20.00 Programm und *Nachrichten in arabischer Sprache:* 20.00 „Einkehr", Gespräche zum Versöhnungstag: 20.30 „Mabat": 21.00 Sportbericht: 21.45 „Colombo" — „Hafen im Sturm": 23.15 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## Vorschau auf das TV-Programm der Woche

Sonntag, Erew Jom Kippur, keine Sendung

**MONTAG, 15.9.**

20.00 bis 20.30 Nachrichten und Programm in arabischer Sprache: 20.30 Sonderprogramm zum Ausgang des Versöhnungstages; 21.00 Nach*richten* und *Interview* mit dem Stabschef Raw-Aluf Motta Gur; 21.30 Unterhaltungsprogramm — *„Die Marine;* 22.30 „Just one kid" (Nur ein Kind) — das jüdische Viertel Londons, das Eastend, verliert langsam seinen *jüdischen* Charakter:

**DIENSTAG, 16.9.**

17.30 ‚Telepele': 17.40 ‚Es *war einmal' — Legenden aus* aller Welt; 18.00 ‚George, der Hund aus den Alpen — fünftes Kapitel: ‚Regina ist wieder im Dorf'; 18.30 bis 20.00 *Programm* und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 ‚Wie und was ist das?' — wie baut man eine Laubhütte?': 21.00 ‚Kojak': 21.50 ‚Brennpunkt';

**MITTWOCH 17.9.**

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt *Disney;* 20.00 ‚Kolbo-thek' — Magazin für alles: 21.00 ‚Americano,' Film aus dem Jahre 1954: 22.25 Konzert — Sinfonietta von Janacek, (die Wiener Philharmonie unter Georg Solti):

**DONNERSTAG, 18.9.**

*17.30 ‚Telepele'; 17.50* Trickfilme; 18.15 ‚Es war einmal' — Legenden aus aller Welt; *20.00 ‚Das* ist mein Geheimnis' mit Uri Sobar; 21.00 ‚Humphrey Bogart' — Dokumentarfilm über die Karriere des Filmschauspielers Humphrey Bogart; 21.50 Spiel der Woche — Sportschau:

**FREITAG, 19.9.**

*15.00 ‚Telepele'; 15.15* Schabbateingangsprogramm für Kinder: 21.10 ‚Red Shoes' (Rote Schuhe). Musikalisches Drama über die und mit der Tänzerin Moira Shearer:

**SCHABBAT, 20.9.**

20.00 ‚Simchat Bet Ha-Schoewa' — über das Fest in der Vergangenheit und der Gegenwart: 21.00 Sportschau: 21.45 ‚Macleod' — ‚Buch Cassidy reitet wieder';



# THEATERPROGRAMM

**KAMERI:**

„Die Nashörner" von Eugene Ionesco, 13., 15., 16., 17.9.

„*Koreolan*", 18.9.

**HABIMA:**

„Heuchelei und Verlogenheit", 12., 13., 15., 17., 18.9.

„Die Geiseln", 13., 15.9.

„Dreyfus", 16.9.

**HAIFA-THEATER:**

„Schitz", 13.9., T-A, Nachmani:

„Der Joker", 13.9. (in Haifa); (Jerusalem, Khan):

„Der kleine Schraga", 12.9., Tel Aviv, Zawta: 13.9. Haifa, Mahane David: 15.9. Tel-Aviv, Zawta; 17.9. Haifa.

„Grausamer als alle — der König", 15., 16., 17., 18.9., in Haifa.

**KHAN, JERUSALEM:**

Dienstag: Geschichten aus Jerusalem.

Mittwoch: Folklore.

# *Für* BRIEFMARKENFREUNDE

**DIE STAEDTEWAPPEN-SERIE** von Israel wird immer interessanter, nachdem jetzt nacheinander auch Papierabarten der einzelnen Werte auftauchen. Wir haben darauf hingewiesen, dass diese Serie in zwei Etappen gedruckt wurde, wobei mehr oder minder auffallende Verschiebungen der beiden Bilderteile vorkommen können. In *letzter Zeit erhielten wir* Meldungen über einzelne Marken, bei welchen die Wertziffer und die Landesbezeichnung völlig fehlen. Wir empfehlen unseren Lesern, dieser Markenserie erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

**Kurz vor dem Neujahrsfeste** wurde die Sondermarke zu 1.85 IL „Gerontologie" (Altersforschung), vom *17.6.1975* im Verkehr, auch bei den Schaltern des Philatelistendienstes unserer Post ausverkauft. Der stille Geschäftsverlauf auf der Markenbörse *zwingt die Spekulation,* sich neue Objekte für gewinnversprechende Manipulation zu suchen, wie es der plötzliche Ausverkauf der Zalman Shazar- und Gerontologie-Sondermarken beweist.

**Die Schweizer Bundespost** brachte am 11. September den *zweiten Teil der diesjährigen* Sondermarken heraus. Die Serie besteht aus vier Markenwerten und zwar: 15 Rp. „Bauliche Vorkehren für Behinderte" zeigt einen Helfer, der einen Rollstuhl mühsam über eine Treppe schleppt, 30 Rp. „Die dargebo*tene Hand" weist auf die ver*dienstvolle Arbeit der überkonfessionellen, allseitig anerkannten Telefonseelsorge hin. 50 Rp. „Europäisches Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz" und 60 Rp. „300 Jahre seit der Begründung der Fischerschen Post", mit dem Porträt des bernischen Postpioniers Beat Fischer von Reichenbach (1641—*1698*). Am *11.* September erscheint auch ein Ergänzungswert zur laufenden Freimarkenreihe zu 2.50 Fr. mit Abbildung eines schmiedeeisernen Wetterhahns von der Turmspitze der St. Ursenkathedrale in Solothurn.

**Transportmittel** vom Maulesel *bis zum Auto sind auf den 6* neuen Sondermarken der Balkanrepublik **Albanien** abgebildet, während drei andere Sondermarken den 30. Jahrestag seit der Befreiung Albaniens feiern.

**Die Deutsche Bundespost** gab als ihren Beitrag zum Europäischen Denkmalschutzjahr vier *querformatige Sondermarken zu* je 50 Pf. Nennwert heraus: 1) Alsfeld, Hauptmarkt mit Rathaus; 2) Rothenburg o. T., Plönlein-, Siebers- und Koboldzeller-Turm; 3) Trier, Steige und 4) Zanten, Gesamtansicht der Stadt. In **West-Berlin** kam eine *Gedenkmarke zu 50 Pf. zum 50.* Todestag Lovis Corinths heraus.

**Die Europa-Marken 1975** von **Frankreich** bringen auf zwei grossformatigen Kunstmarken 0.80 Fr. „Paul als Harlekin" von Picasso und 1.20 Fr. „Frauen an der Balustrade" von Van *Dongen. Präsident Georges Pom*pidou (1911—1974) erscheint auf einer Erinnerungs-Porträtmarke zu 0.80 Fr. Eine Sondermarke zu 1.20 Fr. wirbt für die Werkzeugmaschinen-Weltausstellung in Paris.

**Blüten und Früchte** zieren fünf *neue* Sondermarken von **Spanien**, während die beiden Europa-Marken 1975 des Landes zu 3 und 12 Pesetas alte Höhlenmalereien, „Frau mit Topf" und „Pferd" in Miniature wiedergeben.

**Volksbräuche** sehen wir auf den vier *bunten, grossformati*gen Sondermarken der **Tschechoslowakei**: 60 H. „Königstöchter unter dem Baldachin", 1. Kcs „Slowakischer Maskenumzug", 1.40 Szene aus dem Volksspiel „Die standhafte Jungfrau Dorothea" und 2. Kcs „Die heidnische Todesgöttin Morena". Die vier Marken erschienen in Kleinbogen zu je vier Marken mit *Zwischenstegen.*

**Zypern**, die benachbarte Inselrepublik, brachte heuer drei Europa-Marken heraus: 20 M. mit dem Gemälde „Spinnerinnen", 30 M. „Stilleben" und 150 M. „Mutter und Kind". Die Serie wurde als Dreistreifen zu*sammenhängend* gedruckt und ausgegeben

**Unseren Lesern wünschen wir** ein friedliches, erfolgreiches Sammeljahr!

**Y. H. Kolar**





Patent gegen Kibitze (Ludas Matyi — Budapest)

# Schach-Ecke

redigiert von J. Aloni u. H. Fuss

Einen interessanten Kampf gab es beim Grossmeisterduell Polugajewski — *Gufeld* beim Turnier um die Meisterschaft von Riga.

Weiss: **Polugajewski** — Schwarz: **Gufeld**

Königsindisch

1. d2—d4 g7—g6; 2. e2—c4 Lf8—g7; 3. c2—c4 d7—d6; 4. Sb1—c3 Sg8—f6; 5. f2—f3 0—0. 6. Lc1—e3 Sb8—c6; 7. Sg1—e2 Ta8—b8; 8. Dd1—d2 Tf8—e8; 9. Ta1—b1 a7—a6; 10. b2—b4 b7—b5.. ein schwacher Zug, der bald zu Bauernverlust führt.. 11. c4xb5 a6xb5; 12. d4—d5 Sc6—e5; 13. Se2—d4 Lc8—*d7.. den B b5* kann Schwarz nicht halten.. 14. Sc3xb5 e7—e6 15. d5xe6 f7xe6; 16. Lf1—e2 Se5xf3+.. sieht stärker aus, als es ist.. 17. g2xf3 e6—e5; 18. 0—0 e5xd4; 19. Sb5xd4 d6—d5 20. e4xd5 Sf6xd5; 21. Le2—c4 Te8—e5.. und hier hätte Gufeld *vielleicht mit c7—c6* nebst Kg8—h8 doch ausgleichen können, aber diese Chance kommt nicht wieder.. 22. f3—f4 Te5—h5.. der entscheidende Tempoverlust!.. 23. f4—f5 c7—c6.. zu spät! 24. b4—b5 Lg7xd4.. nur Kg8—h8 verteidigte noch etwas.. *25. Dd2xd4 Ld7xf5; 26. b5xc6* Lf5xb1; 27. c6—c7! der Todesstoss.. Dd8xc7; 28. Lc4xd5+ Th5xd5; 29. Dd4xd5+ Kg8—g7; 30. Le3—d4+ Kg7—h6; 31. Dd5—e6 Lb1—f5; 32. De6—f6 Kh6—h5; 33. Ld4—e3 und Schwarz gibt auf: auf h7—h6 Dc7—d8 folgt tötlich Txf5+ nebst Matt in 2 Zügen.

**PROBLEMTEIL**

Lösung des Problems Nr. 83 von A. Kykko.

Schlüsselzug: Lg4—e2 *mit der* Drohung Tg6—g3 nebst Le2—f3++.

1.. Sg7—f5 2. Tg6—e6 nebst Txe5++

1.. Sg7—e6 2. Tf7—f5 und auch Txe5++.

1.. Sg7—h5 2. Tg6—c6 nebst *Txc4++ oder falls 2.. b6—b5* 3. Sd3—c5++.

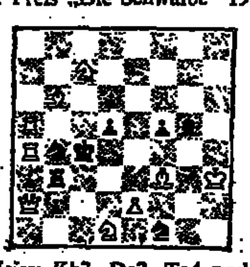
1.. Tg8—e8 2. Tg6—g3 Txe7 3. Le2—f3++.

Richtige Lösungen vom Problem Nr. 79 sandten uns: Käte Bershtel, Susanne Striem, Frida Teitelbaum, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, N. Kümmel, S. Gross, M. Reizes, J. Maurüber, N. Stenzler, P. Bergmann, M. Ellenbogen.

**PROBLEM Nr. 84**

von R. Ono

2. Preis „Die Schwalbe" 1957.



Weiss: Kh3, Da2, Ta4 und a5, Sc7 und d1, Lb6 u. f3, Bauern e2 und *f6. 10 Figuren.*

Schwarz: Kc4, Tb3, ... f1, Lg5, Bauern a3, b... und f5. 10 Figuren.

*Matt in 3 Zügen.*

Wir wünschen allen S... freunden ein gutes, neues ...

**SCHACHNACHRICH...**
**AUS ISRAEL**

„*Technion Haifa Meis...* Nationalliga 1975.

Ergebnisse der letzten ... in der Nationalliga:

Technion Haifa — Ur... 4(1):1(1). Ramat Gan — ... Jer. 3,5:2,5; Hapoel Bat ... Merkas Hanoar 4,5:1,5 *T-A—Emek Chefer 3:3;* ... Emek Chefer nur mit 4 ... antrat und so 2 Punkte ... los verlor, konnte der Las... nicht gewinnen, da nur ... man gegen Bernstein ... aber die Meister Marth, ... und Bobis gegen Geller, *und Schani verloren. Die* ... schaft von Stadt Haifa ... gen Feldklein Rischon ... und verlor dadurch 0:6. ... zeitig kündigte diese Man... dem Verband ihre An... mit. Endstand der Natio...

Technion Haifa 46, ... *40, Merkas Hanoar* 39 ... Jam 39, Lasker T-A 37, ... sität T-A 31 (1), Rubinst... 30, Ramat Gan 29, Hap... 27,5, Emek Chefer 27,5 ... Haifa 22 und Reschewsk...

Leider gab es in dieser ... zuviel Zwischenfälle ... spiegelt das Endresultat ... ga nicht die Leistung ... Mannschaften wieder. A... ist Technion verdient ... legen Meister geworden ... Rischon kam *nur* ... kampflosen 6:0-Sieg über ... der am Brett nie drin w... 2. Platz, und die Benacht... von Merkas Hanoar u. B... denen nichts geschenkt ... ist offensichtlich. Emek ... das in den Aufstiegsspi... den *Zweitplazierten* C... A-Liga um den Platz in ... tionalliga kämpfen mu... nicht weniger als 13 ... kampflos verloren. S... täuschend waren die Le... der Uni T-A (sie hat ... Papier die stärkste Man... und des Lasker T-A (mi... stern). Der Verband mu... nahmen ergreifen, um ... sere Durchführung in d... sten Spielzeit zu erreic...

**SCHACHNACHRICH...**
**AUS DEM AUSL...**

Beim internationalen ... meisterturnier in Mailan... der ungarische Grossmei... tisch *nach 11 Runden* ... vor Weltmeister Karpo... Petrossian mit je 6,5 un... wie 6. Diese 4 Sieger ... nun ein weiteres Turni... sich um den Endsieg. 3 ... Karpow—Petrossian endi... mis, während Portisch ... Partien gegen Ljubovic 2 ... te. Die letzte, 4. Partie ... —Petrossian entschied ... von beiden gegen Porti... Finalwettkampf antrete... bei Remis qualifiziert si... pow durch die höhere Z... ner Gewinnpartien im ... Turnier. Portisch ist sc... Finale, weil er selbst, ... die letzte Partie gegen ... verliert, ihm gegenüber ... seinen Mehrpunkt im ... Turnier im Verteil...

Die weitere Reihenfo... regulären Turnier war: S... Tal und Braun je 5,5; ... Unzicker, Andersson ur... goric je 5 und Mariotti ... Andersson besiegte der ... meister in einer lange... komplizierten Partie in ... zilianischen Verteidigun... den schwarzen Steinen.

Beim Turnier um die ... weltmeisterschaft in Jugo... siegte Valeri Zukow (UdS... 10 P. aus 13 Partien (oh... lust) vor Christiansson ... 9,5. Mestel (England) un... kow (Bulgarien) je 9. Un... treter David Bernstein ... 7,5 P. und erreichte dam... guten Mittelplatz (9.-1... erzielte 4 Siege, 7 Rem... verlor 2 Partien. Wir ha... gentlich ein etwas besse... gebnis erwartet.

# [K]leine [A]NZEIGEN ★ TEL AVIV ★

## [KAUF] UND VERKAUF

[N]ACH WIE VOR!
[T]EPPICHE-
[K]URAN!
Geula 49. Tel. 57885
[fach]männische Reinigung
[Rep]araturen — versichert
[Lag]erungen · kostenlos
[Ab]holen und Zustellung
nach Wunsch.
[K]AUF — VERKAUF

„SEGAL"
KAUFT
[alle] Möbel, Kühlschränke
Televisionsapparate
Haushaltsauflösungen
Tel. 83 22 67
[a]bends Tel. 862856

[...]koschna kauft Möbel [Haush]altsauflösungen, Nachläs[se] ...her. Frigidaire. 813494 [...]: 889608.

[...] kaufen antike und ge[braucht]e Möbel. Haushaltsgegen[stände] Nachlässe. Tel. 833245 [...] 880248.

[...] Ihrer Bequemlichkeit Liquidationen! — Zahle [...] Preise! Abraham-Avner. [...] 352!

[Kauf]e alles! Möbel, Frigidai[re, Tele]visionsapparate. Antiqui[täten, N]achlässe. Tel. 235117.

[...]pp Hakune kauft Mo[bel, A]ntiquitäten. Frigidaire [...] Telefon 834938 [...]

[...] & Marco kaufen antike [und ge]brauchte Möbel, auch [...]e, Tel. 825681.

[...] zu allerletzt
[...]t man doch zu Stampf
[we]nn man TEPPICHE
[ka]ufen, verkaufen oder
[...]richten will
שנה טובה
STAMPF,
[...]str. 1, Tel. 295531, T-A

## BUECHER

[Kauf]e stets Bücher: Judaica, [Gesc]hte, Kunst. Höchste Prei[se, au]ch Provinz. Pollak. Tel-[Aviv, K]ing George 36. Telefon [...]

[Wir] kaufen einzelne Bücher [und ga]nze Bibliotheken aus [allen W]issenschaftsgebieten in [W]eltsprachen und bitten [det]aillierte Angebote an: [...]mst Darmstadt, D-61 [...]adt, Postfach 827.

## [K]LAVIERE

[Kla]viere — neu und ge[braucht] . Orgeln. Grosse Aus[wahl] – gute Bedingungen Met[...] [Te]l-Aviv, Dizengoff 125, [...]0383.

## [A]RBEITSMARKT

[Pers]onalvermittlung „Ruth", [Tel. 0]2-293637! 440647! Vermit[telt Per]sonal zu allen Arbeiten!- [Kranke]npflegerinnen - Kellnerin[nen - B]uffetausgeberinnen - Ge[bäudere]inigerinnen (er) - Büro[...]innen (er) suchen Arbeit. [...]acht Frau mit Referenzen [für Ha]usarbeit. Telefon 265186 [...] — 4 Uhr.

[Ges]ucht Zuschneider für Ta[...] Josipof, Tel Aviv, Monte[fiore] 42.

[Perf]ekte deutsche Korrespon[dentin] mit Iwrith-Kenntnissen [wird] gesucht. P.O.B. 2276 [Tel-A]viv.

## EXISTENZEN

[Zu] verkaufen: Bäckerei mit [...]ar im Landeszentrum. [...]s Einkommen. (1.800.000) [...]895.

## WOHNUNGSMARKT

Baruch KAINER T-A
Ben Jehuda 65
Tel. 223759.
nur 10-12, 4-6
DAS
VERMITTLUNGSBÜRO
Wohnungen, Häuser, Läden,
Migraschim ● Expertisen

TOURISTIN, Holländerin,
sucht
ab 1. Okt. für längere Zeit,
1-ZIMMERWOHNUNG
mit allen Bequemlichkeiten,
separatem Eingang.
POB 1334. Tel-Aviv
für Nr. 1281/L.

Gesucht
MÖBLIERTES ZIMMER
mit separatem Eingang und Bequemlichkeiten. Nähe Dizengoffplatz. — Angebote: Hakol Lanoar, Ramat Gan, Bialikstr. 51, für Nr. 612.

3-ZIMMERWOHNUNG
im Zentrum von Giwatajim,
3 Windrichtungen. Wandschränke, ohne Vermittler
zu verkaufen.
Tel. 251581.
morgens bis 9 Uhr,
17—19 Uhr.

● Grosse Hotelzimmer IL 30.- täglich. — Hotel zu verkaufen, auch teilweise. Spinozastr 11, Tel. (03)238664.

● Möbliertes Zimmer mit Frühstück für älteren Herrn gesucht: 235708.

● Aelteres Ehepaar aus Wien sucht 3—4-Zimmerwohnung in Herzlia zu mieten. Vorauszahlung für ein Jahr möglich. Auch in Devisen. Zuschriften an Delski. Saikogasse 4/5/8, Wien 1222, Austria.

## EHE

SCHWEIZERIN
36 Jahre, 170 cm, dunkel, liberal, vermögend, nicht ortsgebunden,
SUCHT
passenden Partner.
Liebe alles Schöne.
Zuschriften mit Photo (wird nach Einsicht retourniert), erbeten, an Israel Nachrichten, POB 28026. Tel-Aviv, für Nr. 90/4.

● 58jähriger, 157, sucht Ehefrau bis 55. Witwe/Geschiedene. Tel. 04-89705. zw. 20.00-22.00.

● „Joffy" — 220868 — Dizengoff 212 — mit internationalen Beziehungen, proponiert: Aerzte, Ingenieure, Touristen. Religiöse, Techniker.

● Witwe, Europäerin, Anfang 60, unabhängig, Eigenheim, sucht seriösen Freund mit allgemeinen Interessen und Auto. Zuschriften an Chadschot Israel, POB 28026, Tel Aviv, für Nr. 90/13.

● Die erste Heiratsvermittlerin in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter. Sara Msocovici, Jaffastr. 34, Haifa, Tel. 04-524408.

● Ehepartner für jeden! Touristen, Akademiker. „Fortuna". Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Telefon 29 1004.

## VERSCHIEDENES

● Zahnprothesen, Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Teleofn 282429.

WIR
POLIEREN — ERNEUERN
Möbel, auch antike, Küchenformaica auch in Ihrem Haus.
Auf Wunsch Farbänderung
Fachmännische Arbeit.
ESCHEL, 03-845733, abends.
בברכת שנה טובה

● Television, Stereo, Reparaturen mit Garantie. — Spreche Deutsch, Tedi, Ramat Gan, Bialik Str. 68, Tel. 730343.

● Für verschiedene kleine Reparaturen wenden Sie sich an Telefon 238282 Tel Aviv.

● Malen, Trissol, Kacheln, Asphaltieren von Dächern mit Jute und Fiberglas, billige Preise, Remont General, Tel Aviv, Mapu-Str. 20, Tel. 224351.

● Zahnprothesen, Expressreparaturen. ½ Stunde. billig. Tel-Aviv. Ben Gurion Blvd. 32. Bus 61, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon 246130. Empfängt immer.

## GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 5.31 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 6.28 Uhr.
Parscha: HAASINU.

1. Ichud Schiwat Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86: Freitag abend 17.40: Schaboat morgen 6.30 und 8.30: Bar-Mizwa: Ilan Medar; Schabbat Mincha 17.35; Vortrag: Raw Jehuda Ansbacher.

2. Ichud Schiwat Zion, Beth Hamore, Nathan Strauss-Str. 5: Freitag abend 17.40; Schabbat morgen 8.00; Schabbat Mincha 17.35.

. Wiener Minjan. Nathan Hachachamstr. 10. Freitag abds. 5.50; Schabbat morgen 8.00; Mincha 5.40:

„Kedem"-Synagoge, Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20. Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 5.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt Haraw Mosche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv", Universität Tel Aviv, Beth Perez Naftali: Freitag 5.30 Uhr.

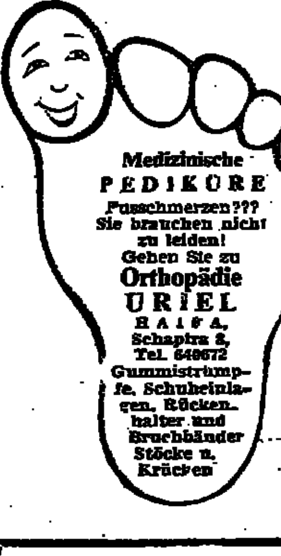
Hatechia Ramat Gan: Freitag abend 5.50 Uhr; Schabbat morgen 7.45 Uhr; Lehrvortrag Herr Barkol. — Mincha 5.50, Gamara Schiur. Herr Weizmann.

Kehilat „Emet v'Anava", Ramat Gan, Jabotinsky 57, Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

„Haminjan Hechadasch" — Schchunat Elieser, Kfar Saba: Freitag abend 5.50: Schabbat morgen 7.30; Mincha 5.40.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu: Freitag abend 5.30; Schabbat morgen 8.00.

## HAIFA




ERFAHRENE
KOECHIN
sucht Arbeit in Haifa.
4—5 Stunden täglich.
Tel. 04-932112.

● Zu verkaufen gepflegte 1 ½ Zimmerwohnung mit Garten, parterre, in 3 Monaten beziehbar. Tel. 04-723547.

# KINOPROGRAMM

### TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: The Greiat Valdo Pepper
CINEMA ONE: Gome in 60 Seconds
CINEMA TWO: Nada
CINERAMA: Brannigan
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.15 — 9.30 Gone in 60 Seconds
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Id Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Al the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

### RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore. (Oskarpreis) 2. Woche 4.00 Uhr: Alisa Misrachi (Israel-Film).

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

### TEL-AVIV

Freitag abend 19—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Schabbat 8.30 — 19.00 Uhr: Bugraschov 60, Tel. 293889; Dizengoff 217, Tel. 223488; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Mozae Schabbat 19—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Jehuda Hamaccabi 33, Telefon 449995.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99. Schabbat: Aba Hillel 30.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Freitag Chafez Chaim 6. — Schabbat: Baron Hirsch 21.

Herzlia und Umgebung: Freitag: Kfar Schmarjahu, Merkas Mischari. Schabbat: Herzlia Pituach, Wingate 142.

Netania: Freitag: Herzl 24, Tel. 22243. Schabbat: Schaar Hagai 14. Tel. 22695.

Bat Jam: Freitag und Schabbat: Haneviim 3.

Cholon: Freitag: Krause 46. Schabbat: Trumpeldor 4.

Beer Schewa: Freitag: Schikun Gimmel. Schabbat: Herzl 72.

### AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv. Tel. 101, Gusch Dan. Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa. Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv-Jaffo, MDA. Mazestr. 13, Tel. 101. von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50. Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33. Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera. MDA. Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

## HAIFA

● Suche alte Gemälde für Forschungszwecke und Ankauf zu besichtigen. Telefon 244207.

● Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Haushaltsauflösungen und Frigidaire. Telefone 04-662066 04-532861 Haifa.

● Kaufe Möbel. Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671. 514941.

● Zahnprothesen. Expressreparaturen. zahntechn. Behandlung. Zahnlaboratorium Ansbacher, Haifa, Akibastr. 27. Tel. 664841.

● Kauf! Verkauf! Tausch! Münzen, antike und neuzeitliche Medaillen, Banknoten, Eidelstein u. Holland. Haifa, Herzl 61 Tel. 04-645035.

## NOTIZEN

Schabbat-Eingang 5.26 Uhr
Schabbat-Ausgang 6.27 Uhr

APOTHEKENDIENST:

Freitag bis 21.00 Uhr: Massada 1. Tel. 662289.

Schabbat bis 21.00 Uhr: Hanassi 33. Tel. 87213

Nach 21.00 Uhr: MDA. Telefon 512233 Kiriat Elieser.

## JERUSALEM

Schabbat-Eingang 5.15 Uhr.
Schabbat-Ausgang 6.26 Uhr.

Beth Haknesset Emet we-Emuna, Narkisstr. — Freitag abds. 17.45 Uhr.Schabbat morgen 8.15 Uhr Schrifterklärung: Raw Israel Löwenstein.

# aus Israels PRESSE

### ISRAEL FORDERT DIE ZUGESAGTE HILFE

In ein paar Wochen werden sich die beiden Häuser des amerikanischen Kongresses nach der Ueberzeugung von Dawar damit abgefunden haben, dass die USA technisches Personal in den Sinai schicken müssen. Dies ist eben der Preis, den die Amerikaner trotz aller ihrer Enttäuschungen in Vietnam nun zahlen müssen, um die Situation im Nahen Osten zu retten und grösseren Einfluss in Aegypten zu erlangen. Aber nach dieser Entscheidung steht eine weitaus schwierigere auf der Tagesordnung, nämlich die Bewilligung der Finanzhilfe an Israel. Es ist richtig, dass Israel eine recht hohe Summe fordert, aber es ist ebenso wahr, dass die USA diese Hilfe zugesagt haben ,sobald das Interimsabkommen unterzeichnet ist. An diese Zusage sollten jetzt die Juden Amerikas ohne Pause erinnern.

Höchst bedauerlich ist nach der Meinung von Haarez jedoch, dass Israel zu viel über diese Zusage ausplaudert Verteidigungsminister Peres hätte die Summe von 6,3 Milliarden Dollar, die Israel innerhalb der nächsten vier Jahre von den USA erhalten will, lieber nicht erwähnen sollen. Er verschärft damit nur den Widerstand der Senatoren ,die sogar die jetzt erforderliche Finanzhilfe von mindestens 2,3 Milliarden Dollar kürzen wollen.

Das war also die „Neueinschätzung der Nahostisituation", stellt Maariw fest — nichts anderes als amerikanischer Druck, dem Interimsabkommen zuzustimmen. Israel sollte hieraus für alle Zeiten die erforderlichen Schlussfolgerungen ziehen und wissen, dass die USA nur helfen werden, wenn ihre Vorbedingungen erfüllt werden .

Noch klarer ist die Situation jetzt für Jediot Achronot: Es ging überhaupt nicht um eine „Neueinschätzung", sondern ganz einfach nur um eine Drohung. Nachdem sich Israel diesem massiven Druck gebeugt hat, ist nun die Rechnung zur Einlösung fällig. Es kann keine Diskussionen mehr geben, sondern nur noch die Auszahlung der zugesagten Finanzhilfe.

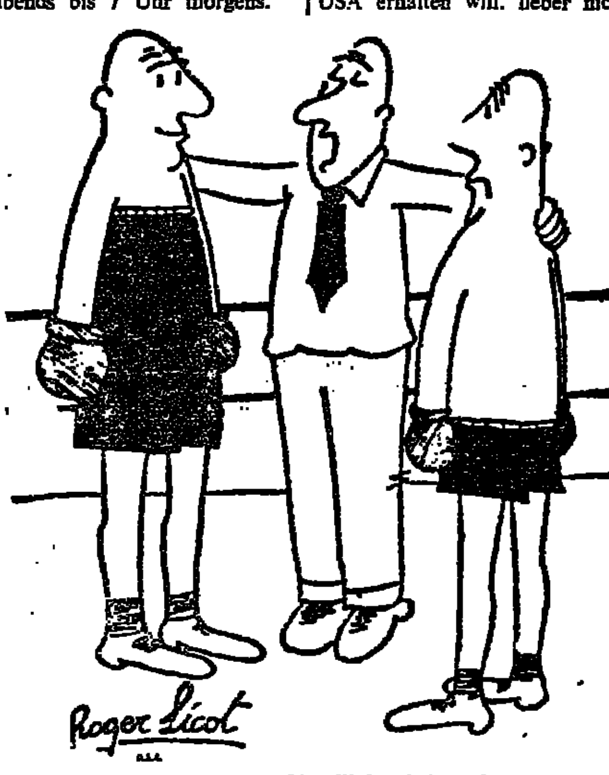
### KEINE VERPFLICHTUNG GEGENUEBER SYRIEN

Endlich hat die Regierung festgestellt, dass sie keinerlei Verpflichtung zur Aufnahme von Verhandlungen mit Syrien sieht, schreibt Al Hamischmar. Zugleich ist nun endlich klar gesagt worden ,dass es auf den Golanhöhen kein neues Entflechtungsabkommen geben kann, sondern nur noch eine endgültige Friedenslösung mit Syrien, zu der Israel nach wie vor bereit ist. Eine solche Lösung zu erlangen, ist allerdings nur auf dem Verhandlungswege moglich, aber ohne jeden Druck von aussen, weder von amerikanischer noch von sowjetischer Seite noch von beiden *Weltmächten zusammen*, wie dies jetzt der Fall zu sein scheint.

Diese Feststellung der Regierung verpflichtet nach der Ueberzeugung von Hazofe alle Kabinettsmitglieder. Es sollten jetzt also alle Minister auf Aeusserungen verzichten, die den Eindruck erwecken können ,als liesse sich über Zugeständnisse gegenüber Syrien und über Rückzüge aus den Golanhöhen diskutieren. Die Golan-Siedler müssen sich darauf verlassen können, das nun gilt, was der Ministerpräsident erklärt hat. Mit dieser Erklärung ist praktisch bereits die Antwort auf die Zusatzforderungen des ägyptischen Aussenministers Fahmi gegeben, die überflüssigerweise in der Knesset beraten werden sollen.

### ABWERTUNG BRINGT NUR TEIL-BESSERUNG

Der Rechnung des Finanzministers über die Erfolge der „schleichenden Abwertung" geht nach Meinung der Jerusalem Post nicht auf. Vielleicht kann Israel jetzt bessere Geschäftsverbindungen mit den USA erlangen, aber der Ausbau der Handelsbeziehungen mit Europa, der doch jetzt auf dem Programm stehen soll, wird leiden. Noch mehr wird die israelische Bevölkerung leiden, die nicht nur den Gürtel enger schnallen muss, was noch gerechtfertigt wäre, sondern auch die Budgeteinbussen durch höbere Steuern decken muss, leider aber nicht nach einem gerechten Lastverteilungsschlüssel.



„Schläge unter der Gürtellinie sind verboten!"

## LANDESPANORAMA

Grosser Wassermangel herrscht seit Rosch Haschana in Tiberias — offensichtlich wegen des abgesunkenen Wasserspiegels des Kinneret Sees. Der Buergermeister hat dringend um eine Unterredung mit den Behoerden gebeten, um eine Besserung der Situation zu erreichen.

Eine neue Siedlung Sukkot wird in Kuerze gegruendet werden ,die zum Ichud hakibbuzim gehört. Die Siedlung befindet sich im Bezirk Pitchat Rafiach in der Nähe von Jamit.

Unter schwierigsten Bedingungen begann der KKL mit der Amelioriering von 1.000 Dunam Boden an der Bergstrasse bei Carmiel. Nach den Plänen des KKL und der Siedlungsbehoerden sollen an der Strasse Carmiel-Maalot sieben Siedlungen gegruendet werden, die sich in erster Linie auf Industrie stützen werden. Die Gruendung dieser Siedlungen soll einen wesentliche Beitrag zur Besiedlung des Galil leisten.

Die Eisenbahnverwaltung ersucht die Fahrgäste der Bahn, die Fenster bei Einfahrt in die Stadt Beer Schewa geschlossen zu halten, da des öfteren Waggons von Einwohnern der Aussenviertel mit verschiedenen Gegenstaenden beworfen wurden. Die Polizei hatte Hinterhalte gelegt und einige Male Schuldige verhaftet, konnte jedoch diese Erscheinung nicht ausrotten.

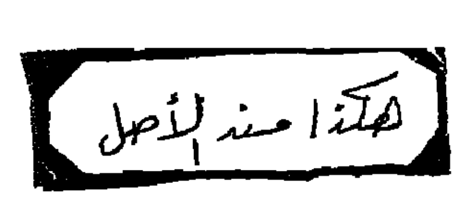
Das Erziehungsministerium hat die Ortsverwaltung von Kirjat Tivon gebeten ,keinen Einspruch gegen die Einrichtung eines Internates fuer problematische Kinder in der Pension Peer zu erheben. Nach Erklaerung des Ministeriums handelt es sich nicht um kriminelle Elemente, sondern um Kinder aus notleidenden Familien, die dringend auf Unterbringung in einem solchen Internat angewiesen sind.

Diebesgut im Werte von 200.000 IL wurde in einem alten Zitrus-Packhaus bei Nes Ziona gefunden. Im Zusammenhang mit der Entdeckung wurden fünf des Diebstahls verdaechtige Personen verhaftet.

Sport-Campingplätze werden vom KKL in Ejn Sejtim im Norden und im Wald von Schechária beiKirjat Gat geschaffen. Die Plätze werden eingerichtet, nachdem sich ähnliche Projekte des KKL als erfolgreich erwiesen haben.

Suche die in Prag, CSR, Prahaska Ulitza wohnhaft gewesenen Neffen meiner Tante, Frau des Moses Sebes, geb. Hermine Klarmacher, aus Budapest, 8. Bezirk, Pratergasse 53. Bella Rosen, Ramat Jitzchak, Hasar Moschestr. 29, Israel.

GESUCHT:
Kultivierte HAUSHAELTERIN
3-4 x wöchentlich, mit Übernachten, für behinderte DAME. Putzfrau vorhanden. Schönes Zimmer, auch ganz, zur Verfügung. Gute Bedingungen.
JERUSALEM, Tel. 68914, 8.00—16.00.







# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## משחק עם מיליארדים אמריקאיים

תדהמה תפסה מדינאים אצלנו נוכח הידיעות שאמריקאים רבים מתנגדים הן למשלוח טכנאים מארה"ב והן להגדלת הסיוע לישראל ולמצרים. ממשלת ארה"ב משתמשת בשטח הדיפלומטיה של דולרים. היא שוכחת רק שארצה היום במצוקה כספית. אמריקאים רבים שואלים לשם מה יש להעביר מיליארדים למזרח הקרוב בעוד שהמדינה אינה מסוגלת לעזור לעיר ניו יורק במצוקתה.

כבר נמצאו חכמים אשר באים בטענות נגד מדיניות ישראל. לפי דעתם ארצנו לא היתה צריכה לקשור את דרישותיה הכספיות בחתימת ההסכם החלקי. אבל ישראל הגישה את בקשותיה כבר לפני שנה ואת הקשר בין ההסכם ובין הבעיה הפיננסית יצרה ממשלת ארה"ב בעצמה.

לפני שבועיים דרש עתון יומי שאין זה התפקיד ישראל להתערב בויכוח הכספית בארה"ב. על ממשלת וואשינגטון בעצמה למצוא פתרון לכל הבעיה המסובכת.

יהיה זה כשגה המור אם ישראל תפנה את אבו רודס בלי הבטחה ברורה בשטח מימון קניות הנפט. לא רק בלי טכנאים לא יהיה הסכם ביניים. אלא גם בלי כסף לא יקום ההווה הזה. אין להאשים כאן את ישראל כי המדיניות של הקיבוס בדולרים ושל „ההתקדמות הדינמית" לא הומצאה על ידי ממשלת ירושלים אלא על ידי הנשיא פורד.

י. א. פ

## SPIEL MIT AMERIKANISCHEN MILLIARDEN

Zum Entsetzen vieler Politiker und Publizisten kommen aus den USA Nachrichten, dass viele Amerikaner weder von der Entsendung ihrer Techniker auf die Sinai-Halbinsel noch von der Zahlung von Milliarden Dollar an Israel und Aegypten etwas wissen wollen. Wir haben schon mehrfach ausgerechnet, dass der Interimsvertrag mit Kosten in Höhe von 3.5 bis 4 Milliarden Dollar jährlich für die USA verbunden ist. Inzwischen haben die Vereinigten Staaten auf der Sonder-Generalversammlung der UN im Rahmen der Rohstoffdebatte weitere Verbindlichkeiten für die Entwicklungsländer angeboten, um ihr politisches Image zu verbessern.

Die Regierung Ford-Kissinger arbeitet eifrig mit der Methode der Dollar-Diplomatie, sie vergisst nur, dass sie sich nicht in der Epoche des Marshall-Planes befindet, in der sie relativ billig einen zwar angeschlagenen, aber wirtschaftlich hochstehenden Kontinent wieder aufbauen konnte. Damals waren die USA konjunkturell und finanziell auf der Höhe, heute leiden sie unter Arbeitslosigkeit und Inflation zugleich und viele Amerikaner fragen sich, warum Milliarden nach dem Nahen Osten fliessen sollen, während man nicht imstande ist, die Budgetnöte von New York zu beheben.

Diese Fragen sind durchaus begreiflich, und schon haben sich Ueberkluge gefunden, die Vorwürfe an die Adresse von Israel richten, das den Interimsvertrag nicht mit grossen finanziellen Forderungen hätte verbinden und sie vor allem nicht hätte veröffentlichen sollen. Aber Israel hat seine Bitten schon im vorigen Jahre angemeldet und ein langfristiges Hilfsprogramm gefordert. Den Zusammenhang mit dem Interimsabkommen hat gerade die Regierung der USA hergestellt, die nach dem System Zuckerbrot und Peitsche arbeitete und den Vertrag regelrecht „gekauft" hat. Die Durchführung des Abkommens ist nicht nur von der Entsendung der 200 amerikanischen Techniker, sondern in erster Linie von der Bewilligung von wenigstens 2.5 Milliarden Dollar für Waffen und Erdölersatz abhängig. Nur dann ist der Vertrag für Israel verdaulich, nur dann ist seine Durchführung möglich.

Jetzt hat die Regierung Ford-Kissinger anscheinend Angst vor der eigenen Courage bekommen und verlangt von den jüdischen Verbänden in den USA, dass diese als Schützenhelfer im Kongress auftreten und die Abgeordneten unter Druck nehmen. Wenn die jüdischen Organisationen für Geldbewilligungen an Israel freiwillig von sich aus kämpften, so war dies die Aktion einer nationalen Lobby-Gruppe, was für die Amerikaner fast selbstverständlich ist. Aber die Benutzung der jüdischen Organisationen als verlängerter Arm der Regierung muss diese Verbände sehr unangenehmer Kritik aussetzen und kann sie bei weiten Kreisen amerikanischer Bürger verhasst machen.

Schon vor zwei Wochen hatte eine hebräische Tageszeitung verlangt, dass die Werbearbeit im Kongress Sache der Regierung der USA sein müsse und weder Israel noch die Juden hierbei eingeschaltet werden könnten. Diese Auffassung hat sich als völlig richtig erwiesen. Wenn die Regierung von Washington in der Frage der Technik und des Geldes auf Schwierigkeiten stösst, so zeigt dies nur, dass die unter allen Umständen auf Erfolg bedachten Politiker Ford und Kissinger unvorsichtig handelten.

Sie haben jetzt einen Wechsel vor sich, den ihnen Israel, aber auch mehrere arabische Staaten präsentieren, und sie müssen sich im Kongress durchsetzen, wenn der Vertrag Aegypten-Israel zur Tatsache werden soll. Die Regierung unseres Landes wäre von allen guten Geistern verlassen, wenn sie Abu Rodes aufgibt, ohne die notwendigen Sicherungen für eine Entschädigung in Oel oder Dollars erhalten zu haben.

Nicht nur ohne Techniker gibt es keinen Vertrag, auch ohne Geld wird er keine Gestalt gewinnen. Wenn dann jemand auf die brüchige Basis des Abkommens hinweisen und ihm als Fehler bezeichnen wird, so ist das nicht die Sache Israels, denn die Verbindung zwischen Vertrag und Geld und die Politik des „dynamischen Vorwärtsschreitens" wurde nicht von Jerusalem, sondern vom Präsidenten Ford erfunden.

J.E.P.

### DEMENTI

Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Knesset, Israel Kargmann, dementierte eine Rundfunkmeldung, die besagte, dass sich der Ausschuss gestern mit Steuererhöhungsfragen befasst hat. Der Ausschuss erörterte „in sehr fortgeschrittenem Stadium" die Mehrwertsteuer und hofft, in Kürze die Beratungen abzuschliessen.



## DIE AKTUELLE KARIKATUR

Die USA senden an beide streitenden Parteien im Nahen Osten Waffen. Dazu bemerkt „SKIUE FOLKEBLAD" Kopenhagen — dem Israeli in den Mund gelegt:

*„Lauf mal hinüber und borge Dir ein paar Geschosse aus. Sie benützen dasselbe Modell..."*

## KNESSET TAGT AM 17. SEPTEMBER

Die Knesset wird am 19. September auf Antrag des Likud zu einer Sondersession zusammentreten.

AUF DER TAGESORDNUNG STEHEN ZWEI PUNKTE:

1) Die Erklärungen des ägyptischen Aussenministers über bevorstehende Verhandlungen betreffs eines Rückzuges von den Golan-Hölen und aus dem Westufergebiet, sowie die Absicht Aegyptens, alle Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen:

2) Die Erhöhung der Studiengebühren für minderbemittelte Kreise.

# Passagierdampfer auf Direktlini zwischen Alexandria und Haifa

**Ausländische Passagierdampfer, die Mittelmeerreisen veranstalten, laufen des öfteren direkt aus Alexandria oder aus Beirut kommend den Hafen Haifa an. Wie letzthin bekannt wurde, hat sich Ägypten einverstanden erklärt, dass solche Schiffe auch die Gegenroute Haifa-Alexandria benutzen können.**

In den letzten Jahren hatten ausländische Passagierdampfer, die sogenannte Kreuzfahrten im Mittelmeer veranstalteten, zuerst Alexandria, danach Beirut und von dort aus Haifa angelaufen. Die Schiffe fuhren nicht nach Port Said, da sie dies aus Sicherheitserwägungen nicht tun konnten. Es war ihnen untersagt, in den Nachtstunden aus Alexandria nach Port Said zu fahren. Seit jedoch die poli-tische Lage im Nahen eine Besserung und Beruh erfahren hat, gestatten die tischen Behörden solchen fen in den frühen Morger den die Ausfahrt aus den fen Alexandria, so dass de fen Port Said ebenfalls Kreuzfahrt-Programm nommen worden ist.

### KEINE RUNDFUNKSENDUNGEN AM VERSÖHNUNGSTAG

Am Versöhnungstag werden wie jedes Jahr weder der Rundfunk, noch das Fernsehen Sendungen ausstrahlen. Allerdings wird ein kleiner Stab von Journalisten und Technikern in Bereitschaft sein, falls aus irgend einem Grunde der Notzustand proklamiert und Nachrichten gesendet werden sollten. Dies gab Jizchak Liwni, Generaldirektor der Sendebehörde bekannt.

## AKTIEN GEFRAGT - NATAD-DOLLAR IL 7.18

Am Aktienmarkt herrschte gestern Nachfrage nach allen Aktien, deren Kurse stark anzogen. Besonders stark gefragt waren Paz, Ata, Hachscharat Hajischuw, Delek, Nafta Erdölaktien sanken um 28 Punkte. Dagegen erhöhten sich die Lapidot Aktien um 15 Punkte.

Indexgebundene Papiere liessen etwas nach.

Der Natad Dollar blieb ändert und wurde mit Il gehandelt.

### ZAHLUNGSMITTELU LAUF GESUNKEN

In der vergangenen Wo der Zahlungsmittelumlauf 37.6 Millionen IL ges Der Umlauf betrug vier M den und 220 Millionen I! gab der Sprecher der B rael bekannt.

### TENNIS-MEISTERSCHAFTE IN TEHERAN

Drei Tennisspieler aus trafen in Teheran zu d Asienwettspielen ein, die beginnen. Es sind dies Jeh Schalem, Jair Wertheim Paulina Pessachow. An Wettspielen nehmen Iran Indien, Japan, Indo Hongkong, Südkorea und stan teil.

# Egged Dienste vor und nach Jom Kippur

**Die Egged-Gesellschaft gibt bekannt, dass die Autobusse mit Richtziel Landesnorden am Vorabend des Jom Kippur ihre Dienste um folgende Zeit einstellen:**

**Von Tel Aviv:** Um 12.00 Uhr in die Hotels von Herzlia; um 13.00 Uhr nach Givat Ada und in den Oberen Galil: Um 13.15 Uhr ins Jordantal, nach Jawniel und Gilad; Um 13.30 Uhr nach Hadasim, Sichron Jaakow, Herzlia Dalet, Petach Tikwa, Sichron Dalet, Haifa (Sammelwagen), Pardess Chana Küste, Kfar Saba (Express), Kfar Saba (Sammelwagen); Um 14.15 Direktwagen nach Haifa, Afula, Nazaret; Um 14.30 Uhr nach Ewen Jehuda, Bnej Zion (Charuzim), Herzlia B, Küstenstrich bis Raanana, Herzlia D Ramat Hascharon, Kfar Saba Sammelwagen, Netania D Nordia, Kedma, Tel Baruch durch Ramat Gan; Um 15.00 Uhr Ramat Aviv und Scheich Munes.

**Von Tel Aviv in den Landessüden** werden die Dienste um folgende Zeit am Vorabend des Jom Kippur eingestellt:

Aus Givatajim (Linie 400) nach Jerusalem und nach Mizpe Ramon um 12.00 Uhr; Um 12.30 Uhr nach Ofakim, Orim, Zeelim, Gwulot, Banea, Kerem Jawne, Kfar Mordechai, Geser, Jerusalem (Sammelwagen) via Rasiel, Nachschon, Ben Nun; Um 12.45 Uhr nach Nachal Oz, Nir Jizchak, Nirim und Nachal Sinai; Um 13.00 Uhr nach Gewer Am, Eres, Kfar Chabad, Beer Schewa D, Saad; Um 13.15 Uhr nach Bet Arif, Ben Shemen, Gat, Gal On: Um 13.30 Uhr nach Bet Dagan Dorf, Beer Schewa Eildienst B69, Gamzo, Daniel, Hulda, Mischmar David, Maskeret Batia, Jesodot, Tamar, Zafrie, Bet Dagan; Um 13.45 Uhr nach Aschkelon D, Küste Gan Javne: Um 14.00 Uhr nach Aschkelon via Gedera, Aschkelon Direktdient, Achieser, Jigal, Zejtan, Kirjat Gat, Beer Schewa via Kirjat Gat, Givat Brenner, Jerusalem Direktdienst, JerusalemSammeldienst, Kirjat Anawim, M. Chamischa; Um 14.30 Uhr nach Rischon Lezion, Rechowot, Ramat Eliahu, Asur, Beer Jaakow, Ramle, Lod, und von Tel Aviv Nord nach Cholon: Um 15.00 Uhr nach Bat Jam, Cholon: Nach Ejlat fahren Autobusse um 06.00, 08.00, 09.00 und 10.00 Uhr. Der letzte Autobus von Ejlat nach Scharm al Scheich fährt um 12.00 Uhr ab.

**Von Jerusalem** fahren am Jom Kippur Vorabend die letzten Autobusse um folgende Zeit ab: Nach Haifa D via Chedera und Rechowot um 12.00 Uhr; Um 12.15 Uhr nach Beer Schewa D und Saad; Um 12.30 nach Haifa via Netania, Kirjat Schmona, Afula, Tiberias, Netania; Um 13.30 Uhr nach Beer Schewa D und Phugot; Um 13.45 nach Aschkelon; Um 14.00 Uhr nach Aschdod, Givatajim (Linie 400):

**Von Haifa** werden die Autobusse die Fahrten am Jom Kippur Vorabend um folgende Zeit einstellen: Um 12.30 Uhr nach Jerusalem: Um 13.30 Uhr nach Gusch Tirat Zwi: Um 13.45 Uhr nach Kerem Maral (Ofer): Um 13.50 Uhr nach Tiberias durch die Amakim; Um 14.00 nach Tel-Aviv (Eildienst); Um 14.15 Uhr nach Tel Aviv (Sammeldienst), Kirjat Schmona, Rosch Pina; Um 14.20 Uhr nach Jawniel, Pardess Chana, Sichron Jaakow; Um 14.30 Uhr nach Atlit, Neve Jam, Hajogew, Givat Os via Mischmar, Kfar Baruch; Um 14.45 nach Zfat: Um 15.00 Uhr nach Afula via Nahalal, Bet Schean, Gescher, Tiberias D, Nazaret; Um 15.25 nach Obernazaret, Migdal Haemek; Um 15.50 nach Nazaret: Die Linien nach Ejlat und Beer Schewa arbeiten nicht am Jom Kippur Vorabend.

### DIE AUTOBUSSE AM JOM KIPPUR AUSGANG

Bei Jom Kippur Ausgang fahren die ersten Autobusse von Tel Aviv nach Haifa (Direkt) und (Sammelwagen), Jerusalem, Beer Schewa D, Kirjat Gat, Ramat Eliahu, Cholon, Bat Jam um 19.00 Uhr ab. Um 19.15 nach Herzlia, Kedma Elit, Netania D und Küste, Petach Tikwa; 19.30 und in kurzen Zeitabständen fahren die Autobusse in andere Ortschaften. Von Givatajim nach Jerusalem fahren die Autobusse um 20.45 und 23.00 Uhr: Von Tel Aviv nach Afula fahren Autobusse nur um 19.30, 20.45, 22.15 Uhr.

Von Jerusalem fahren die Autobusse an allen Linien ab 19.30 Uhr, nur nach Aschkelon um 20.30, nach Aschdod um 20.45, auf Linie 400 um 21.00 Uhr.

Der Dienst nach Haifa, Kirjat Schmona und Tiberias wird nicht aufgenommen.

## 30 Auszeichnungen fuer Mut im Jom Kippur-Krieg verteilt

Dreissig Auszeichnungen für Mut vor dem Feind im Jom Kippur-Krieg sind gestern in der Knesset verteilt worden. 21 Auszeichnungen für beispielhaftes Verhalten vor dem Feind (Mofet) und neun „Ot"-Auszeichnungen für bewiesene Tapferkeit. Der Knessetvorsitzende, Ministerpräsident, Verteidigungsminister und der Generalstab wohnten der Zeremonie bei.

Raw Aluf Mordechai Gur erklärte, die Ordenverteilung sei eine Ehre für die Armee. Er dankte den acht Familien, die für ihre gefallenen Söhne die Orden übernahmen, dass sie ihre Söhne zur Hingabe und Ergebenheit an den Staat erzogen haben.

## »JORDIM« WOLLEN INS LAND ZURÜCKKEHREN

**Immer mehr Israelis, die aus verschiedenen Gründen das Land verlassen haben, wollen zurückkehren. Dies ergibt sich aus dem Ausschuss der Jewish Agency für israelische Rückkehrer, der unter dem Vorsitz von Jehuda Dominitz an „Jordim", die wieder einwandern wollen, Anleihen und Darlehen verteilt.**

Der Ausschuss hat an solche Kandidaten in der letzten Zeit drei Millionen IL verteilt. Es handelt sich um die Zeitspanne Juni bis anfang August dieses Jahres. 181 Israelis wandten sich an den Ausschuss und ersuchten um Darlehen, damit sie ihre Rückkehr und Wiedereinordnung finanzieren können.

Der Ausschussvorsitzende gab in einem Bericht, der dieser Tage veröffentlicht wurde, bekannt, dass sich 107 „Jordim", die in Amerika und in Kanada wohnen, als Rückkehr-Kandidaten angemeldet haben. Die übrigen wohnen in Grossbritannien, Frankreich, Belgien, Australien, Deutschland und in anderen Ländern.

Über die verschiedenen Finanzhilfen wird aus dem Bericht ersichtlich, dass der Ausschuss 110 Anleihen für die Finanzierung der Reisekosten nach Israel, 24 Darlehen für Wohnungen in Entwicklungsbezirken, 57 Hypotheken in Höhe von etwa zwei Millionen IL und 65 andere Darlehen in Höhe von IL 300.000 bewilligt hat. Fünf Gesuche von Antragstellern mussten abgewiesen werden, sagte Jehuda Dominitz.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| | 10.9.1975 | |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 242 | |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 240 | |
| 6½% Zim $ Linked | 216 | |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | — | |
| Milve Klita 1966 Index 118.7 | 420 | |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 396 | |
| 6½% Dev. Loan ser. 202 bearer | 253 | |
| Dev. Loan ser. 3001 bearer | 155.2 | |
| Dev. Loan ser. 182 | 308 | |
| Dev. Loan ser.309 | 190.5 | |
| Milve Bitachon 1969 ser. 41 | 146.1 | |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg. | 181.5 | |
| I. L. D. C. Bankholding ord. sh. | 215 | |
| Bank Hapoalim ord. sh. bearer | 230 | |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 205.5 | |
| General Mortg. Bank ord. sh. bearer | 199 | |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh | 209 | |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 153.5 | |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 269 | |
| Delek ord. sh. reg. | 168.5 | |
| Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10 | 179.5 | |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 20 | 272 | |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 126 | |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 162.5 | |
| Mehadrin | 223 | |
| Neot Aviv | 113 | |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 131 | |
| Ata „O" ord reg. sh. | 120 | |
| Dubek | 374 | |
| Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer | 90.5 | |
| American Israel Paper Mills | 318 | |
| Assis | 278 | |
| Elgar Investment bearer | 126 | |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 178 | |
| Paz Investments | 160 | |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 102.5 | |
| Discount Bank Inv. bearer | 218.5 | |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 170 | |
| Clal Investment | 195 | |
| Naphta Ltd. ord. sh. | 550 | |
| Lapidot ord sh reg. | 613 | |
| I. L. D. C. 10% conv. deb. | 78.5 | |
| Ata 10% conv. deb. | 89 | |
| D-Mark per $ | 2.5820/30 | 2. |
| Swiss Fr. per $ | 2.6810/25 | 2. |
| D-Mark | 2.47 | |
| Natad (unter Banken) | 7.18 | |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex rights — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fest
Index Bonds: fest
Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTE
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC
— Nr. 519 —
Abonnement- und Anzeigenableilung: Tel. 32
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014